

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernaus: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Fernaus: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 170 R.-M., durch Austräger und bei allen Buchhandlungen monatlich 180 R.-M., wöchentlich am Samstag abgeholzt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf., Porto. — Postliches Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien

Freitag, 25. März 1927

Anzeigenpreise: Die einzige Coloniezeitung aus dem Reg.-Bez. Siegm. 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf., Stellengesuche, Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgesuchte Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 20 R.-Pf., Im Anh. an den Schriftteil (Voll. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Innenpolitischer Contrefaçan.

Das „Loch im Etat“.

Langsam und mit hörbarem Knarren der Scharniere arbeitet sich die Regierungsmaschine durch die vielfachen Schwierigkeiten hindurch, die der jeweiligen Regierungskoalition aus dem Tage und seinen Aufgaben heraus bisher in so reichem Maße erwachsen sind. Allmählich scheint es aber doch, daß man über die ersten Hindernisse hinweg ist. Es ist in einzelnen Punkten immerhin schon gelungen, wenigstens innerhalb des Regierungslagers eine annähernde Verständigung herbeizuführen. Aber man kann noch nicht sagen, daß man bereits über den Berg sei, und man muß nun abwarten, wie sich die Dinge weiter gestalten.

Zunächst sei jedenfalls festgestellt, daß man nach langem Hin und Her endlich ein Kompromiß in der sogenannten Ueberstundenfrage erzielt hat. Ausgangspunkt und Grundlage des Streites, der darüber bis in die letzten Tage hinein besonders zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei bestand, war das vielerörterte Arbeitszeitnotgebot. Der Antrag auf Vorlegung eines solchen Gesetzes war von der Gesamtheit der Gewerkschaften gutgeheißen worden. Durch ihn sollte dem Ueberhandnehmen der Ueberstunden gerade auch in solchen Industrien gesteuert werden, in welchen die Neueinstellung von Arbeitslosen zur Minderung der ungeheuren Erwerbslosenlasten vor allem wünschenswert gewesen wäre. Das Reichsarbeitsministerium trat deshalb erstens für die Bezahlung eines fünfundzwanzigprozentigen Lohnauschlags in den wenigen Fällen ein, in denen auch in Zukunft Ueberstunden geleistet werden sollen, und es schlug ferner ein Verbot jeglicher freiwilliger Mehrarbeit vor. Das Zentrum unter Führung Stegerwalds trat geschlossen für diese Vorschläge ein. Die Deutsche Volkspartei und die hinter ihr stehende Industrie bekämpfte sie mit der gleichen Entschiedenheit. Das Kompromiß zwischen den Regierungsparteien wird nun aber weder dem einen noch dem andern Standpunkt gerecht. Die 25% sollen erst dann automatisch gezahlt werden müssen, wenn vorher nicht auf tariflichem Wege oder durch Schiedsspruch ein geringerer Aufschlag ausgemacht wird. Sodann soll die freiwillige Mehrarbeit auch weiterhin unter bestimmten Voraussetzungen zulässig sein. Vorläufig schreiben sich nun beide Parteien, Zentrum wie Deutsche Volkspartei, den Sieg zu.

In einem anderen Falle dagegen ist es völlig klar, wer der Sieger ist. In den Bemühungen um die Deckung des drohenden Staatsdefizits haben nämlich die Deutschnationalen einen außehnlichen Erfolg über die Deutsche Volkspartei davongetragen. Weil Ersparnisse nötig sind, haben die Deutschnationalen Gegner von Kanalsbauten es durchgesetzt, daß erhebliche Abstriche, besonders auch von den für die Vollendung des Mittellandkanals angeforderten Mitteln, gemacht werden. Die Fertigstellung dieses Kanals spielt aber eine erste Rolle bei dem selnerzeit mit so vielem Nachdruck angekündigten Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und wenn jetzt die Kanalsbauten ins Stocken geraten, dann wird es etwas fraglich mit der erst jüngst wiederholten Versicherung des Reichskanzlers Marx, daß dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm zielbewußt durchgeführt werden müsse. Bei der Deutschen Volkspartei herrscht deshalb erhebliche Missstimmung,

besonders und mit Recht auch deshalb, weil der finanzielle Gewinn die Abstriche wahrlich nicht rechtfertigt. Auch mit Bezug auf den vorläufigen Finanzausgleich wird demnächst der letzte Beschuß fallen, aber er ist noch nicht da, und hier, wie in der Steuerfrage überhaupt, treten die Widersprüche zwischen Koalition und Opposition mit alter Schärfe zutage. Die Regierungsparteien haben sogar schon versucht, der Gegenpartei klar zu machen, daß Abänderungsanträge und weitere Debatten überflüssig seien, dieser Vorstoß ist aber fürs erste gescheitert. Der innere Friede wird natürlich durch solche Vorgänge nicht gestärkt.

Dagegen hat der wirtschaftsparteiliche Abgeordnete Bredt geglaubt, diesem Frieden zu dienen, indem er die völkischen Reichstagsabgeordneten, die ja nicht mehr Fraktionsstärke haben, mit seiner eigenen Fraktion zu vereinigen gedachte. Herr Bredt ist aber von seinen eigenen Parteigenossen zur Ordnung gerufen worden, und so bleibt es bei der parlamentarischen Bedeutungslosigkeit derer um Graese und Reventlow. Der politische Neigentanz nimmt, davon unbeeinträchtigt, seinen Fortgang. Wie die Arbeitszeitfrage lehrt, kommen dabei seltsame Tourenwechsel vor. Aber das gehört wohl zu den unvermeidlichen Eigenarten der verzeitigen Koalition.

Entspannung an der Adria.

Einigung über eine Untersuchung
in Paris, 24. März. (Drahin.)

Außenminister Briand hat gestern nacheinander den italienischen Botschafter, den südlawischen Gesandten und den englischen Botschafter empfangen. Im Anschluß an diese Unterredungen teilt Havas mit, daß die deutsche, die englische und die französische Regierung nunmehr darüber einig seien, durch eine auf breitestem Grundlage gebildete Kommission an der albanisch-serbischen Grenze eine Untersuchung vornehmen zu lassen. Auch Reuter erklärt, es beständen keine Anzeichen, daß die italienische Regierung beabsichtige, in dem Konflikt mit Südosteuropa eine Aktion selbst zu unternehmen und in britischen Kreisen unterstütze man den Gedanken einer Untersuchung an Ort und Stelle durch militärische Sachverständige. Man sei der Ansicht, daß das Angebot der Südlawischen Regierung, eine solche Untersuchung zu erleichtern, viel dazu beigetragen habe, die Lage zu entspannen. Weiter berichtet Reuter, es werde angenommen, daß, soweit Italien in Betracht kommt, der Zwischenfall jetzt für mehr oder weniger abgeschlossen angesehen werden könne. Hier in Paris äußert man sich allerdings etwas vorsichtiger. Havas weist ausdrücklich darauf hin, daß sich Italien zu dem Vorschlag einer Untersuchung noch nicht geäußert habe, und die Blätter betonen heute fröhlich, daß sich der italienische Botschafter in der Unterredung mit Briand äußerst zurückhaltend benommen habe. Auffallend ist der Eifer, mit dem man immer wieder Deutschland in den Vordergrund zu schieben versucht. Heute erklärt es der britischen Regierung nahestehende Londoner Daily Telegraph für direkt erwünscht, daß deutsche Offiziere als „Neutrale“ in die Untersuchungskommission entsandt werden.

Deutsche Beteiligung an der Untersuchung?

○ Berlin, 24. März. (Drahin.) Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist bis jetzt die deutsche Regierung von keiner Seite aufgefordert worden, deutsche Offiziere nach Albanien zu senden. Der Artikel 179 des Versailler Vertrages kommt hier nicht in Betracht.

Auslang der Aussprache.

Stresemann gegen einen Kritiker.

Die außenpolitische Aussprache ist im Reichstage zu Ende geführt und der Etat bewilligt worden. Das Ergebnis der Aussprache läßt sich, wie es einer der Redner tat, dahin zusammenfassen, daß seine Partei mit den Ergebnissen von Genf zufrieden ist, daß aber der Außenminister für seine Politik eine geschlossene Mehrheit hat, von der sich nur die beiden völkischen Gruppen und die Kommunisten trennen. Zunächst wurde die Aussprache noch fortgesetzt.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftl. Vereinigung) erklärt, die größte bisherige Oppositionspartei, die Deutschnationalen, sind lahmgelöst und die Sozialdemokraten stehen die Fortsetzung ihrer eigenen Außenpolitik vor sich. Die jetzige Außenpolitik ist zwangsläufig geworden. Für die Rheinlandräumung hat Thoiry keine günstige Lage geschaffen. Die französische Regierung hat niemals anerkannt, daß ihr aus dem Gespräch von Thoiry Verpflichtungen erwachsen. Man hätte damals im deutschen Volke nicht so übertriebene Hoffnungen auf die Früchte von Thoiry wecken sollen. Die Weltpolitik wird beherrscht von dem russisch-englischen Gegensatz.

Abg. Eminge (Bahr. B.B.):

Die außenpolitische Lage Deutschlands hat sich in den letzten Monaten nicht unwesentlich verschlechtert. Es ist aber ein Unfall, wenn man den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung dafür verantwortlich machen will. Anderthalb Jahre seit Locarno hört man nichts von der endgültigen Räumung des besten Gebietes, nichts von deutschen Kolonialmandaten und nichts von der allgemeinen Abrüstung. Der englisch-französische Gegensatz bedeutet jetzt noch keine Kriegsgefahr, aber Deutschland muß bei diesem Gegensatz unbedingt neutral bleiben und muß auch das von Briand vorgelagerte Durchmarschrecht mit aller Entschiedenheit ablehnen. (Beifall.)

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

geht hierauf kurz auf die an den Genfer Verhandlungen gelüste Kritik ein. Die kommunistische "Rote Fahne" behauptet, es beständen keine Vereinbarungen zwischen Chamberlain, Mussolini und Stresemann gegen Russland. Es liegt nicht im Interesse unserer Beziehungen zu Sowjetrußland, daß derartige falsche Behauptungen immer wiederholt werden. Damit wird Deutschland vorgeworfen, daß es nicht vertragstreu sei. Auch ich halte das Ergebnis der letzten Genfer Verhandlungen für unbefriedigend. Sie werden aber schwerlich einen Minister finden, der ihnen jedesmal von Genf bestätigende Ergebnisse mitbringen kann. Jede Lösung, die der Völkerbund findet, wird seiner Natur entsprechend ein Kompromiß sein. Man sagt, wir hätten uns lieber im Völkerbundsrat übereinstimmen lassen sollen. Es gibt ungeschriebene Gesetze in der Politik, die von größter psychologischer Bedeutung sind. Im Völkerbundsrat war es bisher Tradition, daß nicht nach Nationen abgestimmt, sondern immer eine Einigung gesucht wurde. Es wäre vielleicht sehr bedenklich gewesen, diese Tradition zu verletzen in dem Augenblick, wo zum ersten Mal der deutsche Außenminister den Vorsitz führte. Das Objekt hätte kaum den Einsatz gelobt und ein möglicher Sieg in einer Einzellehre wäre vielleicht ein Vorrußsieg gewesen, der uns die Bahn für weitere Fortschritte versperrt hätte. Der Wahnsinn im Saargebiet war nicht eine Erfindung der Saar-Regierung, sondern eine Einrichtung, auf die sich der Völkerbundsrat schon vor Deutschlands Eintritt festgelegt hatte. Schließlich war doch unser Ziel, ebenso wie das des Völkerbundsrats, daß endlich die französischen Truppen aus dem Saargebiet entfernt werden. Wir haben in Genf nicht alles erreicht, was wir wollten; aber wir hätten nicht einmal so viel erreicht, wenn wir nicht Mitglied des Völkerbundes gewesen wären. (Beifall.) In der oberflächlichen Frage ist ausdrücklich festgelegt worden, daß durch die Kompromißlösung in seiner Weise der deutsche Rechtsanspruch angetastet wird. Unsre eigenen deutschen Volksgenossen in Polnisch-Oberschlesien sind in ihren Forderungen an den Völkerbund nicht so weit gegangen, wie die deutschen Vertreter in Genf. Die Lösung konnte am besten so gefunden werden, daß wir praktisch das erreichten, was die deutschen Vertreter wollten, daß wir aber unabhängig davon von dem deutschen Rechtsanspruch festhielten, der weiter geht, als die Forderung des deutschen Völkerbundes in Polnisch-Oberschlesien. Dr. Stresemann beschäftigt sich dann weiter mit der Rede des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Spahn, der ein enges Vertrauensverhältnis zwischen den einzelnen Mitgliedern des Kabinetts gefordert habe. Wenn Sie glauben, daß man für internationale Verhandlungen feststehende und starre Verhaltungsmaßregeln geben kann, so irren Sie. (Austimmung.) Die Verantwortung für die Führung solcher Verhandlungen, bei denen die Entscheidung in Stunden wechselt, ist überhaupt mehr als man einer einzelnen Person zutrauen kann. Im übrigen, so ruft der Außenminister ziemlich erstaunt, ist der Vertreter eines Landes natürlich seine Grammophonplatte, die nur eine bestimmte Melodie wieder gibt. (Heiterkeit und Zustimmung.) Keine Note kann davon sein, daß Deutschland deshalb in der polnischen Frage nachgegeben habe, weil es schon an die westliche Politik gegen Russland gebunden sei. Nein sachlich aber muß jeder Vernünftige einsehen, daß auf die Dauer

Deutschland von einem Krieg mit Polen keinen Vorteil hat. Die Ausführungen des Abg. Dr. Bredt über die Wirkungslosigkeit von Thoiry können unsere Situation sehr schädigen. Wir wollen doch festhalten an dem, was damals der Führer der französischen Außenpolitik für möglich und für durchführbar hielt. In einem amtlichen Communiqué wurde damals dargelegt, daß die beiden Außenminister in Thoiry sich einige geworden seien über eine Gesamtlösung, die noch der Zustimmung der Gesamtregierung bedürfen. Es bestand kein Zweifel darüber, daß die Basis dieser deutsch-französischen Verständigung die Rheinlandräumung sein mußte. Nach Thoiry begann nun in Frankreich ein lebhafter Ansturm der Gegner Briands. Der Kampf ist dort noch nicht entschieden; von dem weitergehenden Optimismus des französischen Außenministers vom September sind wir zurückgekommen, aber wir sind doch überzeugt, daß diejenigen schließlich sich durchsetzen werden, die aus Locarno mehr als einen bloßen Rheinwall machen, die daraus die europäische Verständigung auf der Basis der deutsch-französischen erreichen wollen. Es bedeutet nicht eine Verschiebung der deutschen Demarche ad calendas graecas, wenn ich Sie bat, uns den Zeitpunkt dafür bestimmten zu lassen. Zur Abrüstungsfrage muß ich sagen: Locarno wäre ein Unfall, wenn man sich als Friedensstifter beleben, aber rings um Deutschland. Bajonetts auf Bajonette hätte. Auch die Dawespolditik wäre ohne eine allgemeine Abrüstung auf Dauer unmöglich. Es kommt für die Stärke der deutschen Position weniger darauf an, welche Parteien in der Regierung sitzen, als darauf, daß Regierung und Opposition sich in deutschen Lebensfragen einig sind. (Beifall.)

Nach kurzen Bemerkungen der völkischen Redner stand ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Außenminister nur die Zustimmung der Kommunisten und der Völkischen. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung, weil sie, wie ihr Sprecher, Dr. Breitscheid erklärte, kein Misstrauen gegen den Außenminister hegten, aber die Verantwortung für die Regierungspolitik den Regierungsparteien überlassen wollten.

Berlehrssfragen.

Kanäle und Eisenbahnen.

Im Reichstag hat der neue Reichsverkehrsminister Dr. Koch in längerer Rede das Wasserstraßenwesen, das Luft- und Kraftverkehrsweisen und das Eisenbahnwesen besprochen. Er betonte, daß die Abstimmung des Haushaltsausschusses beim Mittellandkanal keineswegs die Bedeutung hätte, daß etwa der Ausbau des Mittellandkanals abgelehnt sei. Die Arbeiten dazu würden vielmehr eifrig weitergeführt werden. Der Minister erläuterte, et wurde bemüht sein, die Einbürgerung des Kraftfahrzeuges nach Kräften zu fördern. Einheitliche Vorschriften für den gesamten Straßenverkehr seien notwendig, ebenso der Ausgleich der Interessen der Kraftfahrzeughalter und der Begehrthaltungsbürgligen. Die Arbeiten zur Neugestaltung der Kraftfahrtzeiten würden in Angriff genommen werden, sobald eine vom Reichsverband der deutschen Automobilindustrie in Aussicht gestellte Denkschrift vorliegt. Im Autotraffic werde die Regierung auf eine fortschreitende Beseitigung der Nachteile hinarbeiten, welche für Deutschland anderen Staaten gegenüber noch immer bestehen. Mit einer Luftverbindung von Europa nach Ostasien und nach der Türkei werde gearbeitet. Im Eisenbahnwesen habe das Verhältnis zwischen Regierung und Reichsbahn-Gesellschaft sich erfreulich verbessert. Finanziell werde sich aus dem letzten Wirtschaftsjahr voraussichtlich ein, wenn auch nicht hoher Nebenertrag, ergeben. Der Minister erläuterte schließlich, er werde mit Nachdruck darstellen, daß die Reichsbahn-Gesellschaft auf dem Gebiete des Personalwesens ihre Verpflichtungen erfüllt.

Lohn- und Vermögenssteuer.

○ Berlin, 24. März. (Drahtn.) Am Steuerausschuß des Reichstages erklärte Dienstag der Reichsminister der Finanzen: Nach dem Gesetz vom 3. Dezember 1925 ist die Reichsregierung verpflichtet, wenn die Lohnsteuer in zwei aufeinanderfolgenden vierjährigen Jahren mehr als 600 Millionen Reichsmark erbringt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Lohnsteuer entsprechend senkt. Die Reichsregierung hält sich an dieses Gesetz gebunden. Daß die Reichsregierung diesen Standpunkt einnehme, ergebe sich auch daraus, daß er, der Minister, bei der Höherschätzung der Einkommensteuer die Lohnsteuer nur mit 1200 Millionen angelegt habe. Desgleichen werde die Reichsregierung, wenn die Vermögenssteuer unter 400 Millionen Reichsmark bleibt, der ihr gesetzlich vorgezeichneten Verpflichtung nachkommen, eine Erhöhung der Steuer herbeizuführen. Das wird aber erst in der ersten Hälfte des Mai zu übersehen sein.

— Das neue Fernsprechkabel zwischen Deutschland und Dänemark, das Ende vorigen Jahres durch die Ostsee von Warnemünde nach Gedser gelegt worden war, ist dem Betrieb übergeben worden. Die neue Verbindung wird die Möglichkeit für Verbindungen zwischen Dänemark und anderen Ländern über Deutschland hinaus bieten.

Politisches Faustrecht.

Minister Grzesinski gegen politisches Robby- und Straßenräubertum.
 Im Landtag leitete Innenminister Grzesinski die zweite Beratung des Haushalts des Innenministeriums mit einer größeren Rede ein, in der er unter Bezugnahme auf die blutigen Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten der letzten Tage in Berlin mit einer von den Regierungsparteien begrüßten Schärfe sich gegen dieses politische Robby- und Straßenräubertum aussprach. Zugleich betonte er, daß er die Polizeibeamten in Ausübung ihres schweren Dienstes jederzeit unterstützen, aber auch Beamte, die aus irgendwelchen Gründen den Schuß der Staatsbürger gegen die Terroristen verhinderter Jugendlicher nicht wirksam durchführen, entlassen werde. Gegenüber den von der Rechten unterstützten Wünschen, zu Verteidigungszwecken das Stockverbot aufzuheben, verhielt sich Minister Grzesinski völlig ablehnend. Er vertrat im Gegenteil die Auffassung, daß es das wünschenswerteste wäre, wenn an Privatleute überhaupt keine Waffen mehr gelangen könnten. Es verschlehte nicht seinen Eindruck aus großer Teile des Hauses, als der Minister auf den Tisch des Hauses eine Tafel niedersetzte, auf der Revolver, Dolche, Taschläger, Schlagringe usw. angehängt waren. Waffen, die gelegentlich der Durchsuchung einer nationalsozialistischen Versammlung gefunden worden waren und die doch immerhin recht eigenartige Mittel des politischen Kampfes der radikalen Flügelparteien darstellen. Wiederholte sagte der Minister zu, daß er die in der Verfassung gewährleistete Meinungs- und Demonstrationsfreiheit gegenüber jedermann schützen wolle, daß er aber mit unnachsichtlicher Strenge und gegebenenfalls mit der Auflösung gegen solche Organisationen und Vereinigungen vorgehen würde, die mit brutalem Terror und gemeiner Kampfweise ihre politischen Anschaufungen der friedenden Bevölkerung gegenüber durchzusetzen versuchen. Der Minister benutzte diesen Anlaß, die Veranstalter des in Berlin bevorstehenden Stahlhelmtages zu warnen, etwa die Bevölkerung zu provozieren. Er appellierte zum Schluß auch an die Presse und an die Einsicht aller, zu bedenken, daß man Andersdenkende mit Gewalt nicht überzeugen könne.

In der Debatte stimmten die Abg. Bubert (Soz.) und Dr. Schmedding (Zentr.) den Ausführungen des Ministers grundsätzlich zu. Beide stellten namens ihrer Parteien dem auf seinem Abgeordnetenstuhl im Saale anwesenden früheren preußischen Innenminister Severing unter Beifall ihren Dank für seine Tätigkeit ab, die zur Konsolidierung des Staatswesens und Erhaltung von Ruhe und Ordnung wesentlich beigetragen hat. Die Abgeordneten Baecker (Dnai.) und Richter (Dvp.) kritisierten die Personalpolitik des Innenministers. Sie sind zwar auch der Meinung, daß der Beamte den Staat zu bejahen hat, glauben aber, daß er trotzdem z. B. die Monarchie für die bessere Staatsform halten könne. Als Herr von Richter schilderte, daß Beamte bestellt würden, wandte sich Innenminister Grzesinski in einer längeren Zwischenbemerkung gegen ihn. Es kam zu erregten Szenen, wobei besonders der deutschationale Abgeordnete Schmoller den Minister heftig angriff und ihm vorwarf, er pfeife auf den Landtag.

Am Donnerstag wurde die Debatte, in der an fachlichen Fragen die Verwaltungsreform im Vordergrunde steht, fortgesetzt.

*

Nener Überfall durch Kommunisten.

○ Berlin, 24. März. (Draht.) In Berlin-Weißensee wurden gestern abend fünf Mitglieder des Käffhäuser-Jugendbundes auf dem Heimwege vom Turnen von 30 bis 40 Kommunisten überfallen. Zwei Käffhäuserleute wurden durch Stockstöße am Kopf verletzt, die anderen konnten sich in Sicherheit bringen. Der Hauptläufer, der 22 Jahre alte Sachträger Wilhelm Reinemann, wurde festgenommen. Die Käffhäuserleute wurden unter polizeilichem Schutz nach Hause gebracht.

Kommunistenüberfall auf eine Gastwirtschaft.

○ Berlin, 24. März. (Draht.) Drei Kommunisten drangen gestern in ein deutschvölkisches Versammlungslokal in der Fruchtstraße ein, verletzten den Wirt durch Schläge ins Gesicht und entliefen dann bis auf einen, der festgenommen und der Abteilung Ia zugeführt wurde.

Arbeitszeit.

Überstunden und Überstunden-Gutschrift.

Die wochenlangen Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz haben gestern zu einer Einigung unter den Regierungsparteien geführt. Die neuen Bestimmungen, aus denen wir das Wesentliche gestern bereits mitgeteilt haben, besagen im Einzelnen folgendes:

War die Arbeitszeit tarifvertraglich geregelt und ist der Tarifvertrag seit nicht mehr als drei Monaten abgelaufen, so dürfen die Behörden nicht längere Arbeitszeit zulassen, als nach dem Tarifvertrag zulässig gewesen wäre.

Wird Mehrarbeit geleistet, so haben die Arbeitnehmer mit Ausnahme der Lehrlinge Anspruch auf eine angemessene Vergütung über den Lohn für die regelmäßige Arbeitszeit hinaus. Als angemessene Vergütung gilt ein Zuschlag von 25 Prozent,

solang die Beteiligten eine andere Regelung nicht vereinbaren. Am Streitfalle entscheidet bindend der Schlichter.

War die Mehrarbeit am 1. April schon tariflich vereinbart, oder behördlich zugelassen, so gelten die Vorschriften erst nach Ablauf des Tarifvertrages oder der Genehmigung, spätestens jedoch vom 1. Juli 1927 ab.

Die Arbeitszeit darf bei Anwendung der Ausnahmen zehn Stunden täglich nicht überschreiten; eine Überschreitung ist nur in Ausnahmefällen, aus dringenden Gründen des Gemeinwohls mit befürworteter Genehmigung zulässig, und wenn es sich um Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten handelt, bei denen eine Vertretung des Arbeitnehmers durch andere Arbeitnehmer des Betriebes nicht möglich ist und die Heranziehung betrübender Arbeitnehmer dem Arbeitgeber nicht zugemutet werden kann. Was als Vorbereitungs- und Ergänzungsbau anzurechnen ist, bestimmt der Reichsarbeitsminister nach Anhörung der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Die nach dieser Verordnung sich ergebende Beschrankung der Arbeitszeit findet keine Anwendung bei Arbeiten in Notfällen und in anderen außerordentlichen Fällen, die unabhängig vom Willen der Beteiligten eintreten und nicht auf andere Weise zu beseitigen sind, besonders wenn Notfälle oder Lebensmittel zu verderben drohen oder wenn ein Arbeitszeugnis zu mißlingen droht. Das Gleiche gilt, wenn eine geringe Zahl von Arbeitnehmern an einzelnen Tagen mit Arbeiten beschäftigt wird, deren Richterledigung das Ergebnis der Arbeit gefährden oder einen unverhältnismäßig großen wirtschaftlichen Schaden zur Folge haben würde, und wenn den Arbeitgebern andere Vorkehrungen nicht zugemutet werden können.

Die endgültige Fassung der vorstehend zum Ausdruck gebrachten Gedanken ist einer besonderen Interfraktionellen Kommission überwiesen worden, die ihre Arbeiten so rechtzeitig beenden will, daß der Regierungsentwurf mit den neuen Kompromißbestimmungen, nachdem ihnen gestern das Reichskabinett zugestimmt hat, noch heute im Reichsrat erledigt werden kann.

Erhöhung des Wohnungsgeldes für die Beamten.

○ Berlin, 24. März. (Draht.) Entsprechend der allgemeinen Erhöhung der Mieten ist der Wohnungsaufschluß für die Beamten jetzt ebenfalls um 10 Prozent erhöht worden. In Preußen erhalten die Staatsbeamten den Mehrbetrag bereits zum 1. April. Im Reiche wird der Mehrbetrag den Beamten zum 1. Mai gezahlt werden, da der Reichshaushalt noch nicht angenommen ist.

Todesstrafe beantragt.

Die Strafanträge im Hemmendorfprozeß.

○ Berlin, 24. März. (Draht.) In der heutigen Sitzung des Wilm-Prozesses beantragte Erster Staatsanwalt Nombrettel wegen Mordes an dem Feldwebel Wilms die Todesstrafe gegen die Angeklagten Fuhrmann, Klapp, Roth und Umhofer. Gegen Oberleutnant Schulz beantragte er gleichfalls die Todesstrafe wegen Anstiftung. Staatsanwaltschaftsrat Lesser beantragte gegen den Angeklagten von Poser wegen Beihilfe 3 Jahre Zuchthaus. Bei den Angeklagten Stantien und Budzinski wurde Freisprechung beantragt.

Das französische Festungssystem.

Die neuen Pläne.

Neben der beabsichtigten grundlegenden Umbildung der französischen Armee, mit der eine erhebliche Stärkung ihrer Schlag- und Kampfkraft verbunden ist, spielen die Befestigungspläne Frankreichs eine große Rolle. Es sollen neben einigen wenigen, weit ausgedehnten Gürtelfestungen in den Zwischenräumen Linien- und Zonenbefestigungen angelegt werden, die in der Masse ihrer vorbereiteten Anlagen gegen moderne Kampfsmittel Schutz bieten und so nah beieinander liegen, daß ihr Zusammenwirken gewährleistet ist. Neben den eigentlichen Befestigungsanlagen ist in allen Grenzgebieten ein großzügiger Ausbau des Wege- und Eisenbahnnetzes mit Rampen, Bahnhöfen und Ausweichgleisen nach strategischen Geschäftspunkten, Anlage von unterirdischen Telefon- und Telegraphenlinien, Funkanlagen, Flugplätzen usw. geplant. Außerdem sollen unterirdische betonierte Befehls- und Beobachtungsstände, Waffen- und Munitionsdepots errichtet und das Vorfeld freigemacht werden.

Das ganze Befestigungssystem soll möglichst nahe der Grenze verlaufen, um sowohl das eigene Gebiet voll schützen, wie auch schon weite Strecken des feindlichen Landes mit Feuer im Schach halten zu können. In erster Linie soll das Befestigungssystem an der französischen Nordostgrenze, also Deutschland gegenüber, so schnell ausgebaut werden, daß es etwa 1930 fertiggestellt ist. Offiziell soll es der Verteidigung, also nur der materiellen Verstärkung des Grenzschutzes dienen. Rein militärisch betrachtet, kann es auch als „Basis für ein Offensivmanöver“ nach Deutschland hinein dienen, eine Operation, die durch die dem lothringischen Festungssystem vorgelagerte und bis 50 Kilometer östlich des Rheins sich erstreckende entmilitarisierte Zone außerordentlich erleichtert wird.

Demgegenüber besteht Deutschland keinerlei Schutz der Grenzen durch Festungen. Metz und Straßburg sind in französischen Besitz übergegangen; am Rhein und 50 Kilometer östlich davon ist jedes seite Werk zerstört. Neue Befestigungen dürfen nicht angelegt werden. Das viel umstrittene Königsberg im Osten ist — da nur mit 20 schweren Geschützen ausgestattet — keine moderne Festung. Es hat höchstens den Wert einer Festung zweiten Ranges.

Berurteilung deutscher Rebakteure im besetzten Gebiet.

Hh Trier, 24. März. (Drahtn.) Das französische Militärgericht verurteilte zwei Rebakteure von der Landeszeitung und dem Trier Volksfreund, weil sie eine Einladung zu einer Gefallenenehrung und zu einem Begegnungsabend veröffentlicht hatten, zu der gesetzliche Mindeststrafe von je einer Woche Gefängnis.

Eine Europareise Mellons.

Washington, 24. März. (Drahtn.) In politischen Kreisen ist nichts davon bekannt, daß Schatzsekretär Mellon bei seiner bevorstehenden Europareise an einer wichtigen Finanzkonferenz teilzunehmen gedenkt. Dagegen ist man der Meinung, daß führende Männer der Finanzwelt mit Mellon zur Erörterung schwiegender Fragen zusammentreffen werden. Man hält es auch nicht für unwahrscheinlich, daß Vertreter der französischen Regierung mit dem Schatzsekretär B sprachungen über die Kriegsschuldenfrage haben werden. Auch mit einer Erörterung des deutschen Reparationsproblems könne gerechnet werden. Einen Regierungsauftrag hat Mellon, wie weiter gemeldet wird, aber nicht.

Der Scheldevertrag abgelehnt.

Haag, 24. März. (Drahtn.) In der Niederländischen Ersten Kammer nahm heute der Minister des Auswärtigen Dr. van Karnebeek das Wort, um in einer ausführlichen Rede für die Annahme des niederländisch-belgischen Vertrages einzutreten. Er wandte sich zunächst gegen die von verschiedener: Rednern vertretene Auffassung, daß die Ablehnung des Vertrages so gut wie fest stehe. Er führte im einzelnen aus, daß dem sogenannten Scheldevorbehalt keine große Bedeutung beizumessen sei, da Belgien die Hoheitsrechte der Niederlande über die Schelde Mundung ausdrücklich anerkannt habe. Bezüglich des Kanals Antwerpen-Moerdijk hege er aufgrund eingehender Informationen, die u. a. auch im westfälischen Kohlengebiet eingezogen worden seien, keinerlei Besorgnis, daß dieser Kanal eine ernste Bedrohung der Stellung Rotterdam als Hafenstadt sei. Die beherrschende Stellung Rotterdam für den Rheinverkehr sei unantastbar. Der Minister warnte vor einer Ablehnung dieses Vertrages mit Rücksicht auf die internationale politische Lage. Holland würde sich dann möglicherweise einer neuen Periode politischer Verwicklungen gegenüber befinden. Er habe die feste Überzeugung, daß, wenn der Vertrag angenommen werde, die Geschichte dieses Werk rechtbertigen werde. Trotz dieses Appells wurde der Vertrag mit sehr großer Mehrheit, mit 17 gegen 33 Stimmen abgelehnt.

Befürchtungen für die Fremden-Niederlassung in Shanghai.

Unter englischem Oberbefehl.

London, 24. März. (Drahtn.)

Die Lage Shanghais ist noch immer recht bedenklich. Die Straßenkämpfe werden bald stärker, bald flauen sie wieder ab. Es sind auch wiederholte Angriffe gegen die internationale Niederlassung erfolgt. Englische und amerikanische Truppen schlugen nach längerem Feuergefecht die Angreifer, die meistens Verbündete der geschlagenen Nordarmee sind, zurück. Die Kampfgebiete Shanghais gleichen rauchenden Trümmerhaufen, unter denen erst nach und nach die Opfer der letzten drei Tage geborgen werden können. Zur Einstellung des Generalstreikes ist Weisung erlassen worden.

Der Kommandant der Kantonstreitkräfte in Shanghai bezeichnet in einer öffentlichen Erklärung, in der er sich gegen die ausländischen Gewalthaber wendet, Shanghai als Hauptpunkt des chinesischen Nationalismus und der Weltrevolution.

Von verschiedenen Seiten wird befürchtet, daß die Kantonstreitkräfte auch die ausländische Niederlassung einnehmen wollen. Ein von allen Seiten zugleich einsehender Angriff soll geplant sein. Anwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen, läßt sich nicht feststellen. Bisher herrscht in der Niederlassung selbst noch Ruhe. Die holländischen, portugiesischen, japanischen, amerikanischen und italienischen Truppen in der Niederlassung haben sich dem englischen Oberkommando unterstellt. Drei amerikanische Kriegsschiffe sind nach Shanghai abgegangen.

Deutlich von Hamm sollen die Kantonstreitkräfte von Tschili, dem Besitzer des zweiten Armees Korps der Nordarmee, bei Tschungking und Lishiu in der Richtung auf Hankau geschlagen worden sein.

In Nanking wurde der Hügel, auf den sich die Ausländer aus Nanking geflüchtet hatten, beschossen. Man glaubt, daß das Feuer von Kantonstreitkräften abgegeben wurde. Der britische Consul wurde verwundet und ein britischer Arzt getötet. Hierauf

bombardierten britische und amerikanische Kriegsschiffe das Ge- lände in der Nähe des Hügels, um den Ausländern die Räumung des Hügels zu ermöglichen. Es wurden ferner zu diesem Zweck auch einige Marineabteilungen gelandet.

Deutsches Reich.

— Die Gerüchte von einer Italientreise Dr. Stresemanns leben schon wieder auf, kaum, daß der Minister seinen Erholungsaufenthalt hinter sich hat. Diesmal ist es der Rechtsanwalt eines angesehenen italienischen Blattes, der aus Berlin seinem Blatte eine entsprechende Mitteilung aufkommen läßt. Man scheint in Rom ein besonders starkes Interesse daran zu haben, eine Begegnung zwischen Mussolini und dem Außenminister des Deutschen Reiches herzuführen. Sonst würde man wohl nicht fortwährend diese alten Geschichten aufwärmen. Es ist selbstverständlich, daß die Reichspolitik den größten Wert darauf legt, die freundschaftlichen Beziehungen, die soeben zwischen Deutschland und Italien wieder angebahnt worden sind, weiter zu pflegen und zu festigen. Dazu bedarf es aber ganz sicher nicht einer Zusammenkunft unter vier Augen, die angesichts der Nervosität in allen europäischen Hauptstädten sogar direkt unangebracht wäre.

— Für den Bau des Staubautes in Ottmachau, eine der wichtigsten wasserwirtschaftlichen Maßnahmen für Schlesien, waren in dem Reichsetat 8 Millionen eingesetzt. Die Rechtsparteien haben davon jetzt 2 Millionen gestrichen.

— Der Reichspräsident empfing Donnerstag den deutschen Botschafter in Rom, Freiherrn von Neurath, und den deutschen Gesandten in Helsingfors, Dr. Hauschild.

— Der Kabinettsrat wird sich in einer für Donnerstag nachmittag angesetzten Beratung mit allgemeinen Fragen beschäftigen.

— Die Zusammenkünste zwischen Kommunisten und Schupo in Berlin haben noch ein zweites Todesopfer gefordert, da einer der Verletzten noch gestorben ist. Außerdem ist einer der bei dem Zusammenstoß auf dem Bahnhof Richterfelde verletzte Roten Frontkämpfer gestorben.

— Straßenkundgebungen der Studentenschaft gegen den preußischen Kultusminister und, wie die Berliner Blätter melden, sind, angeblich in Verbindung mit dem für Mai vorgesehenen Stahlhelmtag geplant. Der Plan der Studentenkundgebung soll, wie ein Zentrumsblatt behauptet, von den Vorstandsschäften des Deutschen Hochschulringes ausgehen. Der Lokalanziger bestreitet das und bezeichnet als Urheber des Gedankens die vier alten schlagenden Verbände.

— Die Erhöhung der richterlichen Altersgrenze auf 68 Jahre fordert die Deutsche Volkspartei.

— Die Regierungsbildung in Thüringen ist wiederum gescheitert. Bis zur Einberufung des Landtags am 30. März, der sich mit der Frage der Regierungsbildung beschäftigt, wollen die Demokraten einen letzten Versuch unternehmen, um endlich nach vierwöchigen vergeblichen Bemühungen der Parteien eine Regierung zustande zu bringen.

Ein Generalstreikverbot will die englische Regierung erlassen. Der zu diesem Zweck ausgearbeitete Gesetzentwurf erklärt den Generalstreik für ungesetzlich und verbietet das Treffen von Versammlungen in Massen und jede Verbindung der Gewerkschaften der Angestellten mit den übrigen Gewerkschaften.

Der ehemalige Sultan von Sansibar, Seyyid Khaleed, ist nach einem Telegramm aus Mombassa gestorben. Er hatte vor 21 Jahren den Thron bestiegen, war aber nach sieben Stunden von den Engländern abgefeiert worden. Er entfloß nach Deutsch-Ostafrika und wurde im Jahre 1917 von britischen Streitkräften gefangen genommen und nach St. Helena geschickt. 1922 kehrte er mit Erlaubnis der Engländer nach Mombassa zurück.

Der Abbruch des Lodzer Textilarbeiterstreiks bedeutet nach Ansicht sozialistischer Kreise eine vollkommene Niederlage der polnischen Sozialdemokratie. Die Stellung der Regierung Bartel ist durch den Zusammenbruch des Streikes nicht wesentlich gestärkt.

Die Erhaltung des „Deutschen Hauses“ in Prag. Seit 1710 ist das Deutsche Haus in Prag der Mittelpunkt des geselligen und kulturellen Lebens der Deutschen in Böhmen. Die Verwaltungsbehörde hat nun den größten Teil des auf dem Hause gehörigen Kasinogartens beschlagnahmt. Die Deutschen erhoben beim Obersten Verwaltungsgerichtshof Klage gegen diese ungesehliche Begnahnahme des Gartens. Nach sechsmonatiger Verhandlung hat der Oberste Verwaltungsgerichtshof die Beschwerde als berechtigt anerkannt und die Begnahnahme aufgehoben. Die Deutschen bleiben daher in dem ungeschmälerten Besitz ihres Grundstücks.

Aus Stadt und Provinz.

Der Haushaltssplan des Kreises Hirschberg,

mit dem sich der Kreistag am 31. März zu beschäftigen haben wird, ist natürlich von den Wirtschaftsnoten des vergangenen Jahres, der Arbeitslosigkeit, dem schlechten Fremdenverkehr und der Hochwasser katastrophe, stark beeinflusst worden. Wenn nun auch der Beginn des Wiederaufbaus eines Winterverkehrs und staatliche Maßnahmen, insbesondere angemessene Beihilfen für Beseitigung der Hochwasserschäden, Kredite für Fremdenheimbesitzer und den gewerblichen Mittelstand, Hoffnungen auf Besserung erwecken, so hält es der Kreisausschuss doch für geboten, sich im neuen Geschäftsjahr größtmögliche Beschränkung anzuerlegen. Nur dadurch ist es gelungen, die Ausgabe auf 2 382 000 Mark zu beschränken. In der allgemeinen Verwaltung ist ein Mehr an Ausgaben von 28 505 Mark, in der Kreisstraßenverwaltung von 4000 Mark, bei der Hochwasser verwaltung von 3800 Mark, bei dem neu im Haushaltssplan erscheinenden Kreiswaisenwerk von 25 010 Mark und schließlich bei der Wohlfahrtspflege, die schwerste Belastung aller Kommunalrats, von 192 750 Mark. Die allgemeine Verwaltung erfordert einen Gesamtaufwand von 180 000 M. bei einer Einnahme von 79 000 M. Die Straßenunterhaltung erfordert eine Ausgabe von 5 500 M. Diezen Aufwendungen stehen jedoch erhebliche Einnahmen gegenüber, so aus der Kraftfahrtensteuer 25 000 M., als Provinzialausschuss 190 000 Mark und von der Stadt Hirschberg 114 000 Mark, so daß, da der Kreisausschuss auch noch über 65 000 M. Ersparnisse aus dem letzten Jahre verfügen kann, nur ein Zuschuß von 137 000 Mark erforderlich ist. Die schwerste Belastung für den Kreis Hirschberg, wie für alle Kreise und Städte, bedeutet das gewaltige Anschwellen der Ausgaben für Wohlfahrtspflege. Der Kreis hat nicht weniger als 3477 Kriegsverletzte und Kriegshinterbliebene, 780 Kleinrentner und 360 Sozialrentner neben den Kranken, Armen und Krüppeln zu betreuen. Dafür sind in diesem Jahre — eine unvermeidliche und durch nichts zu beschränkende Ausgabe als Folge des Krieges — 416 600 Mark aufzubringen. Dazu kommen für die Jugendfürsorge 32 000 M. und für Krankenpflege, Lungenleidfürsorge und zur Förderung des Sanitätsdienstes noch einige Tausend Mark. Für die Schulpflege sieht der Haushaltssplan 29 000 Mark und zur Förderung der Landwirtschaft 36 000 Mark vor, doch soll die auf 30 000 Mark bemessene zweite Rate für den Bau der Landwirtschaftlichen Winterhöfe nur verausgabt werden, wenn die Steuern in der erwarteten Höhe eingehen. Insgesamt erfordert die Wohlfahrtspflege des Kreises eine Ausgabe von 1 157 150 Mark. Im neuen Statut erscheint zum ersten Male das Kreiswasserwerk, dessen Einnahmen aus dem fertigen Osstrang auf 25 010 Mark geschätzt werden. Da noch nicht abzusehen ist, wie sich die Rentabilität des weiteren Ausbaues gestalten wird und vielleicht ein Ausgleich der Gewinn- und Verlustrechnungen der einzelnen Stränge erforderlich wird, soll der Überschuß vorläufig dem Baujonds zugeführt werden.

An Steuerauflagen müssen zur Deckung des Fehlbetrages 1 415 000 Mark, das heißt fast eine Viertelmillion mehr als im vergangenen Jahre, ausgebracht werden. Davon fallen auf die Haushaltsssteuer rund dreiviertel Millionen. Von diesen stehen bei vorsichtiger Schätzung rund 600 000 Mark zur Verfügung, doch ist noch ungewiß, ob diese Summe wie bisher als Siedlungshypotheken oder in der Form einer Streckung als Hypothekenzinsenbeihilfen verwandt werden müssen. Als Anteil an den Reichssteuern rechnet die Kreisverwaltung mit der Überweisung von 166 000 Mark. Es sind ferner in den Haushaltssvoranschlag eingesetzt als Einnahme aus

| | | |
|-------------------------|---------|------|
| Schauflonisationssteuer | 11 000 | Mark |
| Grunderwerbssteuer | 132 000 | " |
| Inventar-Umsatzsteuer | 10 000 | " |
| Wertzuwachssteuer | 25 000 | " |
| Kreisvergnügungssteuer | 7 500 | " |
| Jugdsteuer | 6 000 | " |
| Jagdscheinabgabe | 2 000 | " |

An direkten Kreisabgaben glaubt die Verwaltung, zumal sie aus der Grunderwerbssteuer und der Wertzuwachssteuer erheblich höhere Beträge als im vorigen Jahre erwartet, mit dem alten auf die Gemeinden umgelegenden Zuschlag von 30 Prozent auf die voraußichtlichen Einkommen- und Körperchaftssteuerüberweisungen, auf die staatlich veranschlagte Grundvermögenssteuer und auf die Gewerbesteuer auskommen zu

können. Bei diesem Auschlage hätten die Gemeinden an die Kreisverwaltung abzuführen an

| | | |
|----------------------|---------|------|
| Einkommensteuer | 162 000 | Mark |
| Grundvermögenssteuer | 114 000 | " |
| Gewerbesteuer | 22 500 | " |

Von dem Gesamtbetrag dieser direkten Steuern in Höhe von 298 500 Mark muß nahezu die Hälfte, genau 137 800 Mark als Provinzialsteuer nach Breslau weitergeleitet werden, und auf dieser verhältnismäßig geringen Höhe haben sich die Provinzialabgaben auch nur gehalten, weil die Provinz einen großen Teil ihrer Ausgaben durch Anleihen decken will.

Alles in allem hält sich der Voranschlag des Kreises, der Not der Zeit gehorchend, in engen Grenzen und vermeidet, wie anerkannt werden muß, alle größeren Ausgaben, die nicht unbedingt erforderlich sind.

Einen Kreistag

hat, wie wir schon kurz berichtet, Landrat Dr. Schmeißer für Donnerstag nächster Woche einberufen. Die Tagesordnung umfaßt acht Punkte; Hauptpunkt der Beratung ist der Haushaltssvoranschlag für 1927/28.

Nach einigen Wahlen wird der Kreistag sich mit einer in der letzten Kreissitzung gewünschten Aenderung der Vergnügungssteuerordnung zu befassen haben. Es war angelegt worden, die Pauschaleiter nicht mehr nach dem Umlauf, sondern nach dem Flächenraum zu erheben. Die dann nach den Reichsratsbestimmungen zu erhebenden Mindestsätze erscheinen dem Kreisausschuss zu gering und in seinem Verhältnis zu dem Aufwand, der die Einziehung der Steuer erfordert (für Unterhaltungsmusik in Gastwirtschaften mit zw. 1 Minuten würden je Tag 40 Pf. und für eine Tanzmusik für einen Saal von 150 Quadratmeter Fläche 1,50 Mark zu zahlen sein). Der Ertrag aus der Vergnügungssteuer nach diesen Sätzen wäre, wie gesagt, ganz unbedeutend und würde einem fast völligen Ausfall gleichkommen. Auf die Einnahmen aus der Kreisvergnügungssteuer, die im Haushaltssplan mit 7500 R.-M. eingesetzt ist, kann der Kreis jedoch nicht verzichten. Der Kreisausschuss schlägt daher vor, Unterhaltungsmusik den fünfsachen Betrag der Reichsratsbestimmungen, für Tanzmusiken usw. den dreifachen Betrag der Reichsratsbestimmungen und für Maskenbälle, Kostümfeste, Tanzturniere und ähnliche Veranstaltungen und für musikalische Unterhaltungen mit Tanzteilungen einen Zuschlag von 100 Prozent zu diesen Sätzen zu erheben. Nach dieser Steuerordnung wären für Unterhaltungsmusik pro Musiker und Tag 1 R.-M. und für Tanzveranstaltungen in einem Saal von 150 Quadratmeter 4,50 R.-M. zu zahlen.

Sodann wird sich der Kreistag mit der Übernahme der Bürgschaft für Staatskredite an Freimärkte und Heimbesitzer zu beschäftigen haben. Aus dem Ostprogramm der Reichsregierung war dem Staat zur Befreiung in der Provinz Schlesien ein Betrag von 425 000 M. zur Unterstützung der Kreisheimbesitzer in den schlesischen Bauten durch Gewährung von Krediten zur Verfügung gestellt worden. Diese Kredite werden an Fremdenheimbesitzer gegen 3 Prozent Zinsen mit langfristiger Rückzahlung, aber nur dann gegeben, wenn der Kreis und die beteiligte Gemeinde die Bürgschaft dafür übernehmen. Diese Kredithilfe ist der Erfolg äußerst schwieriger Verhandlungen der Parlamentsvertreter, der Fremdenheimbesitzerverbände und der Gemeindevorsteher der Autorte mit der Staatsregierung. Es liegt nun nicht im Interesse des Kreises, diesen Erfolg durch Versagung der Bürgschaft zu vereiteln. Der Kreis wird die Kredite nur dann weiterleiten, wenn die Gemeinde die Bürgschaft gegenüber dem Staat und gleichzeitig Rückbürgschaft gegenüber dem Kreise leistet. Außerdem müssen sich die Gemeinden selbst von den Darlehensnehmern anreichende Sicherungen geben lassen. Welcher Gesamtbetrag auf den Hirschberger Kreis entfällt, steht noch nicht fest. Man hofft, daß es etwa die Hälfte des obigen Gesamtbetrages sein wird.

Während die Städtekreise schon seit ältester eine Politik des Erwerbes und der Vermehrung ihres Grundbesitzes betrieben haben, sind die Landkreise mit wenigen Ausnahmen erst in den letzten Jahren dazu übergegangen, geeignete Grundbesitz zu erwerben, um ihr Vermögen zu verstetigen und die Einkünfte davon zu sichern, oder um sich Einfuß auf Siedlungstätigkeit, Planung und andere wichtige Gebiete zu verschaffen. Die Hirschberger Kreissitzung vom 7. April 1925 hat ihrer Überzeugung von der Notwendigkeit eines angemessenen Kreisgrundbesitzes dadurch Ausdruck gegeben, daß sie einen Betrag von 100 000 Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat. Dieser Betrag ist durch Ankäufe zum größten Teil verbraucht. Am Rechnungsjahr 1926 sind nämlich erworben worden: Das Haus Hirschberg, Promenade 11, neben dem Kreisbauamtgebäude, Kaufpreis 6 800 M. Es soll als Reservé für Geschäftsräume bei der zu erwartenden weiteren Entwicklung der Sparlässe dienen, wozu noch der Ankauf des Hauses Promenade 12 neben dem Preußischen Hof geplant ist. Ferner wurde ein Grundstück in Schreiberbau angekauft, welches im Zwangs-

versteigerungsverfahren wegen drohenden gänzlichen Aussalles der Haussatzenerhypotheken zum Weistebot von 48 000 M. erworben werden musste. Es ist nicht beabsichtigt, dieses Grundstück dauernd im Besitz des Kreises zu behalten. Außerdem hat er Kreis im Wege des Austausches die Parzelle für das Chausseewärterhaus in Gablonzthal von dem Grauen Schloss erworben. — Für diese Ansäuse wird vom Kreisausschuss die Zustimmung des Kreistages erbeten. Gleichzeitig wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Grunderwerbssteuer, soweit verfügbare Mittel vorhanden sind, wieder aufgezählt wird, so ne jedoch Anleihen dazu anzunehmen. Gedacht ist dabei an höhere Grunderwerbssteuer und Wertzuwachssteueranfälle, die eine unverhoffte Einnahme bringen.

Chausseeverbesserungen im Kreise Hirschberg.

Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Ausgaben des Kreises Hirschberg bei Beseitigung der Hochwasserschäden sind die Bedürfnisse für die Straßenunterhaltung im Haushaltspolitik des Landkreises Hirschberg für 1927/28 auf das unbedingt Unerlässliche zurückgeschraubt worden. Bei dem jetzigen Unterhaltungszustand der Straßen ist eine Einschränkung der Unterhaltungsarbeiten für ein Jahr durchführbar; für die Folge muß jedoch wieder mit höheren Ausgaben gerechnet werden, wenn das ausgedehnte Straßenetz den Anforderungen des schweren Verkehrs genügen soll.

In den Kostenvoranschlägen für 1927 sind an größeren Arbeiten folgendes vorgesehen: Auf den Kreisstraßen Neuschüttungen auf den Chausseen Lomnitz-Hirschbach, Grünau-Plachenseifen, Altmannitz-Berthelsdorf-Voberröhrsdorf, Altmannitz-Hermisdorf, Hermisdorf-Agnetendorf-Kynwasser-Saalberg, Reibnitz-Warmbrunn, Hirschberg-Stonsdorf und Ausgespann-Grenzbauden. Für die Lomnitzbrücke am Waldhaus Brüdenberg wird eine Verbreiterung notwendig. Die Baukosten betragen rund 8000 Mark. Zur Anpassung unserer Straßendämmen an die Anforderungen des Kraftverkehrs sollen geteert werden die Straße Hermisdorf-Agnetendorf, Warmbrunn-Hirschdorf, Hirschdorf-Giersdorf-Hain, Reibnitz-Warmbrunn, Giersdorf-Eldorf-Amsdorf, Hirschberg-Stonsdorf-Seidors, Seidors-Hainbergshöh u. Krummhübel-Brotzbaude. Auf den der Provinz gehörenden Hauptdurchgangsstraßen sind vorgesehen an Neuschüttungen: auf den Straßen Schreiberhau-Landesgrenze, Berthelsdorf-Reibnitz-Hirschberg, Hirschberg-Grünau-Voberröhrsdorf, Berbisdorf-Hirschberg, Erdmannsdorf-Krummhübel und Kleinfalter in Hermsdorf und in Petersdorf, ferner sind zur Anpassung des Straßenausbaus an den Kraftwagenverkehr vorzusehen: in Krummhübel ein Bitumenteppichbelag auf alter Chausseierung und ferner Oberflächenbehandlungen auf den Straßen Hermsdorf-Petersdorf-Schreiberhau, Spillers-Berthelsdorf-Reibnitz-Hirschberg-Bahnhof Aillerthal, Erdmannsdorf-Schmiedeberg in Voberröhrsdorf und von Virklat bis Bahnhof Krummhübel. Außerdem umgebaut werden am Eingang des Dorfes Petersdorf eine Brücke über den Mühlgraben und auf der Straße Erdmannsdorf-Krummhübel drei Brücken. Bei diesen Brückenumbauten handelt es sich bei zweien um den Ersatz des schadhaften Bohlenbelages durch einen massiven Eisenbetonbelag und bei zwei Brücken um die im Verkehrsinteresse erforderlichen Verbreiterungen der Bauten. Es sind dieses die Brücke in Petersdorf und die Charlottenbrücke in Krummhübel.

Ein Post-Fernkabel über Hirschberg.

Gegen Weihnachten 1925 ist die Provinz Niederschlesien durch Inbetriebnahme des Fernkabels Berlin-Breslau an das deutsche unterirdische Fernkabelnetz angeschlossen worden. Die Notwendigkeit zur Schaffung eines Kabelnetzes für den Fernverkehr hat sich dadurch ergeben, daß die erforderlichen Leitungen sich vielfach oberirdisch nicht mehr durchbringen ließen, weil die Ausnahmefähigkeit der Gestänge erschöpft war und neue Fernsprechlinien wegen der zunehmenden Ausbreitung der Starkstromanlagen nicht mehr hergestellt werden können. Wo, wie bei uns im Gebirge, die Reichsbahn zur Elektrifizierung ihrer Strecken übergeht, sollen die vorhandenen Telegraphen- und Fernsprechleitungen auch nicht mehr an der Bahn verbleiben. Überdies bietet die Benutzung oberirdischer Leitungen für den Sprechverkehr auf große Entfernung keine ausreichende Betriebssicherheit. Den einzigen Ausweg aus diesen mit jedem Jahr wachsenden Schwierigkeiten bot die Verkabelung der wichtigen langen Leitungen.

Der erste Versuch ist in Deutschland mit einem Fernkabel im Jahre 1912 gemacht worden. Heute wird im Fernkabel bereits von einem Ende Deutschlands bis zum anderen gesprochen. Das Kabel Berlin-Breslau enthält 98 Doppeladeren. Da aus je 2 Doppeladeren durch Kunstschaltungen sogen. Viererleitungen gebildet werden, ergeben sich zusammen 147 Sprechstromkreise. Im Bezirk Liegnitz sind für das Kabel Berlin-Breslau Verstärkerämter in Prümkenau und Liegnitz eingerichtet worden.

Geplant ist in Schlesien die Verlängerung des Kabels Berlin-Breslau bis Gleiwitz und die Auslegung eines Fernkabels von Dresden über Görlitz-Greiffenberg-Hirschberg-Freiburg nach Breslau. In Aussicht genommen ist die Fernkabel auch für den Telegraphenbetrieb mitzubereiten.

Gespräche zwischen Wien, London, Paris mit Fernsprechstellennehmern im Oberpostdirektionsbezirk Liegnitz sind zur vollkommenen Zufriedenheit der sprechenden Personen abgewickelt worden. Die Möglichkeit, über die Grenzen von Deutschland hinaus zu sprechen, scheint jedoch noch nicht genügend bekannt zu sein. Deshalb sei darauf hingewiesen, daß Gespräche außer nach den bereits genannten Ländern auch nach Litauen, Luxemburg, Schweden und der Schweiz allgemein zugelassen sind. Nach den Nachbarstaaten Polen und Tschechoslowakei ist der Sprechverkehr allerdings leider zur Zeit noch nicht allgemein zugelassen, sondern auf bestimmte Orte, allerdings in größerer Zahl, beschränkt.

Eine Massenkundgebung in der böhmischen Glasindustrie.

Eine Massenkundgebung, an der etwa 15 000 Personen teilnahmen, veranstalteten am Montag die Glasarbeiter des Gablonzer Bezirks. Aus allen Orten des Bezirks waren die Glasarbeiter in geschlossenem Buge in Gablonz einmarschiert, nicht nur aus der näheren Umgebung der Stadt, sondern auch von den Grenzorten, aus Neuweil, Polaun, Dössendorf und Tannwald, ebenso aus den tschechischen Ortschaften. Die Kundgebung richtete sich gegen die sich immer mehr einbürgende Schmirgelerzeugung in der Glasindustrie.

Die Gablonzer Glasindustrie ist bekanntlich alt und weltberühmt. Es werden in der Hauptsache die billigen, unechten Schmucksachen hergestellt, die in die ganze Welt gehen. Bisher wurden diese Glaswaren mit der Hand hergestellt, so daß ihre Erzeugung vielen tausenden qualifizierten Arbeitern Beschäftigung und Lohn gewährte. Seit einigen Jahren ist aber eine Anzahl Fabrikanten dazu übergegangen, die Waren auf maschinalem Wege durch Schmirgeln fertigzustellen. Diese Schmirgelpwaren konnten natürlich infolge ihrer Massenherstellung billiger sein als die Handarbeit. Es wurden daher viele Glasarbeiter brotlos. Hierzu kommt noch die allgemeine Wirtschaftskrise, die den Absatz hemmt, ferner die von der tschechischen Regierung geübte Zollpolitik und die Konkurrenz, die andere Länder, in denen jetzt gleichfalls die Glaswarenerzeugung eingeschürt ist, den Gablonzer Fabrikaten bereiten. So geschah es, daß ein Drittel der Glasarbeiter vollständig beschäftigunglos wurde und die anderen zwei Drittel zu verhältnismäßig niedrigeren Löhnen und zu stark verkürzter Arbeitszeit arbeiteten. Das übt natürlich bei dem Umgang der Glasindustrie auf die Wirtschaftslage der ganzen Region einen ungünstigen Einfluß aus.

Während die Kundgebung in Gablonz selbst ohne Zwischenfall verlief, ereigneten sich in Ober-Tannwald Ausschreitungen. Bei dem Durchzuge der Arbeiter nach Gablonz wurden in dem Hause des Glaswarenfabrikanten Posselt, der Schmirgelpware herstellt, zehn Fenster eingeschlagen durch Steinwürfe zertrümmert. Im Kamnitztal war zwischen den Vertretern der Glasarbeiter und den Unternehmern vereinbart worden, daß die Arbeiter in den Glashütten, die von der Konkurrenz der Schmirgelpwaren weniger betroffen waren, nicht mit nach Gablonz marschieren sollten. Bei der Firma Karl Riedel in Josefshöhal zogen aber trotzdem 250 Hüttenarbeiter mit nach Gablonz. Als diese 250 Mann am nächsten Tage entlassen wurden, traten alle Glasarbeiter im Kamnitztal in einen Proteststreik. In den Werken in Unter-Polaun wird nach wie vor gearbeitet. Die Textilarbeiterfirma der Mauthner-Werke in Ober-Tannwald trat zu Gunsten der Glasarbeiter zur Seite der Kundgebung in Gablonz in einen einstündigen Sympathiestreik.

Bekanntlich ist vor mehreren Jahren versucht worden, die Herstellung von Gablonzer Glaswaren auch im Hirschberger Tale im großen Maßstab einzuführen, und zwar war es der verstorbene Stinnes, der zu diesem Zwecke eine Aktiengesellschaft gründete und die Fabrik in Hartau errichtete. Infolge der veränderten Verhältnisse auf dem Weltmarkt ist man zur Zeit von der Herstellung von sogenannten Gablonzer Glaswaren abgekommen, und die Fabrik in Hartau stellt andere Glassachen her. Für die Glaswarenfabrikation auf deutscher Seite, die sich vornehmlich mit der Herstellung von Kristallglaswaren beschäftigt, kommt die sogenannte Schmirgelerzeugung überhaupt nicht in Frage.

Zum Eisenbahnbau Löwenberg-Bunzlau

Die im vergangenen Herbst wegen Baues einer Eisenbahn Löwenberg-Bunzlau elstig betriebenen Verhandlungen haben bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt. Anfang April sollen mit allen Interessenten erneute Verhandlungen aufgenommen werden.

Steuer-Protest in Liegnitz.

Eine Mittwoch abend in Liegnitz abgehaltene Versammlung des Kommunalausschusses, in dem das örtliche Handwerk zusammengeschlossen ist, stimmte der Absendung eines Protestschreibens an den Magistrat zu, das sich gegen Gewerbesteueraufschläge von 600 und 1200 Prozent wendet.

Das Autoun Glück bei Kubowa.

Das furchterliche Autoun Glück, das sich am Mittwoch morgen bei Krödowa-Tscherbenen ereignete, hat neue Todesopfer nicht mehr erlitten. Im Krankenhaus liegen noch sechs Verunglückte, für die jedoch Lebensgefahr nicht besteht. Die übrigen Arbeiter, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, konnten nach Anlegung von Verbänden ihre Wohnungen wieder aufsuchen. Einige der sieben getöteten Personen sind sicher im Wasser des Baches ertrunken, bevor sie unter dem Auto, das sich im Abstürzen überschlagen hatte, hervorgezogen werden konnten. Von den Verletzten haben vier schwere und zwölf leichtere Schäden davongetragen.

Seit drei Tagen erst bestand von einem Privatunternehmer die Verkehrseinrichtung, die in dem Orte Escherbeney und seiner Umgegend verstreut wohnenden Weber und Weberinnen, die bei der Firma Dlerig in Gellenau beschäftigt sind, an verschiedenen Haltestellen des Morgens zu sammeln und zur Arbeit abzuholen. Der Weg von Escherbeney nach Gellenau führt über Kudowa und kann zu Fuß nur in ca. 1½ Stunden zurückgelegt werden. Von Escherbeney nach Kudwa geht man allein schon $\frac{1}{2}$ Stunden. Die neue Verkehrseinrichtung wurde natürlich sofort außerordentlich stark von den Arbeitern in Anspruch genommen. So auch am Unglücks-morgen, wo das überfüllte Lastauto mit 68 Personen seine tragisch endende Fahrt antrat.

Das Lastauto war dabei, einen kleinen Berg zu nehmen. Da riss plötzlich die Antriebskette zu den Hinterrädern, und der Wagen, bei dem auch noch die Steuerung versagte, begann in rasender Fahrt den Berg wieder hinabzufahren. Dabei war es nur wenigen, darunter auch dem Chauffeur, möglich, abzuspringen, bis das Tempo derart scharf wurde, daß die übrigen nicht mehr daran denken konnten, sich ebenfalls zu retten. Zu allem Unglück kam noch hinzu, daß das Fahrzeug auf die eben passierte kleine Brücke zurückfuhr, die über das Abflußwasser des nahen Hammerteiches führt. Nachdem der Wagen das Brückengeländer weggerissen hatte, stürzte er, sich überschlagend, in das Wasser. Alle, die sich noch auf ihm befanden, kamen unter ihn zu liegen, während die Räder nach oben gerichtet waren. Da sich die furchtbare Katastrophe gegen $\frac{1}{2}$ Uhr früh ereignete, war es außerordentlich schwer, den Verunglückten sofort Hilfe zu bringen.

Die Ermittlungen über die Schuldfrage haben ergeben, daß der Chauffeur zum mindesten sehr fahrlässig gehandelt hat. Der Lastkraftwagen durfte höchstens mit 50 Personen belastet werden. Er hat mit ihm jedoch, um eine größere Einnahme zu erzielen, 68 Personen befördert. Außerdem befand sich der Wagen in mangelhaftem Zustande. Die Kette, deren Abgleiten die Katastrophe verursacht hat, war bereits vor acht Tagen einmal gerissen und vermutlich nur oberflächlich repariert worden. Der Chauffeur ist übrigens nicht geslohen, sondern versuchte, sich zu erschießen, wurde aber von der Polizei daran gebindert und in Schußhaft genommen. Die erregte Menge versuchte ihn zu lynchen.

* (Eine öffentliche Steuermahnung) setzt der Magistrat im heutigen Anzeigeteil. Die noch rückständigen städtischen Steuern, sowie das Schulgeld sind bis zum 1. März zu zahlen, sonst folgt zwangsläufige Beitrreibung.

* (Zu dem Straßennunfall) auf der Straße zwischen Hirschberg und Grunau, über den wir in Nr. 67 berichteten, wird uns mitgeteilt, daß der Zusammenstoß zwischen dem Motorfahrer nicht mit einem Sanitätsauto, sondern mit einem Privatauto erfolgte.

* (Der Wochenmarkt) am Donnerstag zeigte wieder ein besonders starkes Angebot an Apfelsinen und Blumenkohl. Die billigste, allerdings kleine Rose Blumenkohl war für 25 Pf. zu haben, die billigsten Apfelsinen kosteten je 16 Stück eine Mark. Die Gemüsepreise waren gegen die Vorwoche im allgemeinen unverändert. Der Frühling macht sich immer mehr bemerkbar. Neben frischem Salat, das Köpfchen für 40 und 50 Pf., gab es Rucolze zu 80 und 90 Pf. das Pfund. Grünkohl wurde mit 25 und 30 Pf. bezahlt. Auch frische Radieschen sah man schon, der Preis für sie betrug allerdings noch 15 und 20 Pf. für ein kleines Bündchen. Kartoffeln behielten ihren alten Preis von 7 und 8 Pf. für das Pfund, der gegen andere Jahre allerdings hoch ist. Auf dem Gesäßelmarkt wurde um Hübsner und Sonnen noch lebhaft gehandelt. Auf dem Buttermarkt war ziemlich starkes Angebot. Die Butter hat ihren Preis von 2 bis 2,10 Mark für das Pfund beibehalten, der Preis für Eier ist auf 9 Pf. für das Stück zurückgegangen.

** (Die Kaufmännische Berufsschule) veranstaltete als Abschluß der Lehrtätigkeit im abgelaufenen Schuljahr am Mittwoch nachmittag in der Aula der evangelischen Volkschule an der Franzstraße eine Entlassungs- und Brämitierungssfeier. Zu ihr hatten sich die Vorstandsmitglieder des Kuratoriums, der Kaufmanns-Sozietät und das Lehrercollegium der Schule eingefunden. Im Namen des Kuratoriums begrüßte der Vorsitzende, Direktor Richter, die Erschienenen, be-

richtete über das Wirken der Schule und gab ein interessantes Bild unserer gegenwärtigen Wirtschaftslage. Er übermittelte den die Schule verlassenden Schülern herzliche Abschiedsworte und gute Wünsche für den ferneren Lebensweg. — Vom Anstaltsleiter, Helmut Binder, erfolgte ein Bericht über die Schulverhältnisse im abgelaufenen Jahre. Demnach zählte die Anstalt 266 Schüler und zwar 149 Lehrlinge und 117 Lehramädchen, die in sechs Knaben- und fünf Mädchenklassen unterrichtet werden. Von den Schülern waren 255 einheimische und 11 auswärtige. Mit Ablauf des Schuljahres schieden aus der Anstalt 49 Schüler und 33 Schülerinnen aus. Zur Brämierung guter Schüler hatte die Kaufmanns-Sozietät einen ansehnlichen Betrag überwiesen. Die Brämien bestanden in wertvollen literarischen Gaben, die an 32 Schüler ausgehändigt wurden. Zum Schluss richtete Kaufmann Mohrenberg als ältester Handelsbierz von väterlichem Wohlwollen getragene Abschiedsworte an die scheidenden Schüler. Für die demnächst stattfindende Prüfung der Handelsbesessenen vor der Handelskammer meldeten sich 14 Lehrlinge und 9 Lehramädchen. Das neue Schuljahr beginnt am Montag, dem 25. April. Die Aufnahme neuer Schüler findet Mittwoch, den 20. April, statt.

* (Sexuelle Belehrungen.) Die als segensreich erkannten Belehrungen der erwachsenen Jugend beiderlei Geschlechts über Geschlechtskrankheiten haben auch in diesem Jahre in unserer Stadt wieder Aufnahme gefunden. Auf Veranlassung des hiesigen Zweigvereins des Verbandes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hielt der Dirigent des Städtischen Krankenhauses, Sanitätsrat Dr. med. Haedke, in den letzten Tagen vor den zu Ostern die Berufsschule verlassenden Knaben und Mädchen einen Vortrag. Die von väterlichem Ernst getragenen belehrenden Aussführungen hinterließen bei allen Zuhörern tiefen Eindruck.

* (Frauenhilfsslehrgang.) Den dritten Vortrag hielt am Dienstag Pastor Bunzel-Ottendorf über das Thema: "Was kann die evangelische Frau tun zur Pflege heimlicher Sitte?" Wie sehr der Vortrag die Gemüter der Zuhörer gesägt hatte, bewies die sehr lebhafte und anregende Aussprache, die sich anschloß. Alle Neuheiten, die, auf eigener Erfahrung beruhend, gemacht wurden, ließen erkennen, wie groß die Verantwortung der Frau als Hüterin der heiligsten seelischen Güter des Volkes ist. Mit einem Hinweis auf den vierten Vortrag: "Fürsorge und Seelsorge" der am 29. März stattfindet, schloß Frau Superintendent Warde die Versammlung.

* (Land unterm Kreuz" in Berlin.) Der Oberpräsident und der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien hatten Mittwoch zahlreiche Persönlichkeiten der Reichshauptstadt zur Uraufführung des Kultur-Films "Land unterm Kreuz" eingeladen. Der Berliner Veranstaltung wohnten Reichskanzler Marx, Admiral Bechter, Minister und hohe Beamte der Reichs- und der Staatsregierung, Abgeordnete aus dem Reichs- und dem Landtag und viele Mitglieder schlesischer Heimatvereine bei.

S. (Die Schlesischen Naturschutztage) sollen abwechselnd in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz und in Oberschlesien abgehalten werden. Als Ort der nächsten Tagung dieses Jahres ist Breslau in Aussicht genommen.

* (Preußisch-Süddeutsche Klasse lotterie.) Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die Frist zur Erneuerung der Lose zur 1. Klasse 29. (255.) Staatsslotterie Sonnabend, den 26. März, abends 6 Uhr, abläuft.

* (Wieder der Schneeball-Unsug.) Eine auswärtige geschäftstüchtige Firma sucht auf dem Markt so vielbenutzten Wege des Schneeball-Systems ihre Strümpfe loszuwerden. Der glücklichste Kunde, der von der Firma mit einer Sendung Strümpfe beehrt wird, soll an Bekannte noch weitere vier Paar Strümpfe verkaufen, worauf er dann seine Strümpfe billiger erhält. Vor diesem Trick sei noch einmal eindringlich gewarnt. Auch hier ist die Mahnung „Kaufst am Orte“ durchaus angebracht.

* (Anleihe-Barabtlösung.) Die Frist für die Anmeldung der Reichsanleihen im Altbestz zur Barabtlösung läuft am 31. d. Mts. ab. Es handelt sich um die Anleihebeträge unter 1000 Mark, sofern der Anleihebesitzer deutscher Reichsangehöriger ist, im Inlande wohnt und im Jahre 1926 ein Einkommen von höchstens 1500 Mark gehabt hat. Die Anmeldung hat bei der Anleihabstelle des zuständigen Finanzamtes auf einem dort erhältlichen amtlichen Rordruck zu erfolgen. Besonders seien die Vormünder noch einmal auf die Frist aufmerksam gemacht. Ver säumen sie die Anmeldung für ihre Mündel, so machen sie sich schadenserklapplichtig.

□ Petersdorf, 24. März. (Selbstmord.) Im Walde im sogenannten Quirltal wurde der erst 21 Jahre alte Arbeiter Alfred M. von hier erhängt gefunden. M. hatte gegenüber seiner Verwandten schon öfter Selbstmordgedanken geäußert.

m. Schreiberhau, 24. März. (Schauspielenbruch. — Musikalische Veranstaltung.) In der Nacht zum Sonntag wurden die Schauspieler des Photographen Sauer an der Bergstraße erbrochen und 4 große gerahmte wertvolle Winterlandschaften entwendet. — Der Arbeitergesangverein "Morgenrot" hielt am Sonntag im Kurtheatersaal im "Hotel Aaderfall" eine musikalische Veranstaltung ab, die bei vollbesetztem Saale großer Beifall des Publikums fand.

*** Diehsartmannsdorf.** 24. März. (Straßenbau.) Bauerbund.) Der Kreis läßt nun endlich von der vier Kilometer langen Dorfstraße einen Teil, allerdings vorläufig nur etwa 700 Meter, chausseemäßig ausbauen. Dieser Anfang wird hier sehr begrüßt, in der festen Erwartung, daß bald auch der andere Teil nachfolgen wird, denn die Straßenverhältnisse in unserem Dorfe sind einsach unhaltbar. Es ist dringend erforderlich, daß die ganze Dorfstraße, die sich jetzt in einem unbeschreiblichen Zustande befindet, endlich einmal ausgebaut wird. — Die bessige Ortsgruppe des Schlesischen Bauerbundes feierte am Sonntag unter allgemeiner zahlreicher Beteiligung ihr Stiftungsfest. Das heitere Theaterstück „Eine Spritzfahrt nach Tirol“ fand infolge seiner gutn Darstellung großen Beifall. Der musikalische Teil wurde von der Kapelle des Tschirnhaus-Werkes in Rangfahrt unter der Leitung des Kapellmeisters Kramer ausgeführt.

r. Lüdwigsdorf. Mr. Schönau, 23. März. (Der Männer-Sangsverein) beging Sonntag sein 39. Wintervergnügen. Die unter Leitung des Kantors vorgetragenen Lieder wurden mit Beifall aufgenommen.

r. Falkenhain. 23. März. (Volksbildungsbabend.) Im Volksverein wurde am Sonntage das Schauspiel „Der Sonnenwendhof“ von Mosenthal aufgeführt. Der Abend war stark besucht. Die Aufführung wird fünfzigen Sonntag wiederholt. Der Reinertrag steht größtenteils zur Kasse des Vaterländischen Frauenvereins.

es. Tschischdorf. 23. März. (Die Tschischdorfer Schule) hielt Sonntag einen Beethoven- und Volksliederabend ab. Nach einigen Gedichtsvorträgen der Kinder hielt Lehrer Hänel einen anschaulichen und vollständlichen Vortrag über Beethoven. In Kinderchören und Männerquartetten wurde dem Publikum Gelegenheit gegeben, einige Proben Beethoven'scher Musik zu hören. Der zweite Teil des Abends machte die Anwesenden mit der Schönheit und dem tiefen Gehalt des deutschen Volksliedes vertraut. Den Abschluß bildete eine Lichtbildervorführung über wohlbekannte und gern gesungene Volkslieder.

ss. Waltersdorf. 23. März. (Die Schule Waltersdorf) veranstaltete am Freitag in Tilgner's Gashof einen Beethoven- und Volksliederabend. Nach der Eröffnungssansprache des Lehrers Kelm erfolgte ein Instrumentalvortrag, dargeboten von einem Streichquartett. Sodann wechselten Kinderchöre und Männerquartette. Eine Lichtbildervorführung über bekannte Volkslieder füllte den zweiten Teil des Programms.

e. Liebenthal. 24. März. (Haushaufenkasse. — Abschiedsfeier.) Mittwoch versammelten sich etwa 120 Damen aus Liebenthal und Umgegend in der „Brauerei“ zu einem Kaffee mit künstlerischen Darbietungen. Die rührige neue Vorsthende, Frau Direktor Dreyher, sorgte auch für einen vorzülichen Verlauf. Fürstabschiffwerter Boebel-Breslau sprach über die Kürforae für kinderreiche Familien, Säuglingsfürsorge, Wandelörke, Betreuung bedürftiger Familien und Erholung kinderreicher Mütter in einem Erholungsheim zu billigem Preise, während daheim eine Haushälterin sie vertreibt. Frau Pastor Wierow gab Aufklärung über die Gestaltung der Milchunterstützung an arme Schulkindergarten-Damen der Stadt. Kreismedizinalrat Dr. Peters-Löwenberg wies auf die Wichtigkeit der Familienpflege hin und sprach über die Säuglingssterilität im Kreise. Er empfahl die Einrichtung von Mütterberatungsstellen. Schwestern Boebel befürwortete die Errichtung von Säuglingspflegerinnenkursen. Protaktor Voltmer betonte, daß der Vaterländische Frauenverein trotz seiner varitatischen Einstellung nicht eine Beeinträchtigung der konfessionellen Charitas bedeute und verbreitete sich sodann über die Einrichtung von Wandelhauskäschischen. Frau Konzertfängerin Hoffmann-Schmidt sang mit ihrer sanften und geschulten Stimme einige reizende Lieder. Den Abschluß bildete ein Nientanz mit Gesang, den Fräulein Seeliger einstudiert hatte. — Mittwoch hielt der zum Landgerichtsdirektor in Liegnitz ernannte Amtsgerichtsrat Krämer-Greiffenberg seinen letzten Gerichtstag in unserer Stadt ab. Aus diesem Anlaß hatten sich am Abend zahlreiche Bürger in dem Hotel „Drei Börsen“ zu einem Abschiedstrunk versammelt, zu dem der Bürgermeister durch Aussklaimus eingeladen hatte.

o. Nabishau. 23. März. (Die Aufführungen des Gesangsvereins) hatten sich stets eines guten Auspruches zu erfreuen. Die diesjährige Besucherzahl am Sonntag mit weit mehr als 300 übertraf aber alle früheren. Dem Gedanken Beethovens galt der erste Männerchor „Die Ehre Gottes aus der Natur“.

(s) Gräfendorf. 23. März. (Vereinsnachrichten.) Der Verein für Missionspflege feierte am Sonnabend im „Deutschen Haus“ sein Fastnachtsfest in Gestalt einer „Bairischen Kirchweih am Fuße der Auspice“. Die Leiterin des Vereins, Frau Gräfin Michner, hatte den Abend mit viel Geschick künstlerisch ausgestaltet. Ein großer Teil ihrer Missionspflückerinnen sang Roschaltweisen und verriet hierbei in Aussprache und Tonbildung die gute Gesangsschule. — In der sehr gut besuchten Versammlung des Katholischen Gesellenvereins am Montag wurde bekanntgegeben, daß der von Generalsekretär Dr. Ratzermann geleitete Führerturkus vom 7. bis zum 9. Mai in Hermisdorf u. K. abgehalten wird. Herr Winhuisen hielt einen interessanten Vortrag über seine „Reise nach Ägypten“.

st. Bad Flinsberg. 24. März. (Von der höheren Privatschule.) Aus Anlaß des Weagangs des bisherigen Leiters und Gründers der Ansalt, Dr. phil. P. Kluge, der von der sächsischen Staatsregierung an die deutsche Oberschule in Pirna (Elbe) berufen worden ist, sei daran erinnert, daß Dr. Kluge Ostern 1923 das Engagement als Reinsprachler an dem hiesigen Pädagogium annahm. Noch im selben Jahre machte sich die Auflösung des Pädagogiums nötig. Es wurde die Gründung einer privaten höheren Oberschule beschlossen und von der Regierung die Leitung dieser Schule Dr. Kluge in die Hand gegeben. Es wurden 6 Klassen, Sexta bis Untersekunda, eingerichtet mit dem Allele der ehemaligen Einjährigen Prüfung nach den Lehrgängen eines Realgymnasiums bzw. Oberlyzeums und der Oberreal- schule des Lyzeums (erstere mit leichter ohne Latein). Dr. Kluge begann mit 6 Schülern, heute sind es über 20.

r. Bollenhain. 24. März. (Technische Nothilfe.) Der Steuerberater Paul Hofmann, Gartenstraße 25, ist durch Regierungsbefehl mit der Leitung und dem Weiterausbau der Technischen Nothilfe im Kreise Bollenhain beauftragt worden.

*** Merzdorf (Kreis Bollenhain).** 24. März. (Ein Landjägergebäude.) Am Montag wurde im Beisein des Landrates die Baustelle für das neu zu errichtende Landjäger-Dienstgebäude, welches an der Chaussee, neben den Siedlungshäusern, erheben soll, besichtigt. Das Gebäude wird zur Aufnahme des Landjägereipostens Wernerndorf errichtet.

r. Schömburg. 24. März. (Von der Webereilehrwerkstatt.) Gestern vormittag fand die Abschlußprüfung von 22 Schülern der Lehrwerkstatt durch eine Prüfungskommission unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Gierlich statt. Sämtliche Prüflinge bestanden mit „gut“.

r. Schömburg. 24. März. (Von schwerem Unglück betroffen) wurde die Witwe M. Fiedler, Landeshuter Straße. Nach langem Suchen fand man abends ihren 14 Jahre alten Sohn Ernst aus dem Boden erhängt vor. Der Tod muß bereits in den Nachmittagsstunden eingetreten sein, da die Leiche beim Aufinden bereits stark war. Der Knabe, der kurz vor seiner Schulentlassung stand, wird von seinen Lehrern als fleißiger, begabter Schüler gelobt. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

f. Oppau. 23. März. (Die Spar- und Darlehnskasse) hielt die ordentliche Generalversammlung im Weitschen Gashause ab. Die Summe der Aktiva betrug 18 689,13 Mark, die der Passiva 18 596,21 Mark und der Neingewinn 93,42 Mark. Ein Kredit wurde 30 190 Mark gewährt. Der Anteil ist von 15 Prozent auf 12 Prozent herabgesetzt worden. Die Kreditgrenze war bisher 1500 Mark und ist auf 3000 Mark erhöht worden. Aus dem Geschäftsbericht ist ein geringerer Warenverkehr, aber eine erhöhte Spartenaktivität hervorzuheben. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstand- und Aussichtsratsmitglieder, Landwirt Ros. Kuhn und Schneidermeister A. Hofer, wurden durch Amtswahl wiedergewählt. Das Ehrendiplom für 30jährige Arbeit im Genossenschaftsverein erhielten die Herren Ros. Emmler, A. Springer, Heint. Wittwer, Brückner, Kammel, Ros. Haering, Kantor i. R. Hoffbauer. Verbandsrevieror Neumann gab einen Rückblick über das Genossenschaftsleben. Achter-Schweidnitz referierte über den genossenschaftlichen Warenbezug.

i. Liebau. 24. März. (Der Staatsbürgersche Abend), der Mittwoch im Gashof „Zum Rübezahl“ von der Reichszentrale für Heimatdienst (Reichsbehörde für staatsbürocratische Arbeit) veranstaltet wurde, war leider sehr schwach besucht. Die Referenten sprachen sehr gut und ernteten allgemeinen Beifall.

r. Langenölz. 24. März. (Zweimal Feuer in einer Nacht.) Gegen acht Uhr abends entönte Feueralarm. Es brannte die Feldscheune des Rittergutes Schulz von Dratzig, bzw. des jetzigen Pächters Rudolf von Lill in Niederödore. Die Scheune brannte mit sämtlichem Inventar, Stroh, Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen, nieder. Schon vor einigen Jahren wurde die Scheune durch Feuer vernichtet. — Kaum waren die Bewohner vom ersten Feuer zur Ruhe gekommen, als gegen 11 Uhr nachts ein erneuter Alarm die Feuerwehr zusammenrief. Diesmal brannte die Scheune des Schmiedemeisters Walter im Mitteldorf, die Stroh und Heu beherbergte, fast vollständig aus, während das massive Gebäude erhalten blieb. Die Entstehungsursache ist auch hier unbekannt.

dr. Fellhamer. 24. März. (Genitarrre.) Hier wurde ein Fall von Genitarrre festgestellt. Der davon betroffene 22 Jahre alte Bergarbeiter Alfred Michael verstarb im Knapphirschlazarett.

ng. Höhnswerda. 24. März. (Ein Erwerbsloser) aus Werminghof hat sich in Maikendorf — innerhalb eines Jahres — ohne jegliche fremde Hilfe ein Wohnhaus gebaut.

*** Glogau.** 24. März. (145 Typhussfälle.) Nach amtlicher Mitteilung waren bis Mittwoch früh 145 Typhussfälle zu verzeichnen, darunter 26 aus dem Landkreis Glogau. Leider ist wieder ein Todesopfer zu beklagen, jetzt das siebente der Epidemie. Es wird angenommen, daß die Epidemie im März ihren Höhepunkt erreichen wird.

Die neue Ausverkaufsregelung im Regierungsbezirk Liegnitz.

Von Syndikus Dr. Winkel.

Durch Verordnung des Regierungspräsidenten vom 7. März d. J. veröffentlicht im „Amtsblatt der Regierung“ Nr. 11 vom 19. März, hat das Ausverkaufswesen im Regierungsbezirk eine Neuregelung erfahren, die gegenüber dem bisherigen Zustand wichtige Abänderungen enthält. Bei der bedeutungsvollen Rolle, die die Ausverkäufe erfahrungsgemäß im Geschäftsleben spielen, erscheint es zweckmäßig, einmal in großen Zügen einen Überblick über diejenigen Bestimmungen der Verordnung zu geben, die für den Geschäftsmann neu und deshalb von besonderer Wichtigkeit sind.

Um gleich mit § 1 der Verordnung zu beginnen, so sind künftig in denjenigen Städten des Regierungsbezirks, die Sitz einer Industrie- und Handelskammer sind, die Anzeige über einen beabsichtigten Ausverkauf nicht mehr an die Polizeiverwaltungen, sondern an die Industrie- und Handelskamern zu erstatten. (Industrie-, und Handelskammern befinden sich im Regierungsbezirk in Liegnitz, Görlitz, Sagan und Hirschberg). Für diejenigen Orte, die nicht Sitz einer Kammer sind, verbleibt es bei der alten Regelung, wonach Anmeldestellen die Ortspolizeibehörden sind. Die Anzeige über den beabsichtigten Ausverkauf muß bei den vorbestimmten Stellen künftig in dreifacher Ausfertigung eingereicht werden und außer den bisherigen Erfordernissen auch noch die Angabe der Verkaufsstätte enthalten.

Welche Arten von Ausverkäufen anmeldepflichtig sind, darüber gibt § 2 der Verordnung Ausschluß. Im großen ganzen ist es hier bei den bisherigen Bestimmungen geblieben. Eine Neuregelung greift lediglich hinsichtlich der Ausverkäufe aus Liquidations-, Nachlaß- und Konkursmassen Platz, insoweit, als Ausverkäufe dieser Art gewünschtlich anmeldepflichtig sind und zwar Ausverkäufe aus Liquidations- und Nachlaksachen ohne Rücksicht darauf, ob sich die Waren noch in der Verfügungsgewalt des Liquidators bzw. Nachlakslegeres befinden oder nicht. Ausverkäufe aus Konkursmassen unterliegen künftig der Anzeigepflicht, solange sich die Waren in der Verfügungsgewalt des Konkursverwalters befinden. Ist das nicht mehr der Fall, so verbleibt es bei der Vorschrift des § 6, Abs. 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, die besagt, daß bei der öffentlichen Ankündigung von Waren, die aus einer Konkursmasse stammen, aber nicht mehr zum Bestande der Konkursmasse gehören, jede Bezugnahme auf die Herkunft der Waren aus einer Konkursmasse verboten ist.

Bon ganz besonderer Wichtigkeit für die Geschäftswelt sind die neuen Bestimmungen des § 4 der Verordnung, welche besagen, daß die Anzeige über einen beabsichtigten Ausverkauf nebst dem Verzeichnis der zum Verkauf gelangenden Waren spätestens 2 Wochen vor der ersten Ankündigung des Ausverkaufs (also nicht nur vor Beginn des Ausverkaufs!) bei der zuständigen Anmeldestelle zu erstatten. In der Praxis würde das also bedeuten, daß ein Kaufmann, der einen Ausverkauf z. B. am 1. Mai beginnen lassen und zu diesem Zwecke einen Hinweis auf seinen Ausverkauf in der Presse bereits am 15. April bringen will, weitere 14 Tage vor diesem Hinweis, also bereits am 1. April, die Anmeldung vollzogen und das Verzeichnis der zum Ausverkauf zu stellenden Gegenstände eingereicht haben muß. Um indessen Härten, die sich aus der Durchführung dieser Vorschriften im Einzelnen ergeben könnten, zu mildern, wird im § 4 weiter gesagt, daß die Anmeldestelle auf begründeten Antrag nach Anhörung von Sachverständigen von der Annahme der 14-tägigen Frist Ausnahmen gestatten kann. Von dem weiteren Inhalt des § 4 ist noch zu erwähnen, daß die Einsicht in das der Anmeldestelle einzureichende Warenverzeichnis jeder Mann gestattet ist und die eingereichte Anzeige sowie das Verzeichnis bei der Anmeldestelle (zur nachträglichen Feststellung etwa vorgekommener Unregelmäßigkeiten!) drei Jahre lang aufbewahrt werden muß.

Hinsichtlich der weiteren Ausverkaufsbestimmungen bringt die neue Verordnung gegenüber dem bisherigen Zustand keine Veränderungen, insbesondere bleibt es bezüglich der Saison- und Inventurausverkäufe, die bekanntlich nicht anmeldepflichtig sind, bei der alten Regelung. Lediglich darauf sei noch hingewiesen, daß nach den Ausführungsbestimmungen zu der neuen Verordnung die Ortspolizeibehörden ausdrücklich befugt sind, nicht ordnungsmäßig angemeldete Ausverkäufe und solche Ausverkäufe, bei denen der Grund nicht als ausreichend anzusehen ist, nach Benehmen mit der zuständigen Industrie- und Handelskammer zu verbieten. Die polizeilichen Maßnahmen zur Verhinderung unzulässiger Ausverkäufe werden unbeschadet der weiteren strafrechtlichen Verfolgung des Täters durchgeführt. Die Kaufmannschaft wird deshalb gut daran tun, die Ausverkaufsvorschriften sorgfältig zu beachten, um sich vor nachteiligen Folgen zu schützen. In Zweifelsfällen dürfte es sich empfehlen, vor der Veranstaltung von Ausverkäufen bei dem örtlichen Kaufmännischen Verein oder auch bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer unmittelbar anzufragen und sich über die einschlägigen Bestimmungen genau zu unterrichten.

Abenteuererblut.

Original-Roman von A. von Vanhus.

(Copyright 1927 by Alfred Bechtold, Braunschweig.)

Sie zwang sich zu denken, daß dem Manne nicht das Geringste an ihrer Person lag und mühte sich von neuem, unter der Maske der Gleichgültigkeit ihre Erregung zu verbergen.

Malte erkannte mit Erstaunen den Gutsherrn von Groß-Rampe, der ihm freundlich die Rechte bot, und dann stand er vor Fräne Mallentin.

„Welch unerwartetes Wiedersehen, gnädiges Fräulein!“ Die Männerhand umschloß fest die kleine Mädchenhand. Das schmale dunkle Gesicht Maltes neigte sich ihr ein wenig zu. „Oder muß man schon sagen, gnädige Frau? Wenn ich nicht sehr irre, hörte ich damals von Ihrem Herrn Bruder, Sie würden im Herbst heiraten. Der Herbst hat allerdings kaum begonnen.“

„Ich heiße noch Fräne Mallentin,“ erwiderte das blonde Mädchen leise, und sah erschrockt, daß die Nehnlichkeit dieses Mannes mit dem Toten nicht durch ihre Phantasie geschaffen wurde, sondern wirklich vorhanden war.

Krau Danielius rieb zum Kaffee, die Spritzchen standen auch auf dem Tisch.

Mallentin erzählte von der Reise, schmunzelte: „Ein netter Reiseabschluß ist das bei euch.“

Er bat Fräne, ihm doch aus seinem Zimmer ein Taschentuch zu holen, er habe vergessen, eins einzustechen.

Fräne erhob sich sofort. Sie war froh, für ein paar Minuten aus der Nähe Maltes von Brunnenhof zu kommen, dessen Augen sie interessierten.

Raum hatte Fräne das Zimmer verlassen, als ihr Vater mit unterdrückter Stimme erklärte: „Ich habe mein Mädelchen fortgeschickt, damit niemand ein Thema berührt, was sie vielleicht noch nicht gut verträgt. Wir reisen nämlich seit ein paar Monaten umher, weil ich Fräne ein Weilchen aus dem Bereich möglichen Klatsches bringen wollte. Sie hat eines Tages ganz plötzlich, und ohne für allgemeine Begriffe stichhaltigen Grunt, ihre Verlobung gelöst. Das einzige, was sie vorbrachte, war das, sie liebt den Baron Gertner doch nicht genug, um ein ganzes Leben mit ihm zu verbringen. Die Geschichte hat uns darals alle ziemlich durcheinander gebracht, aber schließlich vor allem kommt es doch auf das Glück des Mädels an.“

Nun wußte Pauline Danielius, weshalb Fräne keinen glatten Goldring am Finger trug.

„Ist es schon lange her, seit Fräne die Verlobung löste?“ fragte sie.

Eberhard Mallentin nickte. „O ja — warte mal einen Augenblick, wann war es doch gleich?“ Seine Augen fielen auf Malte. Er nickte. „Es war ein paar Tage nach dem Besuch Herrn von Brunnenhofs bei uns.“

„Also im Frühjahr,“ stellte Heinrich Danielius fest, und dann schwiegen alle, denn Fräne Mallentin trat ein, brachte das gewünschte Taschentuch.

Es war ein paar Tage nach dem Besuch Herrn von Brunnenhofs lang es Malte in den Ohren, und er umschloß die schlanke Gestalt des blonden Mädchens mit einem Blick, den Fräne nicht zu deuten wußte, der ihr aber das Blut zum Herzen liegte.

Malte von Brunnenhof wandte sich an Eberhard Mallentin.

„Sie versprachen, wenn Sie einmal in die Bodenseegegend kämen, mich zu überraschen. Darf ich Sie daran erinnern, Herr Mallentin. Sie würden mir durch einen Besuch große Freude bereiten, natürlich mit dem gnädigen Fräulein. Herr und Krau Danielius hoffe ich, kommen auch mit.“

Fräne dachte, es gab ja keinen Grund, die Einladung abzulehnen, und es schien auch gar nicht damit zu rechnen.

„Vielleicht ist's den Herrschaften morgen recht. Man soll so etwas nicht verschieben. Noch ist's herrliches Wetter.“

Danielius übernahm die Antwort.

„Natürlich nehmen wir an, nicht wahr, Eberhard, nicht wahr, Pauline? Und Du, Fräne, wirst die Gedanken aufspalten, wie Scheunentore, denn Schloß Brunnenhof ist entzückend.“

Fräne nickte nur. Sie überlegte, ob sie sich morgen plötzlich krank stellen sollte.

Als sich Malte empfahl und ihre Hand in seinen Händen lag, spürte sie einen kräftigen Druck.

„Ich freue mich ganz besonders darauf, Ihnen Brunnenhof zu zeigen,“ sagte Malte, nur ihr verständlich.

Sie lag Stundenlang wach und war sich, gepeinigt von dieser Schlosslosigkeit, unruhig im Bett umher. Die Nehnlichkeit mit dem Toten war Qual und Glück zugleich. Sie litt darunter und

Brandwunden.



Chinosol

Chinosol trocknet sie und hellt sie schnell. Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken u. Drogerien. Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Drogerie zum goldenen Becher, Georg Stille, Langstraße 6; Drogerie Ed. Bettauer; Drogerie Alfr. Leisching, Petersdorf; Drogerie weißes Kreuz, Warmbrunn; Hochstein-Drogerie, Schreiberhau.

empfand es doch wie eine Gnade, denn sie fühlte, daß sie in Malte den Toten liebte, mehr als sie je Gaston geliebt. Sie nahm sich vor, sich morgen früh zu stellen, und sie wußte genau, sie würde es doch nicht tun, die Zeit bis zum Wiedersehen verging ihr ja garnicht schnell genug.

XX.

Der nächste Tag brach an mit Himmelsblau und Sonnenchein. Gegen zehn Uhr fuhr man weg. Kräne trug einen schwarzen Seidenmantel und ein passendes Hüttchen, wundervoll hob sich von der düsteren Farbe das zarte, helle Gesicht ab und das gleichende Haar.

Als Schloß Brunnenhof auftauchte, entfuhr Kräne ein Ruf des Entzückens. Wie ein Juwel schmiegte es sich in die dichte Baumrahmung.

Malte von Brunnenhof empfing seine Gäste an der Tür, geleitete sie ins Haus.

Die Eingangshalle war breit, eine Marmortreppe fiel darin vor allem auf und ein mächtiger Kamin, in dem schon ein Feuer brannte und eine mollige Stimmung schuf. Ein leicht verblaßtes Deckengemälde mit milde blickenden Göttinnen und rosigem Amoretten beherrschte die Halle, an den Wänden hingen alte Bilder und mancherlei Waffen. So hatte es hier schon ausgesehen zu Zeiten von Maltes Eltern. Malte hatte Brunnenhof einmal verkauft mit allem Inventar, und es fast genau so wieder übernommen.

Ein junger Diener nahm die Ueberkleider und Hüte in Empfang, und Malte führte seine Besucher herum. Es gab einige wundervoll eingerichtete Zimmer. Sie waren so geblieben durch Generationen, und die fremde Schloß- und Gutsherrin, die hier gelebt in der Zeit zwischen Maltes Vater und ihm, hatte nicht viel darin verändert. Andere Räume wieder waren fast oder völlig leer.

Malte lächelte. „Wozu brauche ich einsamer Mensch in sämtlichen Räumen Möbel?“

„Du wirst auch einmal heiraten, Malte,“ sagte Frau Pauline sehr energisch. „S' wär ja ein Krevel, wenn Brunnenhof keine Herrin besäme.“ Nächstens spiele ich Heiratsvermittlerin.“

Ihr Mann lachte. „Den Malte friest Du nicht unter die Haube, „Paulinchen, die Lust nach 'nem Kuppelselz lasst Dir nur verzeihen. Es ist ja schade um Dich, Malte, aber ich glaube, die Sorte, wie Du stirbst, wirklich als Junggeselle.“

Malte Brunnenhof sagte beinahe flügelnd: „Das kommt ganz auf die an, die ich liebe.“

„Na, jetzt schlägt es Dreizehn!“ Danelius schlug die buschigen Brauen hoch. „Mensch, Malte, bist Du so ein Heimlichtuer? Meine Frau und ich meinen, Du friest ein Frauenverächter, und nun lebt doch eine, die Du liebst?“

Man befand sich in einem langgestreckten saalartigen Raum, in dem nur ein paar alte Sessel standen mit brüchig gewordinem Damast von verblaßter Rosenfarbe, und darin das große Bild einer Dame hing, die mit losen, schönen Augen Bewunderung zu suchen schien.

In einen der Sessel sank Danelius und zog seine Frau auf einen zweiten Sessel.

„Komm, lasst uns erst mal ausruhen von der Ueberraschung, Pauline. Heute ist's fast sommerwarm draußen, hier aber ist's kühl. Hier müßte man einen guten Mosel zur Hand haben, um den freudigen Schred runterzuspülen, daß Brunnenhof vielleicht doch noch mal eine Herrin erhält.“

Malte lachte jest.

Der Mosel kann in fünf Minuten hier sein, lieber Herr Danelius.“ Seine Böge nahmen die ihnen eigene Herbheit wieder an. „Uebrigens wird sie, die ich liebe, mich kaum wollen, fürchte ich, und deshalb unterlasse ich wahrscheinlich die Anfrage.“

Danelius schüttelte den Kopf.

„Na, erlaube, hier im Kreise dürften keine Körbe für Dich bereitstehen. Von Landrats Marta mit dem prämierten Bubikopf bis zu Körter Wächters bildschöner Christel herunter, haben sie alle ein Faible für den interessanten Brunnenhof, der so lange in der Welt herumgefahrene.“

Eberhard Mallentin lächelte. „Verzeihen Sie, daß ich mich zu einer Sache, in der ich eigentlich offen überhaupt keine Meinung haben darf, doch äußere. Ich meine, ehrlich gesprochen, Sie dürfen doch überall anlossen. Ich sage das nicht, um mich anzuschmücken, weil mich der in Aussicht gestellte Mosel ebenso reizt, wie Danelius.“

Alle lachten, und dann rief Malte den Diener. In Kürze stand in dem kühlen großen Raum ein gedeckter Tisch, appetitliche Sandwichs lockten, hellgolden blinkte der Mosel in sein geschlossenes Gläsern.

Man saß in den alten verblaßten Brokat-Sesseln und frühstückte.

Kräne Mallentin aber wünschte sich viele Meilen fort von hier. Die lebte, halb lustig geführte Unterhaltung tat ihr web, und wider Willen sann sie, wie die wohl aussah, die Malte von Brunnenhof liebte. Sie als mechanisch, beantwortete ein paar Fragen Frau Paulinens ebenso mechanisch und dachte, es ging ja alles in der Welt vorüber, auch dieser Tag mußte vorübergehen.

Bald würde sie wieder in Groß-Nampe sein und alles, auch dieses Wiedersehen, darin wie ein Traum hinter ihr liegen.

Sie saß wie in Bangen eingeschürt und hüte sich davor, auch nur einen Schluck Wein zu trinken, weil sie fürchtete, sich dann durch irgend ein unüberlegtes Wort zu verraten.

„Ich stehe vorläufig hier nicht auf,“ es sind noch zwei volle Flaschen da,“ meinte Danelius, als Malte fragte, ob man nicht auf die Terrasse am See gehen wolle, des Glücks wegen.

Frau Pauline wehrte ebenfalls ab. „Ich fühle mich auch hier sehr behaglich.“

Mallentin blinzerte.

„Ehrlich gestanden, ich gönne Danelius die zwei Flaschen nicht allein.“

Die Herrin von Buchbach nickte Brunnenhof zu. „Lasst uns Alten hier bleiben, wir plaudern vergnügt, und Du führst unsere Kräne zur Terrasse, lieber Malte.“

Die Kräne noch eine Antwort fand, erhob sich Malte von Brunnenhof schon.

„Ist es Ihnen recht, gnädiges Fräulein?“

Weshalb erwiderete sie jetzt nicht, daß sie auch keine Lust verspüre, diesen kühlen Raum und den noch immer gut garnierten Frühstückstisch zu verlassen? Ein scherhafter Weise vorgebracht, hätte so eine Entgegnung genügt. Statt dessen erhob sie sich, wie bezwungen von dem Blick der Männeraugen und ging neben dem sie an Größe weit übertreffenden Malte von Brunnenhof her durch schmale gut gebliegte Parkwege, über die sich dichte Baumkronen wie ein grünes Reil wölbt.

Ein paar herbstlich weiße Blätter leuchteten, von der Sonne verschont, gleich Goldschmuck in dem grünen Dach zu ihren Häuptern.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

XX Von der Universität Breslau. Der ordentliche Professor der Rechte an der Universität Breslau Geh. Justizrat Dr. Alfred Manial, hat den Ruf auf die Enneccerus-Professur für deutsches bürgerliches Recht, römisches Recht und Rechtsphilosophie an der Universität Marburg angenommen.

XX Bei der Wiener Beethoven-Fete wird Deutschland durch den Reichsinnenminister v. Seidell und den Reichsfinanzminister Dr. Köhler vertreten sein. Die offiziell in Delegierten Frankreichs und Belgien sind Herriot und Vandervelde. Die Schweiz entsendet den Komponisten Doret.

XX Abfahrt einer deutschen Bolivienerexpedition. Eine deutsche Bolivienerexpedition unter Leitung des Frankfurter Forschers Professor Dr. Wegner, die das Urwaldgebiet des Gran Chaco in Südamerika bereisen wird, hat am Mittwoch von Hamburg mit dem Dampfer „General Belgrano“ die Ausreise nach Buenos Aires angefahren.

XX Neue Erfindung auf dem Gebiet der Narke. In einer Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft berichtete der Chirurg Professor Dr. Unger über ein von der „A. G. Karbenindustrie“ neu hergestelltes und von ihm zunächst versuchtes Narkeum, das vom Mastdarm aus mittels Einspritzung wirkt, und gegenüber den bisher gebräuchlichen Narkeotici Chloroform und Aether in der Wirkungsweise und besonders hinsichtlich der Annehmlichkeit der Narke bedeutende Vorzüge aufweist, und außerdem die Person des Narkeoturs bei Operationen überflüssig mache. Eine Anzahl bedeutender Chirurgen, unter ihnen Professor Nordmann, Professor Richard Mühsam schlossen sich dem günstigen Urteil Professors Unger an.

XX Deutsches Theater in Bukarest. Anfangs April wird ein Ensemble der Reinhardt-Bühnen im Bukarester Theater „Carol cel Mare“ ein mehritägiges Gastspiel abhalten, bei welchem Werke von Goethe, Schiller, Kleist, Gerhart Hauptmann, Wedekind und Bernhard Shaw zur Aufführung gelangen werden.

XX „Irma“, die neue Operette aus Leo Fall's Nachlass. In Wien wird in der nächsten Saison eine neue Fall-Operette zur Uraufführung kommen. Leo Fall hat vier Nummern dieser Operette, deren Buch von Wilner und Reichert stammt, vollständig komponiert, die andere Muß stützt hinterlassen. Die Operette, deren Bearbeitung nun vollkommen fertig vorliegt, erhielt nach dem Namen der Hauptperson, einer russischen Aristokratin, den Titel „Irma“.

XX Tschechisches Theater in Wien. Das Olmützer tschechische Opern- und Operettenensemble eröffnet am 1. Mai im Wiener Carl-Theater die diesjährige Spielzeit. Das zunächst für zwei Monate fertiggestellte Programm sieht eine Auswahl aus tschechischen Stücken und solchen ausländischer Autoren in tschechischer Sprache vor.

Der Berufsberater

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Schriftleiter: Berufsschuldirektor Scheer in Hirschberg

Nr. 5

Hirschberg in Schlesien

1927

Arbeitsgemeinschaft der Berufsschullehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen.

Berufsschuldirektor Scheer eröffnete am 26. Februar die Sitzung mit 72 Lehrkräften aus den Kreisen Hirschberg, Landeshut, Löwenberg. Es werden zunächst Revisionsergebnisse, wertvoll: Lehr- und Lernmittel, Verfassungen der Regierung bekanntgegeben.

Im Aufsichtsbezirk Hirschberg, Schönau, Landeshut bestehen zur Zeit:

22 gewerbliche Schulen mit 2300 Schülern

2 kaufmännische Schulen mit 120 Schülern

5 hauswirtschaftliche Schulen mit 460 Schülerinnen.

An den Schulen unterrichten insgesamt 14 hauptamtliche und 102 nebenamtliche Lehrkräfte. Vor der Eröffnung stehen die Schulen Glinsberg, Maiwaldau und Kammowitz.

Den zweiten Teil der Tagesordnung bestreitet ein Vortrag des Herrn Pastor Dr. Ulrich, Hirschbach, über "Moral und Jugend". Die heutige Zeit bringt es mit sich, daß viele Jugendliche recht früh d. n. Erziehungsmethoden ihrer Erziehungsberichtigen entgleiten. Eine Erziehung ist notwendig; denn eine Weiterbildung ohne Erziehung wäre nutzlos. Die Berufsausbildung muß unter höhere als allein unter wirtschaftliche Gesichtspunkte gestellt werden. Der Jugendliche, der sich als etwas Eigenes bewußt wird, beginnt mit seiner Kritik an allem Ueberlieferter, an religiösen und moralischen Begriffen. Daraus ergibt sich für den Erzieher von selbst neben der Vermittlung von rein technischem im Unterricht eine Art moralisch lebensfundierte Aussprache. Es ist nicht angängig, die Erziehung durch das praktische Leben als Einstand gegen eine sittliche Erziehung gelten zu lassen. Mit einer Rücksichtsmoral ist nichts getan. Der wahre Erzieher muß auf dem Standpunkt stehen, für eine sittliche Erziehung das praktische Leben nur insofern heranzuziehen, als er es als geeignet findet. Die Jugend findet sich heute gleich nach dem Verlassen der Schule in die Kampfsorganisationen der Industrie und Politik hineingestellt. Daraus ergibt sich für ihren sittlichen Willen eine zweite Richtung: die Einstellung zur Gemeinschaft. An dem Ueberindividuum des Amerikanismus und dem Herdenmenschen des Bolschewismus sind ihr die Fehler klarzumachen. Zur Antreibung ihres Willens diene der kanadische Pflichtgedanke. Das „du sollst“ des Sittengesetzes darf nicht zur kalten Fordnung werden, sondern muß geübt werden. Das reine Erkenntnismäßige der Rücksichtsmoral wird immer die Jugend abstoßen. Diese scheinbar unüberbrückbare Gegensäße zu überschlagen, bleiben die schwierige Aufgabe der Erwachsenenwelt und Erzieher."

Die Sitzung beschloß ein Bericht des Direktors Scheer über die Gesolei, in dem er besonders auf die Ausstellung für Berufsbildung, Berufsförderung, Berufsschulwesen und Berufshygiene einging.

Das neuzeitliche Kunstgewerbe.

Am 26. Februar sprach in der Aula des Museums Dr. Lotz Berlin über „Das neuzeitliche Kunstgewerbe und seine Entwicklung“. An der Hand einer großen Zahl von schönen und besonders charakteristischen Vichtbildern zeichnete er in groben Strichen die Entwicklung zur heutigen Form. Während man im 18. Jahrhundert bei der Gestaltung solcher Gegensäße Motive des griechischen Klassizismus und der Renaissance verwandte (baute man doch sogar Dampfmaschinen in der Form kleiner dorischer Tempel!), so waren es dann vor allen Dingen die Engländer, die einen neuen Stil erfanden, der sich dem Material und der Zweckmäßigkeit besser anpaßte. Aber auch sie verzweigten noch in der Vergangenheit, insbesondere in der Gotik. Mit gotischen Mustern verzweigten sie vor allem Textilzeugnisse. Erst um die letzte Jahrhundertwende setzte dann die Kunstgewerbebewegung mit der Schaffung eines ganz neuen, aus der Zeit geborenen Stiles ein, zunächst mit dem sogenannten „Angenstil“, der anfangs gut war, dann aber bald in allerlei Geschmaclosigkeiten ausartete. Vorderwerde war hier der geistige Führer. Die ganze Bewegung blieb nun in stetem Flusse. Es waren vor allem Maler, weniger Architekten, die sich auf diesem

Gebiete betätigten. Bruno Paul, Münchenschmidt, Olbrich u. a. standen dabei in erster Reihe. München, Wien, Darmstadt, Hellerau waren die Zentren. Richtige Behandlung des Materials, d. h. eine Verwendung, die in der Natur des Materials begründet ist, und höchste Zweckmäßigkeit waren die Leitsterne, denen man in der Innendekoration bei der Gestaltung von Möbeln, Gebrauchsgegenständen, Schmuck- und Brunnstücken folgte. Denn Zweckmäßigkeit schafft zugleich Schönheit (siehe Automobil). Und so kam man von den Konsole, Säulen, Auffäßen, Verzierungen zu schön geschwungenen Linien und wirkungsvollen Flächenbehandlungen, die nur im und durch das Material bedingt waren. Bei der Gestaltung der Räume verließ man die Flächenwirkung und ging über zur Raumwirkung, indem man die Möbel so formte, so stellte, daß im Zimmer ein in sich abgeschlossener, intimer Raum entstand. Das neueste Ziel verfolgt das Bauhaus, das nur noch höchste Zweckmäßigkeit kennt und jeden Schmuck ablehnt. Der recht gut besuchte Vortrag sand besällige Aufnahme.

Ergebnisse der amtlichen Berufsberatung Niederschlesiens.

Provinzialberufssamt Breslau.

Aus einer Zusammenfassung der Auswirkung der amtlichen Berufsberatung Niederschlesiens auf die einzelnen Berufsgruppen im Geschäftsjahr 1925/26 wird uns mitgeteilt:

Es wurden durch die amtliche Berufsberatung in geordnete Lehrverhältnisse an Schulenklassen u. a. überführt: in die Landwirtschaft 1993, Industrie 1650, Lederindustrie 164, Holz- und Schnibstoffgewerbe 942, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 684, Bekleidungsgewerbe 918, Baugewerbe 829, häusliche Dienste 1753, kaufmännische Angestellte 1231, Bureauangestellte 185 usw. Insgesamt betrug die Zahl der Ratsuchenden 27 963, der offenen Lehr- und Anlernestellen 14 559 und der durch die amtlichen Berufsberatungsstellen erzielten Lehrstellenvermittlungen 11 431.

Diese Ergebnisse sind, vom allgemein-wirtschaftlichen, berufspolitischen und berufsethischen Standpunkte betrachtet, beachtenswert. Als eine erfreuliche Erscheinung der Gegenwart darf die Tatsache bezeichnet werden, daß sich unter den 1993 der Landwirtschaft zugeführten jugendlichen Berufsbewerbern 1394 männliche befinden. Nicht minder erfreulich ist die Ueberleitung von 1753 Schulenklassen, vorzugsweise Mädchen, in die hauswirtschaft. Ist dieser Zugang auch in der Hauptfache auf die gegenwärtige Wirtschaftskrise zurückzuführen, so bedeutet er doch für das häusliche Wirtschaftsleben gegen die Vorjahre einen schönen Gewinn.

— Die Ergebnisse: Holz- und Schnibstoffgewerbe 942, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 684, Bekleidungsgewerbe 918, Baugewerbe 829 lassen den starken Zustrom zu den gelernten, besonders den handwerklichen Berufen, denen die niederschlesische Berufsberatung im Vorjahr in insgesamt 5657 Lehrstellensuchende zugeführt hat, deutlich erkennen. — Daß sich von 27 963 Ratsuchenden nur 458 für ungelehrte Arbeit und 185 für Schreibarbeit entschieden haben, zeigt den Erfolg der aufklärenden Arbeit der amtlichen Berufsberatung mit überzeugender Deutlichkeit. Welch gewaltige Pionierarbeit Berufsberatung und Schule noch in berufsfundlicher Hinsicht zu bewältigen haben, zeigt die Feststellung, daß 2907 Schulenklassen bei Ananspruchnahme der Berufsberatung keinen selbständigen Berufswunsch zu nennen vermochten.

Erwerbslose Jugendliche.

Eine öffentliche Aussprache über vorbereitende Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit der Schulenklassen Jugendlichen veranstalteten der Berliner Ortsverband der Lehrerinnen an Berufss- und Fachschulen und die Berliner Zweigvereine des Landesvereins der preußischen Gewerbe- und Handelslehrer sowie des Vereins preußischer Diplomhandelslehrer. Die Diplomhandelslehrerin Dr. E. Warschaw betonte eingangs, daß die Aussprache nur den 14jährigen Jugendlichen gelten sollte, die zu Ostern die Volksschule verlassen und den Arbeitsmarkt neu besetzen werden. Man dürfe sie nicht den unheilvollen Einflüssen der Straße und der Beschäftigunglosigkeit überlassen, sondern müsse sie sammeln und ihre Zeit durch Förderung ihrer „Be-

rujskenntnisse" nützen. Die Rednerin wies auf die Vorlesungen hin, die 1921 in Basel eingerichtet und seit 1922 in der Schweiz in Form von Werkkursen allgemein den Gewerbeschulen angegliedert sind. Sie forderte die Einrichtung von Vorlehrklassen für die 14jährigen Schulentlassenen im Anschluß an die Berliner Fachschulen und schlug eine Zweigliederung der Kurse vor: 1. in allgemeine Klassen, in denen theoretische und praktische Lehrgebiete, besonders Berufsstunde, behandelt würden und die Mädchen hauswirtschaftlichen Unterricht genössen; 2. in Kurse, die schon der Vorbereitung für einen bestimmten Beruf dienten. Gewerbeoberlehrer Giese warf die Frage auf, ob ein neuntes Schuljahr, eine gesetzlich verlängerte Schulpflicht, die gleiche Aufgabe erfüllen könnte und sprach sich gegen das neunte Schuljahr aus. Amtsgerichtsrat Krante schilderte aus seinen Erfahrungen als Jugendrichter die schweren seelischen Störungen und die materielle Not, die den jugendlichen Erwerbslosen oft zum Verbrecher werden lassen. Direktor Knoff vom Landesberufssamt Brandenburg legte dar, daß die Arbeitsnachweise, die mit der Fürsorgepflicht für die jugendlichen Erwerbslosen betraut sind, auf Grund der bestehenden Verordnungen allein in der Lage seien, die geäußerten Vorwürfe zu verwirken. In der Aussprache sprach Jugendsekreter Eichbach vom Zentralverband für Angestellte sich für den Gedanken einer Lehrklasse für die vierzehnjährigen aus, die aber nicht eine neutrale Volksschulklasse, sondern eine erste Fachschulklasse werden müsse. Außerdem müsse durch Verkürzung der Arbeitszeit für Jugendliche die vorhandene Arbeit besser verteilt werden.

Eine Lehrschule für das Buchdruckergewerbe.

Der Deutsche Buchdruckerverein plant die Errichtung einer Lehr- und Meisterschule für das Buchdruckergewerbe in Leipzig. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß der Buchdruckerverein im Herbst 1927 auf seiner Hauptversammlung in Eisenach endgültig mit dieser Angelegenheit sich beschäftigen wird. Die umfangreichen Kosten sollen der Freistaat Sachsen, die Stadt Leipzig und der Buchdruckerverein unter sich teilen. Als Bauplatz ist das Gelände gegenüber dem deutschen Buchgewerbehaus an der Döbelstraße vorgesehen, das die Stadt Leipzig zur Verfügung stellt. Die Meisterschule soll eine organische Fortbildung von der Lehrlingschule zur Gehilfen- und Meisterschule bieten, denn "das Buchdruckergewerbe kann" — so schreibt die Zeitschrift des Buchdruckervereins — „nur wieder auf eine künstlerische und wirtschaftliche Höhe gebracht werden, wenn jeder Gewerbsangehörige, Gehilfe und Prinzipal, sich als Meister in seinem Fach fühlt und es in der Tat auch ist. Die Verbindung von Gehilfen- und Meisterschule hat sich in der graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien seit Jahrzehnten als äußerst praktisch und segensreich bewährt.“

Vom Buchbinder zum Ehrenbürger.

Ausländlich des Rektorswechsels an der Hamburger Universität hat die philosophische Fakultät die seltene Auszeichnung des Ehrendoktors an Hugo Abscher, Konservator an den staatlichen Museen zu Berlin, verliehen. Abscher ist aus dem Handwerkstande emporgestiegen. Er wurde als Buchbinder in die Berliner Museen geholt, um die Papyrus-Urkunden aufzuladen und zusammenzusetzen. Dabei hat er sich durch seine Intelligenz und seinen unermüdlichen Fleiß um die Papyrus-Forschung die größten Verdienste erworben. Wie kein anderer, setzte er mit seinem Verständnis aus kleinen Bruchstücken die verschiedensten und wichtigsten Papyrus-Dokumente zusammen und machte sie für die Lesung erst brauchbar. So sind der berühmte Timotheus-Papyrus, die altgriechischen Urkunden von Elephantine und die geschichtlich unschätzbareren aramäischen Papyri von Elephantine durch ihn für die Wissenschaft gerettet worden. Abscher arbeitete sich mit dem größten Erfolg in die verschiedensten Schriftarten ein und hob seine Tätigkeit von der Technik zur Wissenschaft empor. Nicht nur die Berliner Papyri und die der Hamburger Staatsbibliothek bearbeitete Abscher, sondern auch aus dem Ausland wurden ihm wichtige Aufträge zuteil, so aus London, Uppsala und Turin.

Hände weg vom tierärztlichen Studium.

Mit der Zeit der Abschlußprüfungen an höheren Lehranstalten tritt an die jungen Absolventen und deren Eltern immer dringlicher die bange Frage heran: Was sollst du werden? Die Frage ist sehr schwer zu beantworten, wenn deren Beantwortung nicht unmöglich erscheint. Neben Neigung und Eignung spielen die pädagogischen Verhältnisse eine wesentliche Rolle. Die vorliegenden Ergebnisse der letzten 25 Jahre lehren uns, so wird uns aus Fachkreisen geschrieben, daß das Studium der Tiermedizin in immer erhöhtem Maße bevorzugt worden ist, und zwar in solchem Ausmaße, daß der tierärztliche Stand schon längst nicht

mehr imstande ist, den Nachwuchs aufzunehmen und ihm für sein ferneres Leben eine bescheidene Existenz zu gewähren.

Der Zugang zum Studium übertrifft heute den Abgang um etwa 100 Prozent, d. h. bei gleichbleibendem Zugang wird sich die Zahl der praktischen Tierärzte in etwa 20 bis 25 Jahren verdoppeln. Nun steht aber schon fest, daß zurzeit die Zahl der Tierärzte um etwa 50 Prozent den notwendigen Bedarf übersteigt. In Wirklichkeit werden die Verhältnisse sich noch um vieles ungünstiger gestalten, da es alte und ältere Tierärzte als reine Praktiker fast gar nicht gibt. Schon heute ist kein praktischer Tierarzt mehr voll, im Durchschnitt nur halb beschäftigt, er versucht deshalb auch nur über Einnahmen, die an die eines Akademikers lange nicht mehr heranreichen und die das ganze Standesleben überaus ungünstig beeinflussen. Die vielfach gehörte Ansicht, daß der tierärztliche Beruf seinen Mann ernährt, entspricht schon längst nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen. Von Jahr zu Jahr gehen die Einnahmen zurück. Neben der Notlage der Landwirtschaft wirkt die Überfüllung des Berufes außerordentlich drückend auf den einzelnen Tierarzt. Wo früher ein Tierarzt eine auskömmliche Praxis ausübte, teilen sich heute zwei bis fünf Tierärzte in die Einnahmen, so daß es auch dem Laien einleuchtet sollte, wie es um den Beruf steht. Wo sieht man heute noch einen Tierarzt, der durch seine Praxis einen gewissen Wohlstand erworben hat oder sich erwirkt? Die ganz seltenen Ausnahmen können zur Beurteilung nicht herangezogen werden.

Wir sehen sie alle, bis Freund Hein sie abruft, auf der Landstraße sich abmühen fürs tägliche Brot, wo der Schulfreund aus der Dorfschule schon längst seinen Lebensabend in Ruhe genießt. Nach Ansicht aller einsichtigen Tierärzte wird es keinem gelingen, eine Änderung seines Schicksals herbeizuführen.

Dabei erfordert das tierärztliche Studium ein beachtliches Maß von Fleiß und Begabung, fünf Jahre Studium, dem sich eine Assistenzzeit von mindestens einem Jahre anschließen muß, wenn der junge Tierarzt nur annähernd den Erwartungen seiner Klientel entsprechen will. Die Einrichtung und Ausrüstung verlangt ein Kapital von etwa 5000 Mark, so daß für einen Bauernsohn, der fern vom Elternhaus Gymnasium und Hochschule absolvieren muß, die Kosten sich auf insgesamt 30 000 bis 35 000 Mark belaufen werden. Durchgehends dürfen wir wohl behaupten, daß eine Verzinsung oder gar Amortisierung des angelegten Kapitals sich niemals wird erreichen lassen. Für dieses Geld lädt sich wahrhaftig bei guter Begabung etwas anderes als Tierarzt werden.

Wer nicht heiße Liebe zum Beruf treibt, wer nicht mit einem unausrottbarem Optimismus und Idealismus ausgestattet ist, wer etwa gar den tierärztlichen Beruf als sichere Brotscholle ansieht, der bleibe diesem Berufe fern. Grausame Enttäuschung und ein verfehltes Leben sind der Lohn seiner falschen Voraussetzungen.

(Tierärztliche Mitteilungen, Hannover.)

Der Handwerkerveruf!

Es wird nochmals eindringlich davor gewarnt, daß Knaben und Mädchen diese Osterferien bei einem unbefugten Lehrmeister in die Handwerksschule treten. Wird dies der Zinnung oder Handwerksschule bekannt, so muß der Lehrling wieder entlassen werden. Der gesetzliche Vertreter des Lehrlings muß sich vor Abschluß des Lehrvertrages vergewissern, ob der Lehrmeister den behördlichen Besuchsnachweis oder den Meisterbrief besitzt. Im ersten Monat nach Beginn der Lehre ist ein schriftlicher Lehrvertrag nach dem Muster der Handwerksschule abzuschließen, andernfalls die Eltern des Lehrlings keine Rechte oder Ansprüche gegen den Lehrmeister in Streitfällen besitzen. (Handwerksschule Biegnitz.)

Briefkasten des Berufsberaters.

Hausangestellte. Lehrstellen vermittelt der öffentliche Arbeitsnachweis, Bahnhofstraße Nr. 43d.

B. G. in J. Der Tischlerberuf ist überfüllt.

D. Leg. Blägerischule in Staaken bei Berlin. Ausbildungskosten etwa 10 000 Mark.

Berufssamt für Stadt und Kreis Hirschberg.

Berufsberatung für männliche Berufe:

Mittwoch und Sonnabend von 10—12 Uhr in der Berufsschule, Hirschberg i. Schles., Bahnhofstr. 30; Direktor Scheer

Berufsberatung für weibliche Berufe:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 9—5 Uhr nachm. im öffentl. Arbeitsnachweis, Bahnhofstr. 43d; Frau Hebbel.

Lehrstellenvermittlung für alle Berufe:

Dezentraler Arbeitsnachweis, Bahnhofstraße Nr. 43d.

Schößengericht Hirschberg.

S Hirschberg, 24. März.

Betrug wurde dem Landwirt B. R. aus Neu-Kennis zur Last gelegt. Der Angeklagte borgte sich von einem Bekannten in Görlitz 80 Mark, zu deren Sicherstellung er dem Bekannten einen Barscheck über 80 Mark ab, der aber keine Deckung hatte. Das Gericht konnte sich heute nicht überzeugen, daß der Angeklagte die Absicht zum Betrugs hatte und sprach ihn daher frei.

Wegen Buchers war der Kaufmann F. P. von hier angeklagt. Er borgte dem Landwirt B. aus Schwarzbach auf eine Roggenhypothek 1500 Mark, wofür er sich 310 Rentner Roggen eintragen ließ. Dafür wollte er aber später noch 800 Mark dem B. borgen, so daß der Angeklagte sogar ein Risiko übernommen hätte. Es mußte dem Angeklagten auch geglaubt werden, daß er angenommen hat, B. befände sich in guter Vermögenslage, so daß eine Ausbeutung der Notlage des B. nicht als erwiesen angesehen werden könnte. Aus diesem Grunde mußte das Gericht den Angeklagten freisprechen.

Einen Wechsel hatte die Wirtschafterin K. S. aus Breslau mit falschem Namen unterschrieben. Ihr Verlobter wollte durch Vermittlung eines Agenten ein Haus kaufen. Als Provision verlangte der Vermittler einen Wechsel über 2 Prozent des Kaufpreises. Diesen Wechsel unterschrieb die Angeklagte mit dem Familiennamen ihres Verlobten, als dessen Frau sie sich ausgab. Sie gab heute an, daß sie gar nicht gewußt habe, daß sie einen Wechsel unterschreibe und eine strafbare Handlung begehe. Das Gericht konnte dies nicht widerlegen und sprach die Angeklagte frei.

Wegen fahrlässigen Falles ist der Gastwirt E. A. aus Albdorf, Kreis Landeshut, angeklagt. In einem Strafsprozeß gegen einen seiner Gläubiger in Schönberg hatte der Angeklagte unter Eid ausgesagt, daß er ein schuldenfreies Grundstück besitze, während auf dem Grundstück einige Roggenhypotheken standen. Der Angeklagte besitzt ein sehr schwaches Gedächtnis. Auch war er der Ansicht, daß sein Grundstück so mäßig belastet sei, daß man es — wenn auch nicht als schuldenfrei — so doch als sicher bezeichnen könne, daher habe er nicht die Hypothesen besonders beachtet. Das Gericht hielt ihm auch seine Gedächtnisschwäche zugute, zumal seine Aussage von ungeordneter Bedeutung für die damalige Strafsache war. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung.

Unzüchtige Handlungen an einem Mädchen unter 14 Jahren hat der Steinbrucharbeiter Hermann Thentscher aus Röhrsdorf vorgenommen. Er wurde daher wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch der Metzger W. B. aus Neu-Kennis hatte an einem Schulmädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen. Er erhielt dafür acht Monate Gefängnis. Nach Verbüßung von drei Monaten wird dem Angeklagten für den Rest der Strafe Strafaussetzung auf drei Jahre gewährt.

Wegen Brandstiftung hatte sich das Dienstmädchen Martha Hübner aus Giersdorf, Kreis Löwenberg, zu verantworten. Die Angeklagte hat — nach ihrem eigenen Geständnis vor dem Amtsgericht in Löwenberg — am 26. Dezember 1926 in einer Scheune ihres Dienstherrn in Lauterseiffen Feuer angelegt, dem die Scheune und ein Schuppen zum Opfer fielen. Als Beweggrund ihrer Tat gibt sie an, daß sie zu viel zu arbeiten hatte und zu wenig Lohn bekam, daher wollte sie ihrem Dienstherrn einen Posaen spielen. Aber auch Habsucht scheint sie wohl in erster Linie geleitet zu haben, denn sie machte sich den Tumult bei dem Brande zunutze, um zwei goldene Uhren zu stehlen. Heute leugnet die Angeklagte die Tat, obwohl sie bei ihren früheren Geständnissen vor dem Landjäger und vor dem Amtsgericht alle Einzelheiten ihres Vorgehens angegeben hatte. Mit Rücksicht auf das Zeugnis und die schlechte Gesinnung der Angeklagten, sowie auf den entstandenen großen Schaden verurteilte das Gericht der Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte sie zu zwei Jahren Haft im Juchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Ein Monat der Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüht erklärt.

Rechtsanwalt Dr. Krause vor dem Schößengericht.

kl. Schweidnitz, 23. März.

Der dritte Verhandlungstag begann mit der Kluslärm- des Falles Batti. Der Stellenbesitzer Hermann Batti hatte bei Dr. Krause einen Betrag von 175 Mark als aufgewertete Hypothek zur Weitergabe an seinen Bruder hinterlegt, um dadurch die Löschung der Hypothek zu erreichen. Dieser Betrag, der 1924 hinterlegt worden war, ist heute noch nicht abgeführt und nun gerichtlich beschlagnahmt worden. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, dieses Geld an sich genommen und für private Zwecke verbraucht zu haben. Der Bureaughilfe Taub befandete, daß einmal von diesem Gelde eine Privatrechnung in Höhe von 35 oder 40 Mark bezahlt worden sei. Der Rest sei dann später von Dr. Krause verlangt worden und durch Kl. Schwoboda abgeholt worden. Kl. Taub behauptet, daß sie im Auftrage des Angeklagten die Alten und das Geld abgeholt habe, damit die Angelegenheit erledigt werde. Den Geldbetrag will Kl. Taub Frau Krause, der Gattin der Angeklagten, übergeben

haben, weil sie den Betrag nicht bei sich behalten wollte und Dr. Krause an diesem Tage verreist war.

Im weiteren Verlauf der Mittwoch-Verhandlung kam man auf die "Goldschiedbank" zurück. Nach der Darstellung des am Dienstag vernommenen Dr. Nestel aus Breslau handelte es sich nur um einen Plan, der aber noch keine Aussicht auf Verwirklichung hatte. Wie wir auch bereits mitteilten, betrieb der Angeklagte eifrig die Agitation für das Unternehmen. Einer dieser Interessenten war der Stadtgutsächter Giersch aus Reichenbach, der von dem Angeklagten zur Beteiligung aufgefordert worden war. Am 7. August 1923 übergab dieser dem Angeklagten einen Betrag von 100 Millionen Mark, der in Goldmark umgerechnet etwa 132 Goldmark ergab. Neben das Zustandekommen dieser Beteiligung gibt Stadtgutsächter Giersch folgende Darstellung: Die Angelegenheit der Gründung der Bank sei ihm vom Angeklagten als sehr sicher hingestellt worden. Ob der Angeklagte gesagt habe, die Aktiengesellschaft sei schon gegründet oder sei in der Gründung begriffen, vermöchte der Zeuge nicht zu sagen. Die Rechnung sollte sofort erfolgen, da die Aktien am nächsten Tage schon das Doppelte kosten würden. Ferner sei ihm (Giersch) versichert worden, daß die Aktien bereits im Druck seien und in kürzester Zeit ausgestellt würden. In Wirklichkeit aber waren Schritte zur Gründung der "Goldschedbank" noch nicht unternommen und von dem Schöpfer des Plans, Rechtsanwalt Dr. Nestel in Breslau, auch damals noch nicht beabsichtigt. Von einem Druck der Aktien konnte selbstverständlich keine Rede sein. Angeklagter Heidrich befandet, daß das Geld eingegangen sei. Er bestritt alles Belastende, insbesondere aber, Giersch gegenüber die Aussicht gemacht zu haben. Zeuge Heidrich machte einen sehr unsicheren Eindruck und mich allen unangenehmen Fragen möglichst aus. Das Gericht ließ ihn daher unbeeidigt.

Dann beschäftigte sich das Gericht mit dem Fall Verponcher. Graf Verponcher in Neudorf (Kreis Reichenbach) verließ in der Inflationszeit Deutschland, um angeblich aus Gesundheitsgründen im Auslande zu leben. Graf Verponcher und auch die Gräfin beauftragten den Angeklagten mit der Betreuung ihres Besitzes und gaben ihm zu diesem Zweck Generalvollmacht, die Dr. Krause dazu benützte, um kurze Zeit darauf auf das Rittergut Neudorf eine Grundschuld von 30000 Mark aufzunehmen. Die Gelder erhielt er bei der Filiale der Schlesischen Handelsbank in Frankenstein. Auf den Vorschlag des Bankdirektors Otte, das Akzept des Grafen zu so einem wichtigen Abschluß zu erwirken, wußte Dr. Krause alle Bedenken zu zerstreuen. Der Angeklagte begründet diese rasche Handlungsweise damit, daß das Finanzamt in der Auslandsreise des Grafen Verponcher eine Steuerflucht sah und deshalb die Einnahmen des Grafen beschlagnahmte. Zur Sicherstellung der Ansprüche des Finanzamtes habe er sich zur Aufnahme dieser Grundschuld entschlossen. Die Mahnung des Finanzamtes wurde von Regierungsrat Dr. Hering bestätigt.

Zur Sprache kam dann noch der Fall Spenzinger. Kl. Spenzinger, die beim Grafen Stolberg in Peterswaldau als Erzieherin tätig gewesen war, hatte Dr. Krause vor ihrer Aufnahme ins Krankenhaus 400 Mark Ersparnisse zur Aufbewahrung übergeben, die Dr. Krause zunächst für sich verbraucht haben soll. Als Kl. Spenzinger dann, die inzwischen gewarnt worden war, das Geld zurückforderte, bekam sie es erst nach öfterem Mahnen. Bureaughilfe Taub sagte noch aus, daß aus der Kanzlei täglich Gelder in den Haushalt gegeben werden mühten und in dieser Beziehung wenig Ordnung herrschte.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Amtsgericht Hermsdorf.

△ Hermsdorf u. K., 24. März. W. K. aus Petersdorf stand unter der Anklage, 25 Mark gestohlen zu haben. Nach einem Tanz vergnügt mit reichlichem Bier- und Schnapsgenuss, legten gewöhnlich die Taschen leer zu sein. K., der solch Veranlagungen hinter sich hatte, war nun von verschiedenen Zeugen an der Kasse des Schankwirts gesehen worden, mit einem Schlüssel in der Hand, der in dieser Geldkassette gelegen hatte und aus der, bis auf einen kleinen Rest, das ganze Bargeld fehlte. Trotz dieser verdächtigen Situation konnte sich das Gericht von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen, da über die Höhe des Kasseninhalts auch keine genauen Angaben gemacht werden konnten. So erfolgte Freispruch.

Hy. Jauer, 24. März. Vor dem Liegnitzer Schößengericht stand der Hilfsarbeiter Bernhard Doschamps von hier, ein Familienvater von 4 Kindern, der seit 1921 als Buchhalter bei der riesigen Preiscommunalstasse tätig war. In einem Zeitraum von etwa 1½ Jahren (1924—1926) unter erschlagene er nun Gelder der Preiscommunalstasse im unfaßbaren Gesamtwert von 4500 M. Zur Verschleierung des großen Kassenmanipulations führte er entsprechende Scheinbuchungen aus. Das Geld verwendete der geständige Angeklagte nur in seinem Haushalt. Einen übermäßigsten Aufwand hat er nicht getrieben. Die Entdeckung seines Amtsverbrechens war nur durch einen Auffall möglich. Haushaltshilf an diesem böswilligen Fehltritt trifft die betr. Kasse selbst, die über die Arbeit ihrer Arbeitskräfte eine „gänzlich unzulässige Kontrolle“ ausübt. Das Gericht erkannte auf 1½ Jahre Gefängnis, volle Anrechnung der Untersuchungshaft und 2 Jahre Ehrverlust.

dr. Waldenburg, 23. März. Das Schöffengericht verhandelte gegen einen Handelsmann aus Waldenburg. Dieser hatte in verschiedenen Orten des Industriebezirks sogenannte Ballanzautomaten aufstellen lassen. Diese Apparate waren ähnlich dem "Vacczoo-System" gebaut. Gegen Einwurf eines Zehn-Pfennigstückes kann man je nach der Geschicklichkeit unter Umständen einen höheren Geldwert erhalten. Der Angeklagte berief sich auf andere Gerichtsentscheidungen, bei denen in ähnlichen Fällen auf Freisprechung erkannt worden sei, und auf das Gutachten eines Professors einer technischen Hochschule, der sich dahin geäußert hat, daß es lediglich auf die Geschicklichkeit des Spielers ankomme. Auf Grund praktischer Vorführung im Gerichtssaal kam das Schöffengericht zu der Ansicht, daß dieses System unbedingt als Glücksspiel anzusehen ist, da der Erfolg sehr viel vom Zufall abhänge. Der Angeklagte habe zweifellos damit gerechnet, einen Verdienst herauszuholen, und der kann ihm nur durch die Ungleichheit sehr vieler Spieler zustießen. Die Bestrafung fiel jedoch sehr milde aus, es wurde nur auf eine Geldstrafe von 20 Mark erkannt.

Turnen, Spiel und Sport.

[Männer-Turn-Verein Hirschberg.] An der Turnratsitzung vom 23. d. Mts. wurden neu angenommen 11 Mitglieder für die Männer-, 12 Mitglieder für die Frauenabteilung. Als stellvertretender Turnwart ist M. Wohl gewählt. Am 15. Mai findet die Austragung der Gaumeisterschaften im vollständlichen Turnen und am 7. August der vollständliche Städtewettkampf, an dem sich 8 bis 12 Städtemannschaften beteiligen werden, statt. Für den vom Bund Deutscher Alteier G. V. Hirschberg am 8. Mai abzuhaltenen Flugtag liegt der Verein die Beteiligung für eine Staffette zu, desgleichen zu den Jägerfesten die Stellung plastischer Gruppen am 11. Juli. Für Anschaffung verschiedener Geräte wurden die Mittel bewilligt. Die nächste Monatsversammlung findet am Montag, dem 4. April, statt.

[Segelsportfilm „Luv und Lee“] läuft in Hirschberg im "Kronprinz"-Saal am Freitag und Sonnabend nachmittags 6 und abends 8 Uhr. Er zeigt in vorbildlicher Weise das sportliche Leben und Treiben auf einer 10 Meter seegehenden Segelschacht und führt die Zuschauer von Hamburg durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal zur Kieler Woche und dann weiter durch die dänische Inselwelt über Kopenhagen, die schwedischen Schären und Gotenburg in norwegische Fjorde. Die Rückreise erfolgt über Kap Skagen, Etageraa durch die Nordsee. Helgoland, Hessen taucht auf und Cuxhaven „alte Liebe“. „Luv und Lee“ ist staatlich als vollbildend und sportsfördernd anerkannt.

[Riesenaegebirgsturnen.] Kommenden Sonntag nachmittag 2½ Uhr findet im Hotel Strauß in Hirschberg eine Versprechung der Turnwarte und Borturner (innen) des ersten Bezirks statt.

[Der Schneeschuhverein Krumbühel] veranstaltete ein letztes Treffen seiner Mitglieder am Sonntag. Um 11 Uhr begann bei der Hampelbaude das Springen. Wenn auch als Folge des tauigen Schnees keine außergewöhnlichen Weiten erzielt werden konnten, so erfreuten doch die Springer durch gute Haltung und Stehvermögen. Der Langlauf ging von der Hampelbaude an den Teichrändern entlang zum Dreisteinweg und herunter zur Schlingelbaude. Die erste Klasse, erste Altersklasse und Jungmänner mußten einen großen Teil dieses Weges zweimal zurücklegen. Es war nach kurzer Absfahrt ein Flachlauf abwechselnd mit Steigerungen. Auch hier machte der Tauschne schne viel zu schaffen. Die Zusammenstellung der Läufer war ausnahmsweise nicht genau nach den Altersklassen geschehen, als vielmehr nach ihrem Können. Und es sei bemerk't, daß diese Einteilung bei Vereinsläufen etwas für sich hat. Es ist einem schwächeren Läufer dadurch die Möglichkeit gegeben, auch einmal einen Erfolg zu erzielen, der ihn zu höheren sportlichen Leistungen anreizt. Auf der anderen Seite kann allerdings, wenn die Beurteilung der Läufer durch die Rennleitung nicht ganz zuverlässig ist, das Gegenteil eintreten. Es kommen dann Läufer zu Preisen, die sie nicht verdient haben und strebende Sportler um ihre wohlverdiente Ehrung. Nebenfalls schint in diesem Falle die Leitung das Nichtigste getroffen zu haben.

Im Sprunglauf: Willi Möhwald mit Note 19,416, Albert Ettrich 17,902, Hubert Hörling 14,086, Walter Meergans 14,472. Im Langlauf, verlängerte Strecke, war Albert Ettrich, auf der abgekürzten Strecke der 55jährige Paul Mücke, Dörfer. Im einzelnen zeigt sich folgendes Bild: Es liegen große Strecke: Klasse I: Albert Ettrich 81,52 Min. I. Altersklasse: Hermann Kraus 52,41,5 Min. Klasse II: Willi Händler 37,10 Min., August Gross 37,57 Min. Jungmänner: Grabig 29,54 Min. Abgekürzte Strecke: Klasse III: Hermann Völkel 22,49 Min. Altersklasse II: Paul Mücke 21,20 Min., Hugo Leichhardt 24,15 Min. Altersklasse III: Gustav Kell 28,55 Min. Der Frauenlauf bestand aus Ablauf und Flachlauf und ging direkt von der Hampelbaude zur Schlingelbaude. Siegerin war Hrl. Johanna Mücke mit 9,58 Min. Bei der Siegerverkündigung gab der Vorsteher, G. Haase, einen Überblick über die Erfolge des letzten Jahres und richtete an die Sportler erste Worte, auch den rechten Spiritus zu pflegen. Der Verein errang im Winter 1927 insgesamt 54 Preise und zwar 19 erste, 14 zweite, 14 dritte, 4 vierter, 1 fünfter, 1 sechster und den Wunderpreis des S. S. B. im Mannschaftslauf.

Starker Sommer-Reiseverkehr Amerika—Deutschland

In New York ist es fast unmöglich, für den Sommer noch irgend einen Platz zur Reise nach Europa zu bekommen. Sämtliche Transatlantiklinien, einschließlich der deutschen Schiffahrtsgesellschaften, sind bis auf ganz wenige Räume erster Klasse auf einzelnen Schiffen restlos ausverkauft, und für jedes Schiff sind darüber hinaus zahlreiche Vormerkungen gebucht worden, falls doch noch durch Abgagen Plätze verfügbar werden. Verschiedene Gesellschaften haben sich daher veranlaßt gegeben, auch solche Schiffe für den Nordatlantikverkehr einzubauen, die gewöhnlich auf anderen Routen verkehren. Die Nachfrage nach Cabinen aus Publikumskreisen war in diesem Jahre nicht nur viel größer als in den letzten Jahren, sie war auch deswegen schwieriger zu befriedigen, weil die Zahl der durch die großen Kreisbüros veranstalteten Gesellschaftsreisen nach Europa ständig im Wachsen begriffen ist, so daß von dieser Seite aus schon frühzeitig grobe Reservationen an Schiffsplätzen um die Jahreswende getätigt wurden.

Eisenbahnunglück im Unterengadin.

[Schuls, 24. März.] (Drahns.) Am Dienstag abend ereignete sich vor der Einfahrt zum Tunnel bei Scuol ein Eisenbahnunfall. Der leitende St. Moritz kommende Zug stieß gegen einen mächtigen Felsenblock und entgleiste. Zum Glück wurde die Lokomotive gegen den Tunneleingang abgedrangt und so ein furchtbares Unglück verhindert. Die Lokomotive wurde zusammen gedrückt und der Lokomotivführer getötet. Von den Felsen sind sechs verletzt worden, darunter zwei schwer.

Drei Touristen von einer Lawine verschüttet.

[tt. Paris, 24. März.] (Drahns.) Drei italienische Touristen sind in den Bergen bei Sainte Foy in den französischen Alpen von einer Lawine verschüttet worden.

**** Die Nase kostet 55 000 Mark.** Vor der Pariser Straßammer wurde der Entschädigungsprozeß einer Probierdame behandelt. Die junge Dame hatte bei einem Autounfall die Nase verloren und das Gericht sprach ihr einen Schadensatz in der Rekordhöhe von 325 000 Franken (etwa 55 000 Mark) zu.

**** Der älteste Abiturient.** Zum Alter von 58 Jahren machte dieser Tage der Musiklehrer Louis Basheim aus Berlin-Buchholz sein Abiturienten-Examen — ein Fall, der in der Schulgeschichte Berlins bisher einzige darstellt. Basheim, der es in seiner Jugend nur bis zum „Einjährigen“ brachte, hat sich zwei Jahre auf die Prüfung vorbereitet, die er nunmehr als Oberstschüler vor dem Provinzial-Schulcollegium mit Auszeichnung bestand.

**** Eine und achtzigjähriger Tanzländer.** Die österreichischen Bischöfe haben bekanntlich in einem Hirtenbrief die modernen Tänze als unschicklich verdammt und dieselben ihren Gläubigen verboten. Das lieben sich die Tanzlehrer nicht gefallen, und sie laden die geistlichen Herren ein, sich diese Tänze einmal anzusehen und erst dann ein Urteil zu fällen. Der Erzbischof und die übrigen geistlichen Würdenträger, die eingeladen worden sind, fanden zwar nicht, aber sie schickten Vertreter, und so kam es, daß sich am Mittwoch im Saal des Volksgartens, wo schon der Baier von Johann Strauss zum Tanze aufgespielt bat, ein seltsames Richterkollegium zusammenfand: zwei katholische Bjarret, ein Rabbiner, Vertreter der österreichischen Regierung und der Wiener Polizei sowie Delegierte christlicher und deutschnationaler Verbände, die sich gleichfalls gegen die modernen Tänze ausgesprochen hatten. Ein Tanzlehrer hielt zunächst einen Vortrag zur Ehrenrettung der modernen Tänze. Dann traten sechs Paare vor, unter ihnen ein einundachtzigjähriger Herr, und tanzten Fortrott, Tango, Shimmy und Charleston bei Klavierbegleitung. Es fehlte allerdings die Jazamusik mit ihrem Rhythmus, es fehlten die Schlaginstrumente mit ihrem harten Takt, und es wurde in einem sehr behäbigen Tempo getanzt. Die sechs Paare schritten sehr gemächlich dahin. Es war ein ungemein moralischer Anblick, und er wäre auch dann nicht unmoralisch gewesen, wenn die Tanzpaare mehr Temperament entwickelt hätten. Aber die geistlichen Herren lächelten und schienen zufrieden zu sein. So war es ihnen augenscheinlich recht.

**** Acht hundert Jahre alte Haselnüsse.** Auf dem Gebiet des ehemaligen Herrnhauses in Koblenz stieß man auf eine Schicht, die etwa drei Meter unter der Erde lag und Haselnüsse in der Erde barg. Es haben sich sogar die Kerne von den Nüssen erhalten, nur sind sie durch und durch braun geworden. Das Gebiet muß einst mit einem Busch von Haselnüssen bestanden gewesen sein. Die versteinerten Haselnüsse fanden sich so zahlreich, daß ganze Nördle voll davon gesammelt werden konnten.

*** Der Mensch kann 125 Jahre alt werden.** Ein bekannter russischer Spezialist für Drüsenträgung, Dr. Sergius Woronoff, hat erklärt, er sei durch die Ergebnisse seiner letzten Studien zu der Ansicht gelangt, daß mit Hilfe der Drüsenträgung die Menschen ein aktives Leben von 125 Jahren erhalten könnten. Darauf würde eine Periode von Alterschwäche eintreten, der nach 3 Monaten der Tod folge.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Nachland: Aussichtsreicher Südost, wolkig, späterhin Niederschläge, fächer.

Mittelgebirge: Starke Südwest, wolkig, Niederschläge, späterhin in Schnee übergehend, fächer.

Hochgebirge: Starke bis stürmischer Süd, neblig, trübe, Schneefall, Abflühung.

Vor der Störung 15° hat sich heute morgen in den Sudetengebieten ein Höhenstadium herausgebildet, das bereits im Laufe des heutigen Nachmittags durch den Einbruch von maritimer Polarluft beendet werden dürfte. Bei dem Einbruch der Polarluft wird es zur Abflühung und Stellenweise zu gewitterartigen Niederschlägen kommen. Weitere Störungen, die sich zurzeit über der Biscaya und Oberitalien befinden, werden den Sudetenländern zum Teil fräsig Niederschläge, im Gebirge Schneefall, bringen.

Letzte Telegramme.

Fischerragödie.

Breslau, 24. März. Eine Fischerragödie hat sich in der Nähe von Mittwoch zu Donnerstag in der Nähe des Ransener Steinweihers abgespielt. Der Fischermeister Karl Kasper war mit seinen beiden Gehilfen Schugel und Pfeiffer nach Mäusern ausgesahnen. In der Nähe des Wehres wurden die beiden Kähne von der Strömung erfaßt und über das Wehr getrieben. Dabei sind die drei ums Leben gekommen. Heute morgen fand man die drei Leichen unterhalb des Wehres. Alle drei waren verheiratet und Väter mehrerer Kinder.

Fliegerschutz für Belgrad.

○ **Belgrad**, 24. März. (Drahin.) Morgen werden aus Neuafas 25 Jagdflugzeuge hier eintreffen, die ständig hier stationiert werden sollen, um den Fliegerschutz für Belgrad zu übernehmen.

Die amerikanische Auffassung über die Gas in Schanghai.

△ **Washington**, 24. März. Das Staatsdepartement teilt mit, durch das in Schanghai veröffentlichte Manifest, in welchem eine Propaganda für die Weltrevolution angekündigt wird, nicht beunruhigt, da in der Kundgebung der Schuh der Fremden ausdrücklich zugesagt worden ist. Staatssekretär Kellogg erklärte, der amerikanische Konsul in Schanghai habe an den Verhandlungen der Vertreter Englands, Frankreichs und Japans mit dem Führer der Kantonstruppen bisher nicht teilgenommen, da Amerika sich mit der Aufhebung von Konzessionen einverstanden erklärt hat. Das Staatsdepartement sei jedoch bereit, mit den tatsächlichen Machthabern in Verhandlungen zu treten.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

Berlin, 24. März. Die festere Veranlagung der Börse konnte sich auch heute erhalten, obwohl Anrecaueno besonderer Art nicht vorlagen. Seitens der Spekulation erfolgten in einzelnen Papieren Meinungsänderungen, im allgemeinen fehlte es aber nach wie vor an nennenswerter Beteiligung des Publikums.

Der Abschluß der Darmstädter und Nationalbank mit seinen glänzenden Riffen gelangte, nachdem daraufhin schon vorher entsprechende Kurssteigerungen erfolgt waren, zu keiner besonderen kürzlichen Auswirkung. Darmstädter und Nationalbank und Kommerzbank wurden eher realisiert und stellten sich um 1 bis 3 Prozent niedriger. Auch die übrigen Bankaktien waren verschärfst und etwas schwächer mit Ausnahme allerdings von Mitteldeutscher Kreditbank, die im Verlaufe 4 Prozent stiegen.

Dagegen konnte sich der Kursstand auf den übrigen Gebieten zumeist weiter um 1 bis 2 Prozent, vereinzelt auch 3 Prozent, heben, wobei neben der bekannten Vorliebe für Elektrizitätsaktien unter Führung von Siemens & Halske kräftigere Kurssteigerungen für einzelne Montan- und von diesen namentlich Kohlen-Aktien erfolgten.

So hatten Harpner, Köln-Neuessen und Rheinische Brau- und Bierbrauerei aber auch Mannesmann bei Besserungen von 5 bis 6 Prozent regeres Geschäft.

Mit Erhöhungen in ähnlichen Ausmaße sind noch zu erwähnen: Akkumulatoren, Schubert & Salzer, Fahlberg List, Deutsch-Atlantische Telegraphen sowie am Schiffahrtsmarkt Hamburg-Südamerikaner und Hansa.

Ostwerke und Schultheiss stiegen weiter um 10 bzw. 12 Prozent. Abgesehen von leichten Schwankungen erholt sich die leste Grundstimmung unter Führung der vorermähnten Montanwerte auch weiterhin, so daß deren Kursstand sich noch etwas hoben konnte.

Die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte zeigten bei kleinen Umsätzen überwiegend feste Haltung, namentlich fast alle Eisenbahnwerte, die teilweise beträchtliche Steigerungen erzielten.

Um Rentenmarkt sind bei unverändert kleinen Umsätzen keine Veränderungen eingetreten.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 24. März. (Drahin.) Die ruhige Haltung an der heutigen Produktenbörse erfuhr keine Änderung. Das Angebot blieb mäßig und die Kauflust zeigte große Zurückhaltung. Brotpreise lag ruhig und die Preise für leichteren Weizen konnten sich nicht behaupten. Roggen war unverändert. Sommergerste war ausreichend angeboten, aber hauptsächlich in mittleren Qualitäten, die schwer Aufnahme fanden. Bräunerste wurde wenig gehandelt. Hafer war ohne Änderung. Mehl unverändert.

Getreide (100 Kilo): Weizen 71 Kr. 27.10. Tendenz: Ruhig.

Mühlenprodukte (100 Kilo): Unverändert. Tendenz: Ruhig.

Kaftofeln (50 Kilo): Unverändert. Tendenz: Ruhig.

Futtermittelnotierungen: Rapstuchen 16½ bis 17½, Palmfarnschnüren, Sesamfuchen, Dt. Rosoluchen unter, über, Palmfarnschnrot 18½—19½, Reissfuttermehl, Bitterbohne, Malzfeime, Trockenflocken, Weizenkleiemasse, Bierflockenmelasse, Palmfarnmelasse, Dorsmelasse unverändert, Mais 18½—19, Erdnussluchen 22—23, 42 proz. Sonnenblumenluchen 17½—18½, Baumwollsaatmehl 20½—21½. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 23. März. Amtliche Notierungen: Weizen märk. 206—209, März 209,5—208,5, Mai 280,5—280,75, Juli 279—278,75—290, märk. 203,5—204,5, April 250,50—250,25, Mai 252—251,5—252, Juli 244,5, märk. Sommergerste 214—242, Winter- und Frühergerste 192—201, füll. Hafer märk. 193—206, März 208, Mai 209, füll. Mais 178—180, rührl. Weizenkleie 34,25—36,5, behauptet: Roggenmehl 32,75—34,75, rührl.; Weizenkleie 15,25, füll.; Roggenkleie 15, füll.; Bitterbohnen 42—50, kleine Speiseerbsen 30—32, Brotzucker 22—23, Aderbohnen 22—23, Böden 22—24, blaue Lupinen 13,5—14,5, gelbe Lupinen 15—16, Ceradella, neue 21,5—24, Rapflocken 15,5—15,7, Leinlfuchen 20—21,2, Trockenflocken 11,0—12,2, Sojaschnrot 18,0—19,4, Kartoffelschloden 30—30,5. Tendenz: Ruhig.

* **Bremen**, 23. März. Baumwolle 15,84, Elektrolytkupfer 128,00.

Kreditrestriktion durch die Reichsbank. Der unentwegten Haushaltsschwäche an den deutschen Börsen ist nun schon seit einer Zeit ein langsames Abwärtsgleiten der Kurse gefolgt und es beweist die gesunde innere Versorgung der Märkte, daß diese tatsächlich Tendenzen sich in rubigen Bahnen vollzieht und noch an keiner Stelle zu Erholungen Anlaß gegeben hat. Der Hauptgrund für die unsichere Haltung an den Effektenmärkten ist die Sorge um den Geldmarkt, der in letzter Zeit viele Anzeichen einer Verknappung aufzuweisen hatte. Wenn auch bisher die Geldversorgung der Börse reibungslos sich vollzogen konnte, wenn sich auch die Gerüchte, die von größeren Reportageld- und



Die Kuh frisst Ihre Wäsche

vermutlich nicht. Würde sie es tun, ginge alles wieder unverdaut ab, denn die Verdauungskräfte „Enzyme“ der Bauchspeicheldrüse lösen wohl Eiweiß, Fett und Stärke, nicht aber Wäschefasern.

Sie wissen, daß auch der Schmutz der Wäsche vor allem aus Fett, Eiweiß und Stärke besteht. Lassen Sie sich sagen, daß die von Schlachtieren stammenden Enzyme der Bauchspeicheldrüse die wirksamen Bestandteile des organischen Einweichmittels Burnus liefern. Begreifen Sie nun, daß Burnus mühelose und gründliche Schmutz entfernung verbürgt, die Wäsche aber gar nicht angreifen kann?

Die umsichtige Hausfrau weicht nur mit

BURNUS

ungen zum Ultimus sprechen, nicht bewahrtet haben, so ist doch die Börse unruhigt durch Berichte, die von einer Kreditrestriktion durch die Reichsbank wünschen wollen. Wie man jetzt erfährt, haben diese Berichte zum großen Teil ihre Bestätigung. Man wußte schon lange, daß der Reichsbankpräsident mit privaten und öffentlichen Banken Unterhandlungen pflegte über die Verwendung der Reparationsgelder und insbesondere über eine Konzentration aller öffentlichen Gelder in einer Hand. Obwohl diese Verhandlungen völlig geheim werden und über ihre Ergebnisse Stillschweigen gewahrt wird, ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Pläne Dr. Schachts zur Verwirklichung kommen werden. Es ist also damit zu rechnen, daß in Kürze die Gesamtheit der öffentlichen Gelder bei der Golddivisionbank konzentriert werden. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Gelder der Reichsbahn, der Reichspost und der Staatskasse. Diese sind bisher an verschiedenen Stellen (Verkehrskreditbank, Preußische Staatsbank, Reichsfreditgesellschaft) verwaltet und an die Wirtschaft weitergegeben worden. Diese Gelder fanden hauptsächlich an der Börse Verwendung, da sie im Interesse der Beweglichkeit und raschen Rückzahlung vorwiegend erklagten Geldnehmern als tägliches Geld überwiesen wurden. Es ist selbstverständlich, daß durch die Konzentration der Gelder in einer Handbaupräzisch die Börse in Mitleidenschaft gezogen wird. An und für sich ist dies nur zu befürchten, da die anormale Überfülle des Börsengeldmarktes, die von vielen Seiten übertrieben gehaltene Kursteigerung des letzten Jahres erst ermöglicht hat; während also ein Zweig der Wirtschaft und nicht gerade der produktivste Unterüberschuss an Geld stand, konnten andere wichtige Zweige der Volkswirtschaft, besonders die Mittel- und Kleinindustrie oft die zur Führung des Betriebes notwendigen Mittel nicht erhalten. Im Interesse der gesamten Wirtschaft liegt es aber, daß der Abbau der Börsengelder ganz allmählich geistig habe, um Kurserhöhungen, die die Folge einer plötzlichen Kreditrestriktion wären, zu vermeiden. Abgesehen davon, daß durch die Konzentration aller öffentlichen Gelder in einer Hand die Ressourcenbestände der öffentlichen Unternehmungen und des Reiches rationeller verwaltet und auf ein Mindestmaß herabgeführt werden, können also die öffentlichen Gelder anderen und zwar nützlicheren Verwertungsgebieten, als es in einfältiger Weise die Börse darstellt, zugeführt werden. Wenig auch die Kreditnehmer immer nur in beschränkter Auszahlung berücksichtigt werden können, da auch eine Zentralstelle für öffentliche Gelder in der Hauptsache auf die ungeliebte und leichte Kurzschuldhälfte der ausgleichenden Summen Rücksicht nehmen muß, so bieten sich doch zahlreiche Möglichkeiten. Man kann hierbei auch an Darlehen, an Kinder- und Gemeinden

bedenken, die dadurch eine etwa notwendige Finanzierung des Anteils marktes hinzuholen können.

Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, wurde der Bericht der verbliebenen Gesellschafter über das Geschäftsjahr 1926 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, von dem sich einschließlich des Vortrages ergebenden Nettovermögen von 2097 952 M. (im Vorjahr 9123 512 M.) eine Dividende von 12 Prozent (im Vorjahr 10 Prozent) zu verteilen, dem Personalfonds für Beamte 1 000 000 (im Vorjahr 500 000) Mark, einer besonderen Reserve 10 000 000 M. (im Vorjahr —) anzuführen und 2 277 952 M. (im Vorjahr 2 283 512 M.) auf neue Rechnung vorzutragen. Die Reserven erhöhen sich damit nach Genehmigung dieser Vorschläge auf 50 000 000 M., Kapital und Reserven auf 110 000 000 M.

Englands Boykott deutscher Werkzeugmaschinen. Die britische Handelsvereinigung für Werkzeugmaschinen beschloß auf ihrer Jahrestagung, den Boykott auf deutsche Werkzeugmaschinen insofern aufrechtzuhalten, als diese für die im September 1926 in der Olympia-Halle in London stattfindenden Ausstellung nicht zugelassen werden.

Hauptchristleiter Paul Wettb. Verantwortlich für den politischen Teil, das in bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Wettb. für Lokales, Provinzielles, Gericht, Heimat, Handel Max Swart, für Sport, Bunte Zeitung und Beste Telecamme Hans Mittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Deut. Altenbergsche Buch und dem Niedengebirge. Sämtlich in Dirschberg i. Schlesien.

Die Verkaufsstellen für „Preiss“-Fahrräder ermöglichen jedem gegen bequeme Teilzahlung die Anschaffung des seit Jahrzehnten bewährten Fahrrads. Die „Preisswerke“ in Chemnitz bringen von jeder nur Qualitätsfahrräder in den Verkehr. Selbst die wohlhabenden „Othello“-Fahrräder der Firma sind den billigen Majestafahrrädern, wie sie sehr vielfach wieder anzutreffen, an Qualität weit überlegen. Die Fahrräder der „Preisswerke“ werden überall wegen ihrer fast unbegrenzten Haltbarkeit, ihres eleganten Aussehens und ihres denkbar leichten Laufs, besonders geschätzt. Diese Vorteile, sowie die niedrigen Preise dürfen im Verein mit den erwähnten Zahlungserleichterungen dazu beitragen, der Markte viele neue Anhänger zuzuführen.

Kurszettel der Berliner Börse.

| D. Eisenb.-Akt. | 22. | 23. | | 22. | 23. | | 22. | 23. | | 22. | 23. | |
|-------------------------|--------|--------|-------------------------|--------|--------|--|--------------------------|--------|--------|-----------------------------------|--------|--------|
| Elektr. Hochbahn . | 89,75 | 88,25 | Felten & Guill . | 165,00 | 167,50 | | Hohenlohewerke P | 29,50 | 30,10 | Varzin Papier . | 135,00 | 137,00 |
| Hamburg. Hochbahn | 96,00 | 96,75 | Gelsenk. Bergw. . | 185,00 | 184,00 | | Laurahütte . | 92,00 | 92,25 | Ver. Dt. Nickelwerke | 165,25 | 169,50 |
| Bank-Aktien. | | | Ges. f. el. Untern. . | 246,50 | 250,00 | | C. Lorenz . | 142,00 | 141,50 | Ver. Glanzst. Eibersd. | 546,00 | 557,00 |
| Barmer Bankverein | 172,00 | 174,75 | G. Genschow & Co. . | 90,50 | 90,00 | | J. D. Riedel . | 106,50 | 106,00 | Ver. Smyrna-Tepp. . | 111,00 | 113,00 |
| Berl. Handels-Ges. . | 255,00 | 255,00 | Hamburg. Elkt.-Wk. | 173,00 | 174,88 | | Sarotti . | 213,25 | 212,00 | E. Wunderlich & Co. | 177,50 | 187,50 |
| Comm.- u. Privatb. . | 206,00 | 208,50 | Harkort Bergbau . | 220,75 | 223,00 | | Schles. Bergbau . | 157,00 | 156,00 | Zeitzer Maschinen . | 177,50 | 180,00 |
| Darmst. u. Nationalb. | 278,00 | 281,50 | Hoesch, Eis. u. Stahl . | 52,00 | 55,00 | | dto. Textilwerke . | 84,38 | 85,00 | Zeilst. Waldh. VlaB | 100,25 | 100,50 |
| Deutsche Bank . . . | 186,25 | 187,75 | Ilse Bergbau . . . | 193,50 | 196,25 | | Schubert & Salzer . | 299,00 | 300,00 | | | |
| Discont.-Komm. . . | 179,63 | 180,75 | Ilse Genusfschein . | 328,50 | 328,75 | | Stöhr & Co., Kamg. . | 161,88 | 164,75 | Allianz . . . | 233,00 | 233,00 |
| Dresdner Bank . . . | 180,50 | 186,00 | Kaliwerk Aschersl. . | 155,75 | 156,75 | | Stolberger Zink . | 285,50 | 286,00 | NordsternAllg. Vers. . | 90,50 | 90,50 |
| Mitteld. Kredit-Bank | 242,00 | 241,50 | Klöckner-Werke . | 200,50 | 202,00 | | Tel. J. Berliner . | 99,75 | 102,50 | Schles. Feuer-Vers. . | 90,00 | 91,00 |
| Preußische Bodenkr. | 160,00 | 160,00 | Köln-Neuess. Bgw. . | 176,50 | 177,75 | | Vogel Tel.-Draht . | 110,00 | 112,25 | Viktoria Allg. Vers. . | 2300,0 | 2225,0 |
| Schles. Boden-Kred. | 177,75 | 182,50 | Köln-Rottwell . . . | 202,00 | 205,75 | | Braunkohl. u. Brik. . | 225,00 | 221,00 | do. Feuer La. A | 495,00 | 495,00 |
| Reichsbank . . . | 186,63 | 188,00 | Linke-Hofmann-L. . | 85,00 | 86,25 | | Caroline Braunkohle . | 242,00 | 240,00 | | | |
| Schiffahrts-Akt. | | | Ludw. Löwe . . . | 320,00 | 325,00 | | Chem. Ind. Gelsenk. . | 102,00 | 103,88 | Festverz. Werte. | | |
| Neptun, Dampisch. | 177,63 | 178,25 | Mannesmannröhrl. . | 211,75 | 216,00 | | dto. Wk. Brockhues . | 102,50 | 104,00 | 4% Elis. Wb. Gold . | 6,63 | 6,75 |
| Schl. Dampisch.-Co. | — | — | Mansfeld. Bergb. . | 146,50 | 148,00 | | Deutsch. Tel. u. Kabel . | 127,00 | 124,25 | 4% Kronpr.-Rudlsb. . | 12,20 | 12,25 |
| Hambg. Amer. Pak. | 140,75 | 148,75 | Oberschl. Eis. Bed. . | 116,00 | 118,00 | | Deutsche Wolle . | 62,00 | 63,00 | 4% dito. Salzkagutb. . | 6,30 | 6,40 |
| do. Südäm. D. . . | 200,00 | 205,00 | dto. Kokswerk . | 123,75 | 126,25 | | Donnersmarckhütte . | 131,50 | 131,50 | Schles. Baden-Kredit. I-5 | 12,10 | 12,18 |
| Hansa, Dampisch. . | 222,50 | 225,00 | Orenstein & Koppel . | 129,75 | 129,13 | | Eintracht Braunk. . | 208,00 | 204,00 | 5% Bosn.-Eisenb. 1914 . | 45,75 | 46,25 |
| Norddeutsch. Lloyd | 142,50 | 143,50 | Ostwerke . . . | 367,50 | 370,00 | | Elekt. Werke Schles. . | 171,20 | 176,00 | 4, 3½%, Schles. Rentend. . | 17,90 | 18,00 |
| Brauereien. | | | Phönix Bergbau . . | 132,63 | 134,38 | | Erdmannsd. Spinn. . | 111,00 | 110,00 | Ospr. landw. Gold-Pflanz. II | 103,50 | 102,50 |
| Engelhardt-Brauerei | 208,00 | 208,00 | Rhein. Braunk. . | 287,00 | 289,50 | | Fraustädter Zucker . | 190,25 | 190,25 | Prv. Schles. Idw. dito . | 103,50 | 103,00 |
| Reichelbräu . . . | 319,50 | 318,00 | dto. Stahlwerke . | 219,75 | 221,13 | | Fröbelner Zucker . | 110,00 | 110,00 | Schles. Idw.-Kred. Gold-Pl. Em. I | 102,00 | 102,50 |
| Schulth. Patzenh. . | 395,00 | 399,00 | Rombach. Häfen . | 165,00 | 170,50 | | Gruszwitz Textil . | 97,25 | 99,75 | dio. dio. dio. Em. I | 105,00 | 105,00 |
| Industr.-Werte. | | | Rütgerswerke . . . | 11,13 | 10,63 | | Heine & Co. . . . | 80,00 | 80,00 | dio. dio. dio. Em. I | 90,25 | 90,25 |
| Allg.Elektr.-Ges. | 160,00 | 162,00 | Salzdorfurth Kali . | 137,75 | 142,50 | | Körttings Elektr. . | 135,00 | 135,00 | dio. dio. dio. Em. I | — | — |
| Bergmann Elektr. . | 188,13 | 189,00 | Schuckert & Co. . | 258,50 | 262,50 | | Lahmeyer & Co. . | 170,50 | 174,50 | Schles. Bfkd. Gold-Em. I | 2,58 | 2,51 |
| Berliner Masch. . . | 141,00 | 142,75 | Siemens & Halske . | 172,50 | 176,13 | | Leopoldgrube . . . | 143,50 | 147,00 | Landwirtschaftl. Iogg. I | 8,60 | 8,60 |
| Berl.Neurod.Kunst. | 129,50 | 121,50 | Leonhard Tietz . . | 262,00 | 266,75 | | Magdeburg.Bergw. . | 175,50 | 176,50 | Dt. Ablös.-Schuld | | |
| Bochumer Guftstahl | 182,25 | 182,50 | Adler-Werke . . . | 127,68 | 129,13 | | Masch. Starke & H. . | 105,50 | 106,25 | Nr. 1-30 000 . . . | 320,00 | 320,00 |
| Buderus Eisenw. . | 121,00 | 121,50 | Angl. Cont. Gns. . | 112,25 | 122,00 | | Meyer Kaufmann . | 99,00 | 101,00 | dio. 3001-60 000 | 320,50 | 320,50 |
| Charl.Wasserw. . . | 126,00 | 127,25 | Julius Berger . . . | 347,13 | 344,26 | | Mit & Genest . | 148,75 | 144,50 | oh. Auslos.-Recht | 23,10 | 23,25 |
| Cont. Cauthouc . . | 131,00 | 131,88 | Berl. Karlsr. Ind. . | 99,22 | 99,88 | | Oberschl. Koks-G. . | 97,00 | 95,00 | 4% Oester. Goldrente | 28,40 | 29,50 |
| Daimlers Motoren . | 115,00 | 116,00 | Bingwerke . . . | 39,75 | 40,00 | | E. F. Ohles Erben . | 64,25 | 65,00 | 4% dito. Immobil. | 2,20 | 2,30 |
| Dessauer Gas . . . | 199,50 | 201,00 | Busch Wagg. Vrz. . | 93,00 | 92,50 | | Oppel. Portid.-Zem. . | — | — | 4½% dito. Immobil. | 7,70 | — |
| Deutsch-Luxemburg | 182,00 | 183,75 | Deutsch.-Atlant. . | 117,00 | 118,00 | | Rasquin Farben . . . | 117,00 | 120,00 | 4% Türk. Adm.-AnLfd. | 14,35 | 14,25 |
| Deutaches Erdöl . . | 184,63 | 186,00 | Deutsch. Eisenhd. . | 103,00 | 105,38 | | Ruscheweyh . . . | 117,00 | 117,25 | 4% Zoll-Oblig. | 15,60 | 15,60 |
| do. Maschinen . . . | 125,00 | 126,88 | Fahlberg List. Co. . | 148,00 | 148,75 | | Schles. Cellulose . . . | 146,00 | 146,00 | 4% Ung. Goldrente | 26,00 | 26,25 |
| Dynamit A. Nobel . | 144,00 | 147,00 | Feldmühle Papier . . | 210,25 | 212,00 | | dto. Elekt. La. B . | 188,00 | 188,20 | 4% dito. Kronenrente | 2,40 | 2,30 |
| D.Post-u.Eis. Verk. . | 53,00 | — | Th.Goldschmidt . . . | 147,25 | 149,75 | | dto. Leinen-Kram. . | 96,00 | 98,00 | 4% Schles. Altlastenzahl. | — | — |
| Elektriz.-Liefer. . . | 195,00 | 197,50 | Görlitz.Waggonfabr. . | 22,25 | 22,50 | | dto. Mühlenw. . . | 76,00 | 76,00 | 3½% dito. dito. | 17,85 | 17,90 |
| Elektr. Licht u. Kr. . | 196,00 | 198,00 | Gothaer Waggon . . | 25,00 | 26,00 | | dto. Portid.-Zem. . | 228,50 | 226,00 | 4% Schl. Ldsch. A | | |
| LG. Farben-Industrie | 297,25 | 303,75 | Habrg. Gum. Ph. . . | 97,25 | 98,75 | | Schl. Textilw. Gns. . | 75,00 | 75,25 | 3½% dito. C | 18,00 | 18,20 |
| | | | Hirsch Kupfer . . . | 110,13 | — | | Stettiner El. Werke . | 164,75 | 165,75 | 3% dito. D | | |
| | | | | | | | Stoewer Nähmasch. . | 51,25 | 52,25 | Freib. Zentralstadt. G-PL. I | 107,00 | 107,00 |
| | | | | | | | Tack & Cie. . . . | 122,00 | 121,00 | dio. dito. dito. L. I | 95,00 | 95,00 |

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke, die uns anlässlich unserer

~ Vermählung ~

zuteil wurden, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

herr. Emil Dibich
und Frau Elsa geborene Sommer.
Hirschberg, im März 1927.

Mittwoch abend verschied faust nach langerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, treuherziger Vater, Schwieger- u. Großvater, Schwager u. Onkel, der frühere Handelsmann

Wilhelm Weist

im 73. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Hirschberg, Cottbus, 24. März 1927.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des Kommunalfriedhofes aus statt.

Dienstag, den 22. März, verschied plötzlich und unerwartet meine letzte Stütze und Hilfe, mein guter Sohn

Alfred Martinek.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Franziska Martinek als Mutter
Ella Falke als Braut.

Petersdorf i. R., 23. März 1927.

Beerdigung Freitag, nachmittags 3 Uhr, v. Trauerhause, Nr. 22, aus.

Dienstag früh 2 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, gn' er Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Bruno Giebenhaar

im Alter von 28 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Mauer, den 23. März 1927.

Beerdigung: Sonnabend nachm. 2 Uhr.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten was man hat muß scheiden.

Am Mittwoch, den 23. März, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, verschied sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein innigst geliebter, herzensguter, treuherziger Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Agl. Zugführer i. R.

Albert Schulz

Veteran von 1864, 1866, 1870/71

10 Tage vor seinem 82. Geburtstage.

Er folgte seinem im Feld gefallenen Sohne Bruno in die Ewigkeit nach.

Die tieftrauernde Gattin: Anna Schulz geb. Werner.

Hbg.-Cunnersdorf, Hamburg, Berlin, Liegnitz, Amerika, den 24. März 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Jägerstraße 12, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Es hat Gott gesessen, meinen geliebten Mann, treuherzigen Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Tischlermeister

Adolf Girbig

im Alter von 64 Jahren nach schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.

Rastlose Arbeit, lebenslose, nimmermüde Sorge für die Seinen war seines Lebens Inhalt.

In dieser Trauer:

Emilie Girbig
Friz und Margarete Girbig
Otto Girbig
Marie Girbig
Friz, Hans u. Lotte, als Enkelinder.

Schreiberhau, den 24. März 1927.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. März, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. — Trauerseier im Trauerhause.

Heute früh verschied unerwartet unsere herzensgute, treuherzige Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die

Hotelpächterin, Frau

Marie Ebert

geb. Erlebach

im 50. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen tief betrübt

Frau Margarete Richter geb. Ebert.

Bad Warmbrunn (Hotel Preuß. Krone), den 23. März 1927.

Beerdigung: Sonnabend, den 26. März, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom St. Hedwigskrankenhaus aus.

Seelenmesse: Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in der lath. Pfarrkirche.

Stahlrohr • Stangenrohr
Bambusstangen

Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Synagoge

Freitag Abendgottes-
dienst: 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonnabend Morgen-
gottesdienst: 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Möbel - Müller,

Markt 16,
Preisw. Zahlung.

Oeffentliche Steuermahnung.
Wer die fällige Grundvermögenssteuer, die Gemeindeausgabe zu dieser Steuer, die Handelssteuer, das Schulgeld und die Vierteljahresrate der Gewerbeertragsteuer (Januar-März 1927) bisher nicht bezahlt hat, wird aufgefordert, diese Beträge bis spätestens 31. 3. 1927 (Rathaus-Simmer Nr. 8 — Stadthauptkasse) zu entrichten. Von 1. April 1927 ab werden die Rückstände zwangsweise beigetrieben werden. Mahnmittel werden nicht handhabt.

Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege od. durch die Post muß d. Betrag spätestens an dem oben genannten Tage der Kasse porto- und gebührenfrei zugestellt sein.

Durch Einlegung von Rechtsmittel wird die Verpflichtung zur Zahlung der Steuern nicht aufgeschoben.

Hirschberg i. Schles., den 23. März 1927.
Der Magistrat.
Dr. Riedel.

Das Konkursverfahren über das Vermögen d. Kaufm. Adolf Pienig in Brückenberg i. R. wird, nachdem der in d. Vergleichstermin vom 31. Januar 1927 angesetzte Vergleich durch rechtskräftigen Beschluss vom 31. Januar 1927 bestätigt ist, aufgehoben.
Schmiedeberg i. R., den 23. März 1927.
Amtsgericht.

Frauen

für Auktionsarbeiten ist sofort gesucht. Melde bei der Vorsteuerwaltung, Hausbergweg 8.
Hirschberg i. Schles., den 23. März 1927.
Der Magistrat.
Dr. Riedel.

Freibank

Sonnabend früh Verkauf von minderwertigen Altkläff.

Privatmittagstisch
gut und billig —
Schmiedeberger Str. 2,
1. Etage.

Kanarienvogel
(Weltbesten) entzogen.
Völkenhainer Str. 4,
3 Treppen.

Wer

schickt Bilder ab und stellt Bilanz auf?
Gef. Angl. u. O 80
an den „Boten“ erbet.

Wer erteilt Gnaden-
urteil? — errichtet?

Gef. Ang. m. Preis u.
E 159 a. d. Boten erb.

Dienstag, den 22. März, verschied
unverwacht unser lieber Jugendfreund, der
Junggeselle

Alfred Martinet

im Alter von 22 Jahren.

Er war uns jederzeit ein guter Kollege
und werden sein Andenken stets in Ehren
halten.

Die trauernde Jugend
von
Petersdorf i. Rsgb.

Beginn neuer Tages- u. Abendkurse in Stenographie u. Schreibmaschine

am 1. April 1927.

Anmeldungen erb. 11—12, 4—7 u. Warm-
brunn, Schloßstraße Nr. 3, I.

E. Bahdel, Fachlehrerin.

Zwangsvorsteigerung.

Am Sonnabend, den 26. d. M., von 10 Uhr
vormitt. ab, versteigere ich in Bunzlau, Gnaden-
berger Straße 19; Ga. 3000 Kilo Qualitätsblätte
in Kannenpackungen versch. Größen, zu 1, 2½, 5,
10, 25 u. 50 Kilogramm, bestimmt für Maler,
Tästerer, Tischler, Sattler, Schmiede, Maschinen-
fabriken u. Fahrradhändler, gegen sofortige Vor-
zahlung. Die Pfändung in belm Grundstücks-
eigentümer nicht erfolgt.

Nüßer, Ober-Gerichtsvollzieher, Bunzlau.
Telephon 200.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 25. März, mittags 12 Uhr, versteigere
ich in Schmiedeberg 1. R. meistbietend gegen
Barzahlung:

2 Kleiderschränke, 1 Kommode,
1 Chaiselongue-Gestell, 1 Spiegel.
Bieterversammlung im Schwarzen Adler,
Mende, Kreisvollzugsbeamter.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der
am 22. April 1927, vormittags 10 Uhr,
in Hirschberg im Riesengebirge, Promenade 12a, im "Preußischen
Hof" belegenen Sitzungssaal (1. Stock) stattfindenden

Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Geschäftsberichte, sowie der Bilanzen, nebst Gewinn- und Verlustrechnungen für die Geschäftsjahre 1924/25 und 1925/26.
2. Beischlussfassung über die Genehmigung dieser Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen, sowie über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Vorlegung des von dem Vorstande um das Grundstück Blatt Nr. 1473 Hirschberg geschlossenen Kaufvertrages, sowie des vom Aufsichtsrat erstatteten schriftlichen Prüfungsberichtes und Genehmigung des Vertrages.
4. Verchiedenes.

Diejenigen Aktionäre, die an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben laut § 16 des Gesellschaftsvertrages die Aktien oder, falls die Aktien bei der Reichsbank niedergelegt sind, die hierüber ausgestellten Bescheinigungen nebst einem doppelten Nummernverzeichnis während der üblichen Geschäftsstunden bis spätestens den 16. April 1927

bei der Kasse der Gesellschaft in Hirschberg, "Preußischer Hof", oder bei der Kommunalbank für Schlesien, öffentliche Bankanstalt, Filiale Hirschberg in Schlesien, gegen Empfangsbescheinigung einzureichen.

Bei hinterlegung bei einem deutschen Notar ist die ausgestellte Be-
scheinigung bis einen Tag nach der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft
einzureichen.

Hirschberg i. Rsgb., den 23. März 1927.

Handelsmühlen-Aktiengesellschaft Hirschberg.

Der Aufsichtsrat:
Vormann, Vorsitzender.

* Schuhloden, * Osiert-Artikel
Billigste Preise! * Preis-Liste erhältlich!

Wünscht 9

"passendes Geschenk"
• Sie finden doch immer ein •

Alle Malerarbeiten

für Hirschberg und Bad Warmbrunn
sow. Zäune streichen und dergl. führt
am billigsten aus ein kriegsver-
letzter Maler. Angebote unter G 161
an die Geschäftsstelle des „Boten“.

**Trauerhütte Crepe, Schleier,
Handschuhe, Schürzen**
Wilhelm Hanke, Lichte Burgstr. 23
Umarbeitungen sofort —

Wilsunger See
Marke "Wilsungol"
bei Glas- u. Nierenteid.
in allen Apotheken.

Gämmi. Roh-Zelle
kaufen höchstabendl. Caspar Hirszestein Söhne
nur Dll. Burgstr. 16.

Zu kaufen gesucht:
1 Spiegel,
1 Gardinenspanner.
Preisang. unt. P 169
an den "Boten" erbet.

Damenfahrrad,
fast neu, sehr preis-
wert zu verkaufen.
Angeb. unt. T 150
an den "Boten" erbet.

Gut erhalt. Puppenw.
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. O 146
an den "Boten" erbet.

Gebrauchter
Kinderwagen
billig zu verkaufen
Nest zum Torberg,
Neuberg Burgstr. 18.

Sämtliche

Vereins-

Drucksachen

Programme
Mitgliedskarten
Einladungs-
karten etc.
fertigt schnellstens

Bote a. d. R.

Poetzsch Kaffee

Täglich frisch geröstet
gelangt in über
6000 Niederlagen
(durch Plakate kenntlich)
nur in Originalpaketen zum Verkauf

Richard Poetzsch, Leipzig
Ehemals Königl. Hoflieferant
Groß-Kaffee-Rösterel

Bedeutend
mehr Milch, mehr Fleisch, mehr Eier, durch
EGOSAL

die vitaminhaltige physiologische Mineral-Nähr-
salzmischung
nach Tierarzt Dr. med. vet. Werner Borcherdt

EGOTRAN

Viehlebertran-Emulsion mit physiologischen Mineral-
salzen. Die einzigen auf rein wissenschaftlicher
Grundlage aufgebauten, in der Praxis glänzend
bewährten Beifutter.

Egosalz-Gesellschaft m. b. H.

Frankfurt a. M.-West 13
Vertreter: A. Gorytzka, Hirschberg, Langstr. 4/5
Niederlage: Drog. Ed. Bettauer, Hirschberg, Markt

Gehr. Sosa zu vertl.,
bogige Lehne.
Gundersdorf,
Dorfstraße 121.

Talg,
Wachs, Küchensett,
Stearinabfälle,
ungeniebbarer Butter
und Margarine
kauf und tauscht gegen
Serie um
Hirschberger Käsegen. u.
Weißenseefabrik G. Mann

All. Mittel waren strobios. Da
machte ich Schaumauskauen mit
Odermeyer's Medizinal.
Herba-Seife,
in Kürze waren diese beiden vere-
schwunden. Vieider, Burgstr. 63, 30% überstätt.
M. i. Zur Nachbehandlung ist
Kerda. Extreme bisond. zu empf.
S. das. i. all. Dipot., Dio., u. Vac.

Darmstädter u. Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Einladung

zu der am Freitag, den 8. April 1927, vormittags 11 Uhr, in unserem Gebäude Berlin, Behrenstraße 68-70, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

TAGESORDNUNG:

- Erstattung des Geschäftsberichts für 1926.
- Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz mit Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1926 und die Gewinn-Verteilung.
- Beschlußfassung über die Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsrats.
- Bestellung zu § 13 des Gesellschaftsvertrages betreffend das Ausscheiden des Herrn Generalkonsul Fr. Hincke aus der Zahl der persönlich haftenden Gesellschafter.
- Aufsichtsratswahlen.

Zur Stimmenabgabe sind diejenigen Kommanditisten berechtigt, welche ihre Aktien oder den von einem Notar oder von der Reichsbank oder von dem Giro-Effekten-Depot der Bank des Berliner Kassen-Vereins über dieselben ausgestellten Hinterlegungsschein spätestens drei Werkstage vor der Generalversammlung bei einer der nachzeichneten Stellen deponieren, und zwar

- bei unseren Hauptniederlassungen in Berlin (Behrenstraße 68-70), Bremen, Darmstadt;
- bei unseren sämtl. Filialen und Zweigniederlassungen;
- in Barmen bei dem Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp.;
in Breslau bei dem Bankhause Eichborn & Co.;
in Danzig bei der Danziger Bank für Handel und Gewerbe, Aktiengesellschaft;
in Essen a. d. R. bei dem Bankhause Gebr. Hammerstein; bei dem Bankhause Simon Hirschland,
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- und Wechselbank,
bei dem Bankhause Otto Hirsch & Co.,
bei dem Bankhause Lincoln Menni Oppenheimer,
bei dem Bankhause Jacob S. H. Stern,
bei dem Bankhause Gebrüder Sulzbach,
in Hamburg bei dem Bankhause L. Behrens & Söhne,
bei dem Bankhause M. M. Warburg & Co.,
in Hannover bei dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn,
in Karlsruhe bei dem Bankhause Veit L. Homburger,
in Köln bei dem Bankhause A. Levy,
bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anst.
in München bei der Bayerischen Vereinsbank,
bei dem Bankhause Merck, Fidic & Co.,
in Nürnberg bei dem Bankhause Anton Kohn,
- in Amsterdam bei der Amsterdamschen Bank,
bei der Internationalen Bank te Amsterdam,
in Wien bei der Mercurbank.

Berlin, den 23. März 1927.

Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Goldschmidt von Simson

Strickmaschine
Nr. 6, 25 cm breit, u.
eine Automat. Struk-
maschine zu verkauf-
s. K. Feine,
Komis Nr. 108.

Bratwurstfleisch
in Bierlein, ca. 60 Pf.,
p. Pfund 1 Pf., zu vt.
Angebote unter D 158
an den „Vöten“ erbet.

**Bohrmaschine, Amboss,
Raketenblasehalb,
Schraubstock**
billig zu verkaufen.
Angebote unter A 133
an den „Vöten“ erbet.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir auf Grund der § 43 Ziffer 2 des Auflösungsgesetzes vom 16. Juli 1926 beschlossen haben, den Inhabern von Teilschuldverschreibungen unserer

4½ % Igen Anleihe v. Mai 1903
soweit sie von uns als Altbewert anerkannt sind, zum 1. Juli 1927 eine Barabfindung in Höhe von 65 % des Nennwertes der Genübrechte zu gewähren. Wir werden die zuständige Spruchstelle mit dem Antrage anrufen zu erkennen, daß die vorerwähnte Barabfindung den Wert nicht unterschreitet, den die Genübrechte im Zeitpunkt der Gewährung haben. Nähere Mitteilungen werden wir noch Entscheidung der Spruchstelle ergehen lassen.

Berlischdorf, den 22. März 1927

Hirschberger Thalbahn
Aktien-Gesellschaft

Zickel-, Kanin-,

owie alle anderen
Aktien

Felle

auch Schafwolle
kaufst du
sehr hohen Preisen
Herrn. Hirschstein,
Markt 5,
im Hause von Pariser.

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Gänseledern

direkt ab Fabrik zu
Engroßteil, in la-
gewohnter und hand-
frier Ware:
Ungefäßhüne, weiß u.
dunkel, A 1.75 p. Pf.,
ungechl. beste Sorte,
A 2.75 p. Pf.: Ge-
fäßhüne, grau, A 2.50
p. Pf. Gefäßhüne,
weiß A 3.21 u. 4.20
p. Pf. Weiße Halb-
daunen A 6. — p. Pf.
Gänse-Schleißhennen,
weiß A 7.50 und A
9. — Wuster u. ausl.
Preisliste gratis. Ver-
kauf unter Nachnahme
von 5 Pf. an franko.
Nicht gefallene Ware
nehme zurück.
Pommersche
Reisefabrik
Otto Lubbs,
Stettin-Grabow 29.

Bruteier

aus meinen Stamm-
zuchten, mehrmals m.
Staatsmed. u. Ehren-
preisen prämiert.

Schwarze Minorka
Zuchthahn erhielt Leip-
zig hohe Auszeichnung.
Plymouth Rock,
hervorragende Winter-
leger, hochfeine Tiere,
Stück 50 Pf.
Rudolph. Staudorf.

Trinkt Altheider
Prinzenprudel.
Kleinviehtrieb
Öster. Gries, Wein-
gräbtl., Hirschb., Schl.
Telephon 748.

Gut erhalten

Eisesschrank

Städtig, 150x125x50
cm, preisw. zu verkaufen.
Paul Weiner
Schönau (Rathbach).

Billig zu verkaufen
ein kleiner u. ein groß.

Kuhwagen

mit breiten Felgen,
1 Satz leichte ell. Ecken
und Wiegen-Egge.
Bei erfr. bei Schmiede-
meister Elsner,
Peterstorff im Rieseng.

1000 Rmk.

suche für sofort oder 1. April 1927 auf ein Jahr zu leihen. Sicherheit mit Grundschuldbrief über 4600 Rmk., pünktliche, gute Verzinsung. Angebote unter V 130 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

1. Hypothek

sofort zu allmäglichen Be-
dingungen zu vergeben.
Anfrag. an Schließ-
sach 88 Hirschberg.

Auf Landwirtschaft f.
sofort oder 1. 4. 27

4000 Rmk.

gesucht. Wert 15 000
Rmk. — Bischristen
nach Brauna u. Nr. 4
bei Löwenberg i. Schl.
erbeten.

150-200 Mark

für ganz kurze Zeit f.
sofort gesucht gegen
gute Binsen, reis. Ver-
gütung, Sicherheit viele-
fach vorhanden, Rück-
zahlung nach Vereinbar-
kunft.

Angeb. unt. L 143
an den „Vöten“ erbet.

1. Hypotheken

f. Grundstück. oder Art!
Für Spareinlagen

jd. Höhe! Beste Vergüt.
Beratung! Credit!

Ganierung!

durch
Credit u. Wirtschafts-
bank,
Berlin W 30.

2000 Rmk.

auf Hypoth., mindest.,
aufs Land sol. gesucht.
Gute Bins. ev. vierst.
jährl. im voraus. Gesl.

Angebote unter G 139
an den „Vöten“ erbet.

300-500 Mark

sofort gesucht geg. viele-
fache Sicherheit u. hohe
Monatszinsen auf fürtz.
Bett. Angeb. u. J 141
an den „Vöten“ erbet.

1000 Rmk.

auf Hypothek ob. gegen
mehrfache Sicherheit so-
fort gesucht bei guten,
monatlichen Abz. auf
schönes, wertvoll. Land-
grundstück. Ang. unt.
H 140 an d. Geschäft-
stelle des „Vöten“ erbet.

200-300 Mark

gesucht ver sofort für
nur kurze Zeit n. gute
Monatszins., resp. Ent-
schädigung, bei hoh. Sicher-
heit. Rückzahlung nach
Vereinb. Gesl. Angeb.
unt. K 142 an den
„Vöten“ erbet.

7-8000 Mark

auf erste u. einzige
Hypothek (Grundstü-
ck) f. bald ges.
Angeb. unt. N 145
an den „Vöten“ erbet.
600 Mark a. ein Jahr
v. Hausbes. d. leihen
ges. Angeb. unt. F 160
an den „Vöten“ erbet.

Grundstücke

Gesuche

gut eingerichtet, kapita-
tialkräftig, zur Auf-
nahme neuen Arzts auf
eigene Rechnung
gesucht.
Angeb. unt. L 165
an den „Vöten“ erbet.

Achtung!

Landwirtschaft. im Hirsh-
berg. Tal. Nähe Bahn,
v. 18-25 Mg. sol. an fl.
gel. Bed.: Gute Geb.,
Wasser und Licht. Ang.
m. Preis u. Anz. erbd.
bis 2. 4. 1927
Paul Berndt,
Seitendorf Nr. 14.
Kreis Schönau.

Restaurant oder Gasthaus

zu pachten gesucht.

Bischristen unter T 128 an die Geschäft-
stelle des „Vöten“ erbeten.

Einige mitteljährige

Arbeitspferde



überzählig, für jeden Zweck geeignet, verkauft
Füllnerwerk, Bad Warmbrunn.

Kaffee
Kaffee
Kaffee
nur von
A. Scholtz

Grundstück

mit Kolonialwarengesch.
(in Kleinstadt) bei circa
1.800 M. Anz. jof. &
verl. Angeb. erb. an
Schlesischach 38
Hirschberg.

Meßtere Morgen Bau-
land, in nächster Nähe
des Flughafens, billig
zu verkaufen.
Angebote unt. **O 168**
an den „Vöten“ erbet.

Tiermarkt

Dünge, starke

Zugochsen

kaufst
Dominium
Hermisdorf O. S.
Kernstr. Görlitz 104.

1/2 J. alt. Kuhkalb
zu verkaufen.
Wärzdrf. Nr. 7
sel. Bad Warmbrunn.

Start., reudes, mittel.
Arbeitspferd
verf. Paul Rothm.,
Kunzendorf n. Walde,
Reels Löwenberg.

ca. bis 7jährig, gut im
1 Paar Pferde
Wagen und im schwer.
Ruge gebend, sucht zu
kaufen und erbittert An-
gebote mit genauer Be-
schreibung und Preis-
angabe
Provinzial-Heil- u.
Pflegeanstalt,
Plagwitz am Bober
Gesunde, kräftige

Ferkel

hat abzugeben
Karl Rothmund,
Wiesenhal Nr. 62,
Reis. Löwenberg.

Ferkel
hat abzugeben
Obr. Ausz. Ober-Grenau.

Göhne, starke**Ferkel**

hat abzugeben

T. Thobold Scholz,

Nieder-Langenau.

Z. d. biesigen Fleisch-

herde, verkauft

Dom. Schwarzwalda,

Reis. Bannewitz,

Lämmer

Bon der schlesischen Generalvertretung und
Haupntleiderlage werden zum Verlauf von
„Original-Schlichte 1768“ und
„Kur-Trier Weinbrand“
tägliche, bei der Rundschau bestens eingeschätzte

Vertreter

für den dortig. Bezirk, einschl. Gebirge, bei hoh.
Provision eingestellt. Es wollen sich nur bestens
eingeschätzte Herren aus d. Branche melden. Bei
zufriedenstellenden Leistungen ev. Festanstellung.
Gefl. Bewerb. unt. **W 175** an den „Vöten“ erbet.

Für den Verkauf von

Milch und Molkereierzeugnissen
suchen wir für Hirschberg einen geeigneten

Vertreter,
welchem genügende Räumlichkeiten und ein
Verdegeschäft zur Verfügung stehen.
Angebote unter **R 104** an den „Vöten“ erbet.

Größeres technisches Unternehmen
sucht einen jüngeren, mit allen

**kaufmännischen Arbeiten
vertrauten Herrn.**

Angeb. mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter
U 173 an die Exped. des „Vöten“.

Elektriker

für Installation u. Unterhaltung, mit Führer-
schein Ba, bereits 1 Jahr praktisch in Automobil-
werkstatt gearb., sucht paßende Stellung per 1. 4.
Angebote erbitet **E. Hoffmann, Bunaau,**
Katholischer Kirchplatz 10.

Mehrere tüchtige

Glasschleifermeister
mit Hisskräften
in dauernde Beschäftigung gesucht. Buschr.
unter **A 155** an den „Vöten“ erbeten.

**Stellenangebote
männliche**

Jüngerer, tüchtiger

Gutmiedegeselle

ca. 18—19 Jahre, für
sofort gesucht. — Auch
findet ein tüchtiger
Knabe als

Lehrling

Aufnahme.
Gust. Schiller,
Schmiedemeister,
Altkenig i. R.

Bess. Familienloses
Ehepaar

gewissenhaft u. zuverl.,
sucht Vertrauensposten
in Erholungsheim, San-
atorium od. als Haus-
verwalter. Frau, welche
im Haush. tüchtig, Bad.,
Einwecken und Wasche-
behandl. kann ist, würde
sich auch gern mit betät.
u. auch Ausschank über-
nehmen. Kl. Kautions
können gestellt werden.
Angebote unter **S 149**
an den „Vöten“ erbet.

**Stellenangebote
männliche**

Tüchtiger

Vertreter

für den provissionswelt.
Verkauf eines tägl. Be-
darfsartik., bei Galan-
terie, Schnitz. u. Für-
stenwäldchen, sow.
Lebensmittelhändl. best.
eingeführt, per bald ge-
sucht. Gefl. Angeb. unt. **N 138** an d. Geschäftsstelle des „Vöten“ erbet.

Jünger Mann, intel-
ligent und zuverläß.,
sucht Stellung als

Verwalter

oder ähnlichen
Vertrauensposten,
wo Aussicht auf Per-
sonenstellung bevorzugt,
per bald oder später.

Werte Angebote unt.
M 144 an den Vöten
erbeten.

Friseurgehilfe,

perfekt. Herrenbedien.,
Büroloßhelder, bei
hohem Lohn — Kost u.
Logis im Hause — ab
3. 4. 1927 gesucht.
**Erich Schiller, Friseur-
geschäft, Bad Warmbr.**
Bergsdorfer Str. 2.

Suche zum 15. April,
evtl. 1. Mai, einen
tüchtigen

Brettschneider

Selbiger muß durch
Zeugnisse nachweisen
können, daß er selb-
ständig arbeiten kann,
und mit Maschinen so-
wie Elektromotor um-
zugehen versteht.

Gefl. Angeb. unter
K 164 an den Vöten
erbeten.

Suche zum 1. April,
evtl. später, ein. jung.

Mann

der die Viehhaltung,
sowie die Landwirtschaft
verständigt, und auch im
Kontor meines Geschäftes
mitwirkt ist. Freie
Kost und Logis, sowie
Familienanschluß wird
gewährt.

Gefl. Angebote mit
Lohnangabe unt. **N 167**
an den „Vöten“.

Suche ein. jung. Mann
od. Fräulein m. guten
Zeugen. z. schriftl. Arb.
u. Aufendienst, b. ein.
Kant. v. 500—600 M.
Ang. **R 170** „Vöte“.

Suche sofort einen tüch-
tigen, älteren

Wirtschafter

in Landwirtschaft.
Langenau Nr. 100,
Reis. Löwenberg.

Tüchtiger, zuverläß.

Arbeiter

zur Landwirtschaft zum
1. 4. 1927 gesucht.

Hermann Haude,
Mittelschreiberhau i. R.

Jünger, zuverläß.
landwirtschaftlichen

Arbeiter

sucht sofort

Kretscham

Crommenau.

Jüngerer

Bursche

f. Landwirtschaft, wel-
cher auch Pferde pfleg-
tum, kann sich melden

Karl Göbel,
Fleischerei,

Altkenig i. R.

zum 1. Mai.

Erich Kräbel,

Schmiedeberg i. R.

Landeshuter Straße 2
Steinseiffen.

Suche zum baldigen
Antritt einen jüngeren

Burschen,

der mit Fahr. Bescheid
welt u. zur häuslichen
Arbeit Lust hat.

M. Kanthe,
Bäckerei,
Nieder-

Steinseiffen.

Gesucht zum 1. April
ein junger

Bursche

bis 18 Jahren für Vieh
u. leichte Nebenarbeit.

Vorausstellen bei

A. Kroh,
Fortschande
bei Schmiedeberg, R.

Einen

Ochsenjungen

15—18 Jahre alt, sucht

Gutsbesitzer

Paul Scholz,

Nieder-

Steinseiffen.

Sohn ehbar, Eltern,

der Lust hat, das

Kellnerfach

zu erlernen, kann sich
brieflich melden. Oster-
junge.

Richard Tornow,

Vorhaben,

Breslau, Ni. olitor.

Suche zum baldigen
Antritt einen fröhlig.

Lehrburschen,

nicht unter 18 Jahren.

Ober-Schulze

Wilhelms-

Nitterau

Nieder-Kunzau,

Reis. Schöna u. d. R.

Lehrling

mit guter Schulbildung
für Fabrikbüro gesucht.

Angeb. unt. **V 174**
an den „Vöten“ erbet.

Zum 15. April 1927
wird f. m. Bureau ein

Lehrling

mit gutem Schulzeugn.
gesucht.

K. Kretschmer,

Bis.-Ing., Techn. Bur.,

Herrnprecher 82,

Bad Warmbrunn,

Hermsdorfer Str. 2.

Suche zum 1. April ob.

Stellung als

Stubenmädchen.

Kenntn. in all. häusl.

Arbeit, 2 Jahre Haus-

haltungsschule besucht.

Gute Kenntn. vorhd.

Angeb. unt. **W 153**
an den „Vöten“ erbet.

Suche für 15. April ein

intelligentes

Mädchen

im Alter von 16—18 J.

Verl. Vorstell. erw.

Marie Kiebler,

Spitberg-Baude.

Post Wiesenthal,

Reis. Steinbach.

Kakao

erste Marken

größte Auswahl

A. Scholtz

Chauffeur

gel. Schmied u. Schloss-

sucht Stellung f. Verl.

o. Lieferwag., Führer-

schein B., Werte Ang.

unter **C 135** an den

„Vöten“ erbeten.

Jung. Handwerker

18 J., sucht per bald

Stellung, gleich welcher

Art — außer Land-

wirtschaft.

Angeb. unt. **V 152**
an den „Vöten“ erbet.

**Stellenangebote
weibliche**

Jüngere

Kontoristin

für Lohnbuchhaltung o.

baldigen Antritt ges.

Fried. Erfurt,

Papierfabrik Stranitz

Suche zum baldigen

Antritt ein ehrliches

Mädchen

von 14—15 Jahren.

Frau John,

Dippelsdorf,

Gerichtsreichsham.

Solides Fräulein

zum Bedienen der

Gäste, ein

Zimmermädchen

und ein

Hausmutter

gesucht.

Deutsche Flotte,

Bad Warmbrunn.

Solides, ehrliches

Mädchen

22 J., sucht Stellung

in einf. bürger. Haus-

halt zum 1. 4. 1927.

Angeb. unt. **Z 154**
an den „Vöten“ erbet.

Suche zum 1. April ob.

Stellung als

Stubenmädchen.

Kenntn. in all. häusl.

Arbeit, 2 Jahre Haus-

haltungsschule besucht.

Gute Kenntn. vorhd.

Angeb. unt. **W 153**
an den „Vöten“ erbet.

Suche für 15. April ein

intelligentes

Mädchen

im Alter von 16—18 J.

Verl. Vorstell. erw.

Marie Kiebler,

Spitberg-Baude.

Post Wiesenthal,

Reis. Steinbach.

Größeres Erholungsheim mit Restaur.-Betrieb sucht v. 1. April ein saub., tüchtiges

Abwaschmädchen
u. gewissenhaften, nichternen, im Bahndienst und Hausarbeit erfahrenen

ersten Hausdiener,
per 1. Mai d. J. eine durchaus perselle

Kaffeeköchin
sowie tüchtiges **Herdmädchen**

Angebote unter R 148 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Fräulein gesucht

einfache Buchführ., Stenogr., Schreibmasch., schöne Handschrift, Nähe Bahnhof wohnend. Schriftil. Bew. unt. D 136 an d. „Boten“ erb.

Verkäuferin

für die Abt. Kurzwaren sowie Wäsche und Schürzen suchen erste selbst. Kräfte zum baldigen oder späteren Antritt.

Gustav Exner & Co., Glogau

Für ein evangelisches Pfarrhaus eines Berliner Vorortes wird zum 1. April ein tüchtiges, christlich gesinntes, junges

Mädchen

zur Unterstützung der Hausfrau in allen häuslichen Arbeiten gesucht. Meldungen unter M 166 an die Geschäftsstelle des „Boten“.

Eine Wirtin

In den 40er bis 50er J. ohne Anh., in kleine Landwirtschaft gesucht. Nieder-Berzdorf Nr. 110.

Kräftiges Mädchen, 17 bis 18 Jahre, i. kleine Landwirtschaft für sofort gesucht. Schwarzbach Nr. 45.

Wirtin,

ohne Anh., in kleine Landwirtschaft gesucht. Nieder-Berzdorf Nr. 110.

Siehe fleißig., ehrliches

Mädchen

in kinderl., s.-v.-Haushalt s. 15. 4. 27. Ang. u. F 182 an „Boten“.

Siehe einf., ordensl. Mädchen, zur Bed. Mägde u. Arbeit.

Marie Nommert, gew. Stellvertreterin, Hirschberg-Gunnersdorf, Hirschstraße 5.

Mädchen, bis 18 Jähr., kann sich b. hoh. Wohn in Landwirtschaft melden.

Schmidt, Marian Nr. 12 bei Hirschberg.

Kaffeemameli

sucht Stellung v. 1. 4. in Betrieb, od. ähn. Wirkungsstr. Degg. I.

Stütze

(Wirtsh.) Stellung in Café, Bäckerei od. Landwirtschaft, sowie

1. Zimmer m. d. d. suchen Stellung 1. 4. in Saloon. Gute Bezugnahme stehen zur Seite.

Frds. Ang. u. Z 176 an den „Boten“ erbett.

Stütze

25 J. sucht Stellung in gr. Geschäft, od. Güthaushalt. Angeb. erb. o. Süß, Prüten, R.-L.

Tüchtige, selbständige

Wirtshausherin

30 J. alt, sucht bald v. spät. Stellg. in freundl. Haush. od. Gesch.-Haushalt. Gesl. Ang. u. II. B. postl. Dittersbach b. Waldenburg erb.

Mädchen

17 J. sucht Stellung v. sof. od. später, in beauftragt, wo Gelegenheit zur Befolgt. Im Kochen geboten. Näherum vorhanden. Angebote erbitten an Wieholds Au. hds., Lähn am Bober.

2 solide Mädchen, im Alter v. 19 u. 22 J. in neuen Stellung als

Zimmermädchen
zur Salson. Angebote Elisabeth Adametz, Olbersdorf 882 bei Bittau.

Einfache, selbständige Stütze sucht Stell. s. 1. od. 15. 4. um siebz. in freundl. Haushalt od. Saltonstellung. Ang. unter O. K. an „Sprecher“, Schmiedeberg i. Sl., erb.

Vermietungen

Werbekost

mit Nebengesch. sofort zu vermieten

Diesterstr. Nr. 3.

Möbliertes Zimmer

frei. Franzstraße 6, 1 Tr.

1 oder 2 anständige Lehrlinge finden

gute Pension.

Schmiedeberger Str. 2, 1. Etage.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vergeben.

Schmiedeberger Str. 2, 1. Etage.

Suche kleines möbl. Zimmer

ohne Pens., in Warmbrunn, auf 4 Wochen.

Angeb. unt. B 100 postlagn. Warmbrunn.

Wohnungs-Tausch

(auch Ringtausch)

Für möglichst bald wird

in Hirschberg eine 2- oder 3-Zimmer-Wohnung mit Küche gesucht. Tauschwohnung in Grünberg, 3 Zimmer und Küche, vorhanden. Angebote unter B 178 an die Geschäftsstelle des „Boten“.

Für einen Lehrling aus guter Familie
suche ich per 1. April d. J.

ein möbl. Zimmer mit Pension,

möglichst in Lehrer- oder Beamtenfamilie.

Angeb. erbettet an Emil Wolf, Hirschberg.

Männerturnverein Petersdorf I. R.

Hauptversammlung

Sonnabend, den 26. März,
abends 8 Uhr, Silesia.

2 gnt mögl. ruhig gelegene Zimmer mit Klavier, auch eine, p. b. zu verkauf. 7 Min. vom Warmbrunner Pl. Buschstr. unt. U 151 an den „Boten“ erbett.

Mietgesuche

Leben nebst Wohn. s. bald od. sp. in Stadt oder Lustkurort d. Riesengeb. zu mieten gesucht. mit Preisang. erk. an Frau Kusche, Breslau 2, Bahnhofstr. 22

3-4-Zimm.-Wohn.

im Hirschk. Tal, Nähe Tolbahn od. Eisenbahnstr. gen. Herausgabe eines Darlehns von 2-3000 Mark sofort zu mieten gesucht. Ang. unt. Z 132 an den „Boten“ erbett.

Beschlagnahmestre

kl. 2-Zimm.-Wohn. oder kl. Häuschen

zu mieten gesucht. Werke Ang. unt. B 134 an den „Boten“ erbett.

Wohnungstausch

Suche: 8 J. mit Küche,

G. od. el. Licht, Döh.

Hirschb. o. Umgeg., ruh.

gel. Biets: 8 J. m. G.

G., Döh., Breslau, n.

Opibahn. Angeb. soj.

unter H 162 an den „Boten“ erbett.

Suche kleines

möbl. Zimmer

ohne Pens., in Warmbrunn, auf 4 Wochen.

Angeb. unt. B 100 postlagn. Warmbrunn.

Kronprinzen-Gaal.

Freitag, 25. März, u. Sonnabend, 26. März, abends um 8 u. 8 Uhr:

Luv u. Lee

Filmfahrten einer deutschen Yacht.

Erster und einziger Film von Segelsfahrten auf hoher See, den man gesehen haben muss.

Karten 1,50, 1,00 und 0,50 Mark im Vorverl. in der Rückeschen Buchhandlung und an der Abendkasse.

Schüler-Vorstellung

Sonnabend, 26. März, nachm. 4 U.

Karten 0,25 Mark.

Restaur. „Zum grünen Wolf“

Heute Sonnabend, 26. März:

Fr. Preis-Gaf!

Gute Preise! Gute Preise!
Es lädet frdl. ein Alfred Feige.

Für Feinschmecker!

Für Kunstskenner!

Violin-Konzert u. 3. u. 5. Symphon. von Beethoven in wunderbarer Klangfülle, auf Electrola-Platten. Der anspruchsvolle Musikliebhaber deckt seinen Bedarf in Apparaten und Platten bei Fa. Herrmann, An der Gnadenkirche, der Ihnen stets das Neueste bietet.

Schlesischer Adler, Bad Warmbrunn.

Vorangeige!

Sonntag, den 27. März:

Frühlings-Ball.

Kressham Hartenberg

Sonntag, den 27. März:

Bockbier-Fest

— mit Tanz. —

Verlosung eines starken Bogenbocks u. anderer wertvoller Gewinne.

Gute Musi.

Es laden freundlich ein

Frisch Schröder und Frau.

KL

Von Freitag, d. 25. März, bis
einschl. Montag, d. 28. März

Beginn täglich 4 Uhr
am Sonntag um 2 Uhr

Ein Film des grünen Rasens

Der Mann im Sattel

Nach dem Roman der **Berliner Illustrierten Zeitung** von Werner Scheff.

In den Hauptrollen: **Ernst Verebes, Heinr. Peer, Colette Dartueil, Angelo Ferrari, Paul Graetz.**

Wie Pferd und Reiter das Letzte aus sich herausholen, wie die Tribüne siebt, daß ist so gut gelungen, daß es auf die Besucher des Films suggestiv wirkt u. diese unwillkürlich mitspielen.
Als zweiter Schlager:

Mein Freund - der Chauffeur

Ein Film, erfüllt von leichter Heiterkeit, von gemütlichem Humor. Alles in reizenden Bildern.

In den Hauptrollen: **Oskar Maron, Hans Albers, Barbara von Annenhoff, Ferdinand von Alten, Alice Kempen.**

Vorverkaufskarten haben Sonntag keine Gültigkeit.

Auf der Höhe

ihres Wohlgeschmacks
find jeht meine hochfeinen

Paterno-
Blutorangen
sehr süß und saftig,
6 Stück
50,-, 75,-, 1.00, 1.25

Spanische
Apfelsinen
6 Stück 40 und 50,-

Friedr. Korsetzky
Warmbrunner Straße 7.

Motorrad Wanderer

5/4, 1 Jahr alt, Sport-
Modell 26, Vosslicht,
Horn, sehr gute Ge-
Maschine.

Kochmann, Lauban,
Moltkestraße 1b.

Serichtskreischa am Petersdorf i. R.

Sonntag, den 27. März:

Gr. Damencafé

mit musikalischer Unterhaltung.

Herren herzlich willkommen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Frau Anna Läbe.

Deutsches Haus · Petersdorf

Sonntag, den 27. März:

Konzert

der stark besetzten

Rothenbacher Berg-Kapelle

teils Streich-, teils Blech-Musik!

Nach dem Konzert: **Ball!**

Alles weitere im ausführlichen Inserat

Wer nach **Breslau** fährt,
muß die Vorstellungen im
Lieblich-
Theater besuchen

Eine unvergleichlicher Genuss. Bill. Eintrittspreise
5 Uhr Tee im Lieblich-Tanz-Palast

Vorverkauf: Tageskasse u. Baraschi

Befreiungskriege Auf Herrenstraße 3

Ab Freitag, den 25. März:
Ein historisches Dokument
aus Deutschlands großer Zeit



Bismarck

Der Film der Deutschen.

Der „Eiserne Kanzler“ von 1862—1898.

Anfangszeiten: Wochnetags 4, 6.10, 8.20 Uhr.
Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Jugendliche zahlen nachmittags halbe Preise.

Zu verkaufen:
Sitz- und biege-
Kinder-
Klapowagen

Verdeck, Federung, fast
neu, Kinderschl., Hand-
fasser, Schachspiel;
zur Konfirmation
passend: Damenschuhe,
schwarz u. weiß, 37,
Bucksilchmantel, ver-
schiedener Schmuck.

Bartram, u.
Germ.-Steier-Str. 5.

Kraftsport-Verein
„Germania“.

Freitag, den 25. März,
abends 8 Uhr:

Monatsversammlg.

Vereinslokal: Hotel d.
Eisenbahn, Rothenau,
Wicht. Tagesordnung.
Erscheinen ist Pflicht.
Ausstellung d. Mann-
schaft nach Ebersbach.
Übungsstunde fällt
Freitag abend aus.

Der Vorstand.

Annakapelle Arnsdorf i. Rsgb.
Morgen Sonnabend, den 26. März:

Herausforderungs-Kämpfe

im Ringen und Gewichtheben.

Kraft-Sport-Verein „Ribezahl“ Arnsdorf
gegen

Ring- u. Stemm-Klub, Achilles' Hermsdorf

Anfang 8 Uhr. Nachdem Ball.
Um gütigen Zuspruch bittet der Vorstand.

Gerichtskreischa am Neudorf

Morgen Sonnabend, den 26. März :

Bockbierfest

mit Verlosung. Bockmützen gratis.
Es lädt freundl. ein

Wilhelm Kirdner.

Nichts anderes...!

Nur Palmin.

das reine Cocos-Speisefett

Unerreicht an
Fettgehalt, Reinheit und Güte

Palmin ist nur *echt* in Paketen
mit der Aufschrift „**Palmin**“
und dem Namenszug

Drschlinck

Alleinige Hersteller: H. Schlinck & Cie A.-G. Hamburg

Gebirgsgeflügel-
farm Brondorf im
Niedengeb. Nr. 212

Post Brändenberg,
Besitzer:
Oberst a. D. Toelze.

Bruteier

von
Virginisch. Schneepaten
Stück 0,75 M.,
von d. Landwirtschafts-
kammer überkaufte
Wgndotter.
Leistungsbacht
Stück 0,50 M.

Soll's es Farben sein
Sei die Menge groß
oder klein
Kau' sie nur bei
„Höwe“ ein

Drogerie
gold. Bedier
Langstr. 6.

Gelegenheitsblau.
Ein vorzügliches

Piano

Eiche, fast neu, nur
kurze Zeit gespielt, ist
umständehalber anstatt
1200,- für 800 M. bei
Barzahlung zu verkaufen.
Angeb. unt. P 172
an den „Boten“ erbet.

Pony-Gespann,

auch für Kinder geeignet, zu verkaufen.
Interessenten wenden sich unter U 129
an die Geschäftsstelle des „Boten“.

Meine bekannt halbaren
waschseidene Strümpfe
zu Mk. 1.95

sind wieder in allen Farben vorrätig
R. Hamann, Markt, neb. d. Rathaus

Aufpolsterungen,
reelle Verarbeitung, solide Preise.
Komme auch nach ausw. Kostenanträgen gratis.
Felix Hartwig, geprüfter Tapeziermeister,
Greiffenberger Str. Nr. 42.

Kalk

gibt wieder laufend
ab

Kalkolen,
Ober-Schmiedeberg.

ein gut erhaltenes

Piano

per Kasse zu kaufen, gef.
Angebote unter E 137
an den „Boten“ erbet.

Saatkartoffeln!

bester Beschaffenheit,
von leichten Böden,
empfiehlt
Max Haase,
Bunzlau.
Telefon 102.

Gärt. und
Saatkartoffeln
und eingetrocken.
H. Föllmann,
Peterdorf i. R.

Klappwagen
sehr preiswert
Paul Köhler
Kinderwagen
Bahnhofstr. 18

Vade Sonnabend, d.
26. d. Mts., einen Wago-
nen auf verlesene, sehr
preiswerte

Saatkartoffeln
aus.

Juterrüben
nächste Woche, nehme
Bestellungen noch ent-
gegen.

Widen
zur Saat sofort abzu-
geben.

Wilhelm Adolph,
Hermsdorf u. Nrn.,
Telephon 102.

Schreibmaschinen
repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Für Landwirte!

Wegen Auflösung des landwirtschaftlichen Betriebes
werden freihandig gegen Kasse verkauft:
Heidbuchvieh, schw.-bunt, 5 Kühe, 4 Färse
2 Zuchtsäue, drei Gänse, 1 Kanter nebst
einem Posten Gänseeier,
ca. 100 Jtr. Heu, ferner geben wir im
ganzen oder geteilt 20 Morgen Wiese
und 5 Morgen Ackerland in Pacht,
davon 1 Morgen Klee.

An Inventar geben wir ab:
1 Siedemaschine,
1 Wiesenegge,
2 Jauchensäßer, 400 u. 900 Liter Inhalt,
1 Zentrifuge mit Buttermaschine mit Motor,
1 Kastenwagen mit Ernteleitern,
2 komplette Kuhgeschirre.

Alles in bestem Zustande.

Knappsschaftserholungsheim
Bad Warmbrunn.
Hr. Meißner.

Gelegenheitskauf!
4 Zylind.-Maf.-Wagen
4-sitzig, sofort zu verkaufen. Zu erfragen unter
S 171 in der Expedition des „Boten“.

Damenfahrrad
gegen Kasse preiswert
für 50 M. zu verkaufen.
Angeb. unt. P 147
Hellerstraße 24.
an den „Boten“ erbet.

Beginn:
Montag,
28.
März

Strobach's Sonder-Verkauf

wird wieder eine Sensation!

Nelhauer's
beliebte

Konfirmations-Geschenke



1) Notizbrieftasche
echt Saffian m. Notiz-
block, Reserverblock,
Füllfederhalter 8 00
m. echt. Goldf.

2) Reiseecoffaire
glatt Rindleder 8 50
gute Garnitur.

3) Beuteltasche
in echt Nappa od. Saffian 4 00
6.00, in braunem Leder .

4) Briettasche und Geldtasche
passend, in braunem glatten
Rindleder oder Saffian 7 00
zusammen

5) Elegantes Täschchen
in glattem Rindleder mit Geld-
tasche und Spiegel mit Ledernah 7 50
7.50, ohne

6) Schreibmappe
in feinen Ledern 6 50

Heinrich Nelhauer

Lederwaren-Spezialgeschäft
Markt 2

!!! Wagen-Verkauf !!!

Sonnabend, d. 26. März, vormittags
10 Uhr, findet an der Waldersee-Kaserne
der Verkauf von

15 ausgemusterten kleinen Feldwagen
statt.

II. Gebirgs-Jägerbataillon
7. (Preußisches) Infanterie-Regiment.

Einige Fahnen gut
getrocknete

Leichtstreu

verkauft bald

Glaubnig Nr. 14.

Bach-Jorellenbrut

gibt ob

Jorellenzuchthof

Martin

Grüssau.



Abgekämpft?

Nehmen Sie endlich Kruschen-Salz!

Kruschen-Salz erhält den gesunden Menschen frisch und
elastisch,

Kruschen-Salz reinigt das Blut,

Kruschen-Salz bedeutet für Leber und Nieren eine Hilfe in
in den normalen Funktionen,

Kruschen-Salz regt den Stoffwechsel an, die Folge ist:

Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den ge-
samten Organismus.

In allen Apotheken und Droghes M. 3,- pro Glas, für 3 Monate ausreichend
BEUTHIEN & SCHULTE G. m. b. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 12—2

Fabriklager Heinrich Weber, Breslau, Ring 8. Fernruf Ohle 6625

Die Mutter spricht zum kleinen Max:
„Geh' hol mir doch mal Bohnerwachs
Bring' aber nur, das weißt Du schon
Das gute Wachs von Korb & Sohn“

Zu Familien-
festlichkeiten

empfiehlt ich meine
vorzüglichen
Doppelköröre
hochfeine

Edelliköre
ff. Weinbrand u.
Weinbrand - Verschnitt
Trinkbranntwein
Goldbrand

hochfeine
Edelbranntweine
Getreide- u. Jagdkör

Original Wurm's
Magenlikör

hergest. aus 25 medi-
zinischen Kräutern
Rot- und Weißweine

Paul Przibilla

Destillation und Likörfabrik
Hirschberg i. Schl.
Außers Burgstr. 14.

Sämtliche Spirituosen
sind lose und in abge-
füllt. Flasch zu haben.

Mein Schlager

Ist das Piano der spanischen Hoffabrik
Adolf Ernst Voigt, Berlin.

Außerdem
elektr. Pianolamp., Notenständer, Gessel,
Stuhlfügel, Pianos, Harmoniums,
ia in versch. Preislagen, unt. günst. Beding.
Ferner ein wenig gebrauchtes Piano.

Max Böhling, Wilhelmstrasse Nr. 6.

Glasverkaufs Glände

im Vorgebirge und Luftkurorten für den
Sommer von Kristallglasfabrik
zu pachten gehuht.

Event. wird Verkaufsstand selbst angeschafft.
Büschrlisten unter V 954 an die Geschäfts-
stelle des „Vorsten“ erbeten.

Eine kleine
Buttermaschine

fast neu, ist billigt zu
verkaufen.

Fehrle,
Aubbanz.